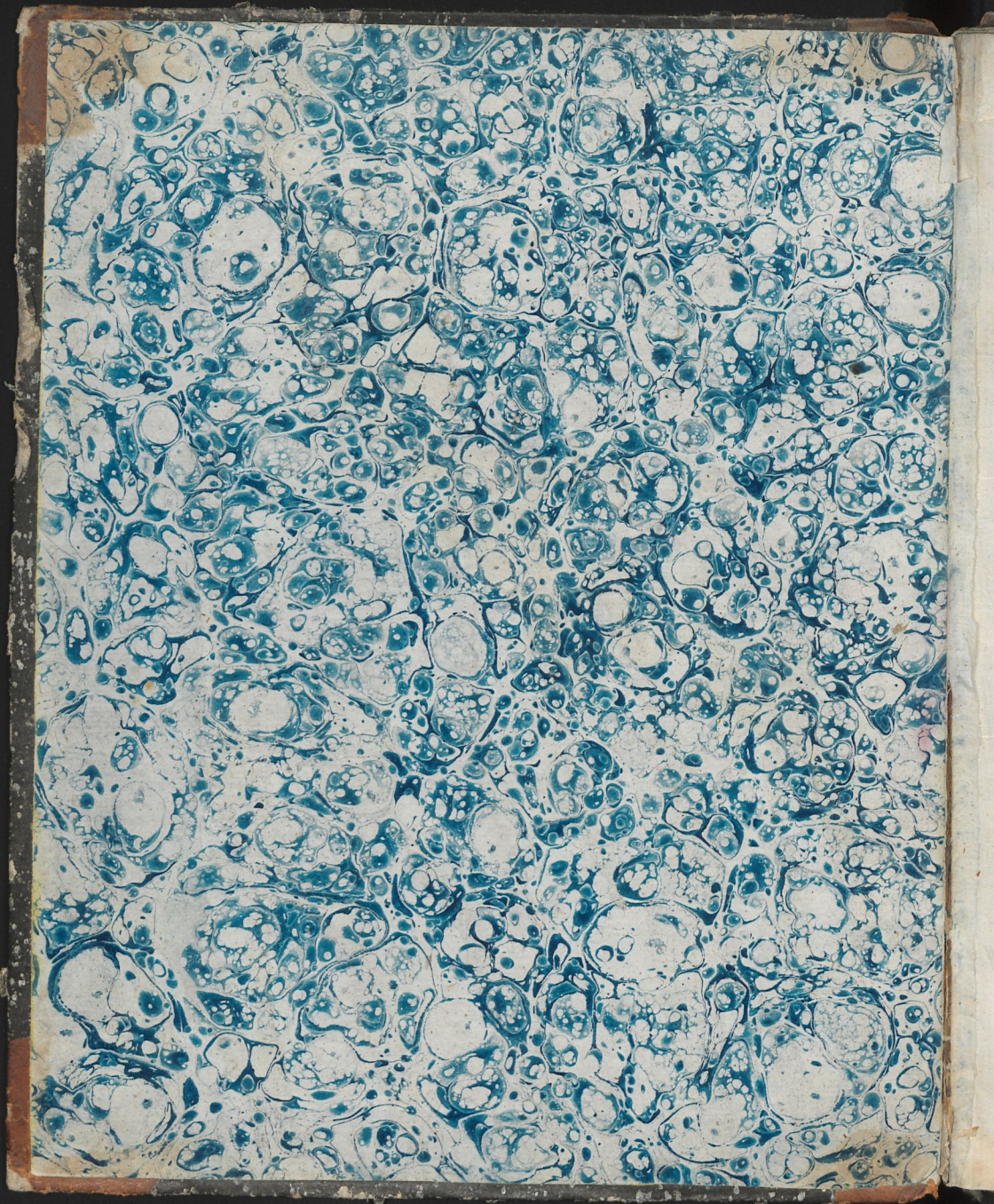


AB

50B $\frac{74}{B-13}$



00 Jul
00 die
HISTORISCH-SUMMARISCHE

D A R S T E L L U N G

DER

VORZÜGLICHSTEN STAATSVERÄNDERUNGEN, WELCHE SICH IN DEN VERSCHIEDENEN VÖLKERBEHERRSCHUNGEN, SO WEIT DIE GESCHICHTE REICHT, EREIGNET HABEN

ALS EINE NACHLESE

ZU DER

HISTORISCH-CHRONOLOGISCHEN UND GEOGRAPHISCHEN

WELTKARTE

ALLER REICHE UND FREYSTAATEN DER WELT.

LEIPZIG

ERHARD FLEISCHER DEM JÜNGERN.

1799.



HISTORISCH-SUMMARISCHE

DARSTELLUNG

DES

VERFAHRENS DER VERFAHRUNG, WELCHE SICH IN DER

BEZIEHUNG VORFINDEN, SO WIE DIE BEZIEHUNG

ZWISCHEN DEN BEIDEN

VERFAHRENEN

UND DER BEZIEHUNG ZWISCHEN DEN BEIDEN

VERFAHRENEN

UND DER BEZIEHUNG ZWISCHEN DEN BEIDEN

VERFAHRENEN

UND DER BEZIEHUNG ZWISCHEN DEN BEIDEN



V O R R E D E.

WIR liefern hier dem Publikum eine Nachbildung der historischen Karte des Doctor Priestley, die wegen ihrer ausnehmenden Nutzbarkeit in England eine überaus günstige Aufnahme erhielt. Anfangs gedachten wir bloß davon eine brauchbare deutsche Uebersetzung zu veranstalten. Aber die Betrachtung, daß Priestleys Karte ihrer Natur nach noch so mancher Verbesserung fähig sey, und daß sie bey einer zweckmäßigeren Einrichtung nicht sowohl die vergangenen, als auch die gegenwärtigen und künftigen Veränderungen in den Weltregierungen anzudeuten vermöge, bewog uns, sie völlig umzuarbeiten und mit mehreren neuen Artikeln zu bereichern, von denen wir erst später Rechenschaft ablegen werden. Auf solche Art haben wir eine, dem ersten Anschein nach bloß ergänzende Unternehmung in ein sehr schweres und wahrlich mühevolltes Tagwerk verwandelt.

Um diesen Zweck zu erreichen, und, wie gesagt, unsrer Karte jene Vollkommenheit zu geben, deren sie empfänglich zu seyn schien, glaubten wir, auch von den historischen Karten Noriz haben zu müssen, die erwann vor der Bekanntmachung der Priestleyschen erschienen, und unserm Britten allenfalls zum Vorbild und Modell dienlich gewesen seyn mochten. Lange blieben unsere Nachsuchungen erfolglos: bis sie uns endlich auf die Entdeckung eines Werkes führten, welches, unseres Erachtens, die erste Idee von einer ähnlichen Karte ausdrückt, und deshalb hauptsächlich als Urwerk in dieser Art zu betrachten ist, weil selbes offenbar zur Erleichterung des Geschichtstudiums entworfen, und eigends dazu bearbeitet zu seyn scheint. Erfinder dieses sinnreichen Werkes ist ein Mailänder, Nahmens Martignoni,

noni, der im Jahre 1720 es in französischer Sprache zuerst in Rom herausgab, und glücklicher Weise an dem damaligen Pabst Innocenz XIII. einen thätigen und liberalen Unterstützer seiner Arbeit fand. Gleichwohl hatte diese Karte, so unläugbar sonst ihre historische Brauchbarkeit ist, damahls nur ein sehr geringes Interesse erweckt. Denn, da Martignoni darin sich bloß auf die Darstellung der individuellen Revolutionen von Frankreich und England einschränkte, so konnte er natürlich seiner Karte niemahls den anziehenden Werth der Allgemeinheit geben, wovon doch schlechterdings das Glück und die Aufnahme seines ersten Versuches abhing.

Bald nachher kam uns auch jene vortreffliche historische Karte in die Hände, von welcher Doctor Priestley eigentlich die erste Idee zu der seinigen borgte. Diese Karte ist sowohl in Rücksicht des Plans, als der Ausführung der Martignonischen bey weitem vorzuziehen. Sie umfaßt alle Perioden und Realepochen, so weit die Weltgeschichte reichert, und ist in ihrer Art ein Bild, welches, durch den ungeheuern Zeitraum von beynah' 3000 Jahren, die blutigen Schicksale der Menschheit darstellt, und dem ersaunten Auge des Betrachters, wie ein magischer Spiegel, die Ereignisse der Vergangenheit mit jenen der Gleichzeit gepaaret vorhält. Erfinder derselben ist ein gelehrter Priester des Prediger Ordens: ein Mann, der mit stoischer Resignation sein ganzes Leben durch auf Mittel sann, die Theorie der Geschichtkunde zu vereinfachen und dadurch zu bewirken, daß das Studium derselben erleichtert, und dem bedrängten Gedächtnisse des Lehrlings auf dem halben Wege liebreich zu Hülfe gekommen werde. Seine Bemühung gelang; und so kam denn diese historische Karte, die Frucht einer unermüdeten zehnjährigen Anstrengung, glücklicher Weise zu Stande. Publicirt wurde sie 1749 in Paris, folglich um 20 Jahre früher, als die Englische.

Hier

Hier möchten wir so gern der deutschen Männer erwähnen, die in der zweyten Hälfte dieses Jahrhunderts um die Geschichte, und durch sie um die Menschheit sich so große Verdienste erworben haben. Aber die Nahmen eines Gatterers, Schölzers, Müllers, Spittlers, Sprengels, Fuldas, Schillers, und wie diese wackern Männer alle noch heißen mögen, sind zu berühmt und geehrt, um einer neuen Würdigung hier zu bedürfen. — Schade, daß der hoffnungsvolle Hefs so frühzeitig von diesem Schauplatz abtrat; seine historischen Tabellen haben noch zu weit größern Erwartungen berechtigt.

Jetzt von der Vermehrung nur noch ein paar Worte. Eine Weltkarte, dachten wir, muß, wenn es anders ihr physischer Raum zuläßt, den Geschichtsumriß aller Staaten und Nationen enthalten, die, auf was immer für eine Art jemahls ihre Freyheit und Unabhängigkeit behaupteten. Der geographische Umfang eines Staates kommt hier in keine Betrachtung; denn die kleine Republik Luka, so geringfügig sonst ihr politisches Ansehen seyn mag, hat, als ein selbstständiger Staat betrachtet, ebendenselben großen unterscheidenden Majestäts-Charakter, wie der Kolos von Rußland. Deswegen haben wir auch noch folgende Staaten in unsere Karte aufgenommen, an welche zu gedenken vielleicht der stolze Britte wohl gar unter seiner Würde hielt: 1. Das Königreich Cypren. 2. Ganz Illyrien, welches die Königreiche von Bosnien, Servien und Slavonien, dann das Königreich Bulgarien, Kroatien und Dalmatien mit der alten Republik Ragusa enthält. 3. Die Fürstenthümer Moldau, und Wallachey. 4. Siebenbürgen. 5. Die Republik Genf. 6. Das Königreich Corsica. 7. Das Königreich Sardinien. 8. Das Herzogthum Modena und Parma. 9. Die Republik Luca. 10. Die Souverainität von Malta, und 11. Liefland, wo der deutsche Schwerdräger Orden zuerst seine Gebiethsherrlichkeit gegründet hatte

Die übrigen Verbesserungen, die wir gelegentlich angebracht haben, werden erst bey einer genauern Vergleichung dieser beyden Karten einleuchten,

ten, und uns hoffentlich den Dank des Kenners erwerben, weil sie zunächst auf die historische Verbindung und die Deutlichkeit der Ereignisse abzwecken. Priestley, (wir müssen es mit Wehmuth gestehen) ist gewissen Nationen, warum? das weiß der liebe Gott, offenbar zu nahe getreten. Er hat z. B. *alt und neu Deutschland* und *Böhmen* mit einer Nachlässigkeit behandelt, die fast bis an Geringschätzung gränzet, und deshalb auch unverzeihlich ist. Wir fühlten die Ungerechtigkeit dieser nachlässigen Behandlung, und bemühten uns, diesen ansehnlichen Nationen einen ehrenvollern Platz in unserer Karte anzuweisen: ihre Schicksale mit jener Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu zeichnen, die sie verdienen, und die dem Vaterlande eines *Hermanns* und *Carl des IV.* kein Geschichtschreiber, von welcher Nation er auch sey, ohne tadelhafte Partheylichkeit jemahls verweigern kann. Eben so sorgfältig haben wir auch die Gründung und Zunahme der Republik Venedig, Rußlands, und noch anderer Staaten entwickelt, und auf solche Art die Brauchbarkeit unsrer Karte, so viel an uns lag, vergrößert. Anstatt der Nachfolge der englischen Könige, die Priestley in seiner Karte anbrachte, haben wir, von der Wiederherstellung des abendländischen Reichs anzufangen, bis auf den jetztregierenden Monarchen, die deutschen Kaiser substituirt, und dadurch einen öffentlichen Beweis unsrer patriotischen Liebe zu dem deutschen Vaterlande abzulegen geglaubt.

FRIEDENS-TRACTAT,

geschlossen zwischen Sr. Majestät dem Römischen Kaiser, Könige von Ungarn
und Böhmen, und der Französischen Republik, zu CAMPO FORMIDO,
bey UDINE, den 17. October 1797.

Se. Maj. der Römische Kaiser, König von Ungarn und von Böhmen, und die Französische Republik, in der Absicht den Frieden zu befestigen, dessen Grund durch die Präliminarien gelegt worden ist, die im Schlosse zu Eckenwald, bey Leoben, in Steyermark, den 18. April 1797 (den 29. Gerninal des fünften Jahres der Französischen einigen und unzerteilbaren Republik) unterzeichnet worden sind, haben zu ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Se. Majestät der Kaiser und König:

Den Herrn Don Marius Matrilli, Edlen Neapolitanischen Patrizier, Marquis de Gallo Ritter des Königl. Januarius - Ordens, Kammerherrn Sr. Maj. des Königs beyder Sicilien, und dessen außerordentlichen Botschafter am Wiener Hofe; den Herrn Ludwig, des heil. röm. Reichs Grafen v. Kobenzl, Großkreuz des Königl. St. Stephans - Ordens, wirklichen geheimen Rath befagter K. K. apost. Majestät, und Dero außerordentlichen Botschafter bey Ihro Kais. Maj. aller Reussen; den Herrn Maximilian Grafen v. Merveldt, Ritter des deutschen Ordens und des militärischen Maria Theresia - Ordens, Kammerherrn und Generalmajor der Reiterey, in den Armeen befagter Maj. des Kaisers und Königs; und Herrn Ignaz Baron v. Degelmann, bevollmächtigten Minister befagter Majestät bey der Helvetischen Republik.

Und die Französische Republik:

Bonaparte, kommandirenden General der Französischen Armee in Italien.

Welche nach Auswechslung ihrer gegenseitigen Vollmachten, folgende Artikel festgesetzt haben:

I. In Zukunft und für immer, soll ein fester und unverbrüchlicher Friede zwischen Sr. Majestät dem Römischen Kaiser, Könige von Ungarn und Böhmen, seinen Erben und

Nachfolgern, und der Französischen Republik bestehen. Die kontrahirenden Theile, werden mit größter Sorgfalt unter sich und ihren Staaten eine vollkommene Eintracht zu erhalten suchen, und nicht erlauben, daß von nun an weder einer noch anderer Seits Feindseligkeiten irgend einer Art, zu Wasser oder zu Lande, aus welcher Ursache, oder unter welchem Vorwande es auch seyn möge, ausgeübt werden; und man wird sorgfältig alles verhüten, was in Zukunft die glücklich hergestellte Einigkeit unterbrechen könnte. Es soll weder unmittelbar noch mittelbar denjenigen Beystand und Schutz geleistet werden, welche einem oder dem andern der kontrahirenden Theile einigen Nachtheil zufügen wollten.

II. Sogleich nach Auswechslung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractates, werden die kontrahirenden Theile jeden Beschlag aufheben lassen, der auf die Güter, Rechte und Einkünfte der in dem gegenseitigen Gebieth, und in den damit vereinigten Ländern wohnenden Privatpersonen, so wie der darin gelegenen öffentlichen Anstalten, gelegt worden ist. Sie verbinden sich alles zu entrichten, was sie für Fonds schuldig seyn mögen, die ihnen von besagten Privatpersonen und öffentlichen Anstalten vorgeschossen worden, und alle Renten zu bezahlen oder zurückzugeben, die zum Vortheil der einen oder der andern aus ihnen constituirter worden sind. Gegenwärtiger Artikel soll auch der Cisalpinischen Republik gemeinschaftlich seyn.

III. Se. Majestät der Kaiser, König von Ungarn und Böhmen, entsagt für sich und seine Nachfolger, zu Gunsten der Französischen Republik, allen seinen Rechten und Ansprüchen auf die ehemaligen Belgischen Provinzen, die unter dem Nahmen der Oesterreichischen Niederlande bekannt sind. Die Fra-

französische Republik soll diese Länder auf immer, mit vollkommener Souveränität und dem vollen Eigenthumsrechte, (und mit allen davon abhängenden Territorial-Gütern, besitzen.

IV. Alle vor dem Kriege auf den Boden der im vorigen Artikel benannten Länder hypothekirten Schulden, deren Verschreibungen mit den gewöhnlichen Formalitäten bekleidet sind, sollen auf die Französische Republik fallen. Die Bevollmächtigten Sr. Majestät des Kaisers, König von Ungarn und Böhmen, werden das Verzeichniß derselben dem Bevollmächtigten der Französischen Republik, sobald möglich, und zwar vor der Auswechslung der Ratificationen überreichen, damit bey der Auswechslung die Bevollmächtigten beyder Reiche über die erklärenden oder hinzuzufügenden Artikel dieses Tractats übereinkommen, und dieselben unterschreiben können.

V. Se. Majestät der Kaiser, König von Ungarn und Böhmen williget ein, daß die Französische Republik die ehemahligen venetianischen Inseln der Levante, nemlich: *Corfu, Zante, Cephalonia, St. Mauva, Cerigo*, und die andern von diesen abhängenden Inseln, als: *Buvinato, Larta, Vonizza*, und überhaupt alle ehemahls venetianischen Handelsplätze in *Albanien*, die unter dem Meerbusen von *Lodrino* liegen, mit völliger Landeshoheit besitze.

VI. Die Französische Republik williget ein, daß Se. K. K. Majestät mit völliger Landeshoheit und vollem Eigenthum, nachbesagte Länder besitzen, nemlich: *Isfrien, Dalmatien*, die ehemals venetianischen Inseln des adriatischen Meeres, die Mündungen des *Cattaro*, die Stadt *Venedig*, die Lagunen, und die Länder, welche zwischen den Erbländern Sr. K. K. Majestät, dem adriatischen Meere, und einer Linie liegen die von *Tyrol* ausgeht, dem Strome vor *Gardola* folget, und den See *Garda* bis nach *Lacisa* durchschneidet; ferner von da eine militärische Linie bis *San Giacomo* bildet, welche beyden Theilen gleiche Vortheile gewähret, und durch von beyden Seiten ernannte Ingenieur-Offizier, vor der Auswechslung der Ratification des gegenwärtigen Friedenstractats, bezeichnet werden soll. Die Gränzlinie soll alsdann die *Esch* bey *San Giacomo* durchschnei-

den, dem linken Ufer dieses Flusses bis an die Mündung des weissen Kanals folgen, und inbegrieff des Theils von *Porto Legnago*, der auf der rechten Seite der *Esch* liegt, nebst einer Zurundung von 3000 Klafter, im Halbmesser. Die Linie soll dann vom linken Ufer des weissen Kanals, am linken Ufer des *Tartaro*, am linken Ufer des Kanals *la Polifella* genannt bis an dessen Ausfluß in den *Po*, und endlich am linken Ufer des großen *Po* hin, bis an das Meer fortgehen.

VII. Se. Majestät der Kaiser, König von Ungarn und Böhmen, leistet auf immer für sich, seine Nachfolger und Theilnehmer, zu Gunsten der Cisalpinischen Republik, Verzicht auf alle Rechte und daraus entspringenden Ansprüche, welche Se. besagte Majestät, auf die vor dem Kriege besessenen Länder machen könnten, die nunmehr einen Theil der Cisalpinischen Republik ausmachen, welche dieselben mit völliger Landeshoheit und vollem Eigenthum, mit allen Territorial-Gütern, die davon abhängen, besitzen soll.

VIII. Se. Majestät der Kaiser, König von Ungarn und Böhmen, erkennen die Cisalpinische Republik als eine unabhängige Macht an. Diese Republik begreift die ehemahlige *Oesterreichische Lombarde*, die Gebieth von *Bergamo*, von *Brescia*, von *Crema*, die Stadt und Festung *Mantua*, das Mantuanische Gebieth, *Peschiera* den Theil der ehemals venetianischen Lande, welcher west- und südwärts der im VI. Artikel festgesetzten Gränzlinie der Staaten Sr. Majestät des Kaisers in *Italien*, gelegen ist; das Modenesische Gebieth, das Fürstenthum *Massa* und *Carvara*, und die drey Legationen von *Bologna*, *Ferrara* und *Romagna*.

IX. In allen durch diesen Vertrag abgetretenen, erworbenen oder ausgetauschten Ländern, soll allen Einwohnern und Eigenthümern die Aufhebung des auf ihre Güter, Effekten und Einkünfte, wegen des zwischen Sr. Kaiserl. Majestät und der Französischen Republik eingetretenen Krieges, gelegten Beschlags bewilliget werden, ohne daß man sie deswegen an ihrer Person, oder in Ansehung ihrer Güter beunruhigen könne. Diejenigen, welche künftig diese Länder nicht mehr bewohnen wollten, sollen drey Mona-

te nach der Kundmachung des Definitiv-Friedens ihre Erklärung darüber abgeben; sie werden einen Zeitraum von 3 Jahren haben, um ihre beweglichen und unbeweglichen Güter zu verkaufen, oder sonst nach Willkür damit zu verfügen.

X. Die durch gegenwärtigen Tractat abgetretenen, erlangten oder ausgewechselten Lande übertragen dem, welchem sie verbleiben, die auf ihren Boden hypothetirten Schulden.

XI. Die Schiffahrt derjenigen Theile von Flüssen und Kanälen, welche zu Gränzen zwischen den Besitzungen Sr. Majestät des Kaisers, König von Ungarn und Böhmen, und dem Lande der Cisalpinischen Republik dienen: soll frey seyn, ohne dals die eine oder die andere Macht einen Zoll darauf anlegen, noch ein kriegerisch ausgerüstetes Schiff darauf halten könne; welches jedoch die notwendigen Sicherheitsmafsregeln für die Festung von *Porto Legnago* nicht ausschliesst.

XII. Jeder Verkauf und jede gemachte Veräußerung, jede eingegangene Verbindlichkeit, es sey von den Städten oder von der Regierung, oder den bürgerlichen und verwaltenden Behörden der vormahligen venetianischen Staaten, zum Unterhalt der Deutschen und Französischen Armeen, bis zum Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractates soll bestätigt seyn, und als gültig angesehen werden.

XIII. Die Domänial-Urkunden und Archive der verschiedenen durch gegenwärtigen Tractat abgetretenen oder ausgewechselten Länder, sollen in Zeit von 3 Monaten, nach dem Tage der Auswechslung der Ratificationen, den Mächten, welche den Besitz derselben erhalten haben, übergeben werden. Die Plane und Karten der Festungen, Städte und Länder, welche die contrahirenden Mächte durch gegenwärtigen Tractat erhalten, sollen ihnen treulich ausgeliefert werden. Die militärischen Papiere und Register, die während des gegenwärtigen Kriegs den Stabsoffizieren der gegenseitigen Armeen sind genommen worden, sollen gleichfalls zurückgestellt werden.

XIV. Die beyden contrahirenden Theile von gleichem Verlangen belebt, alles, was

dem so glücklich zwischen Ihnen hergestellten guten Vernehmen nachtheilig seyn könnte, zu entfernen, verbinden sich auf die feyerlichte Art aus allen Kräften zu Erhaltung der innern Ruhe ihrer gegenseitigen Staaten beyzufragen.

XV. Es soll unverzüglich ein Handels-Tractat nach billigen und solchen Grundätzen geschlossen werden, welche Ihrer Majestät dem Kaiser, König von Ungarn und Böhmen, und der Französischen Republik eben die Vortheile zusichern, welche die am meisten begünstigten Nationen in ihren beyderseitigen Staaten genießen. Unterdessen sollen die Verbindungen und Handelsverhältnisse wieder hergestellt werden, so wie sie vor dem Kriege waren.

XVI. Kein Bewohner, der von den Oesterreichischen oder Französischen Armeen besetzten Länder soll weder in seiner Person noch in Ansehung seiner Güter, wegen während des Kriegs zwischen beyden Mächten geäußelter politischen Meinungen, oder wegen bürgerlicher, militärischer oder Commercial-Handlungen, beunruhiget und verfolgt werden können.

XVII. Se. Majestät der Kaiser, König von Ungarn und Böhmen, können, den Grundätzen der Neutralität nach, in keinem Ihrer Hafen, während des gegenwärtigen Krieges, mehr als sechs Kriegsschiffe, die einer jeden der kriegführenden Mächte gehören, aufnehmen.

XVIII. Se. Majestät der Kaiser, König von Ungarn und Böhmen, machen sich anheischig, dem Herzoge von *Modena*, als Entschädigung der Länder, die dieser Fürst und seine Erben in *Italien* hatten, *Breisgau* abzutreten, welches er unter eben den Bedingungen besitzen soll, wie er *Molena* besafs.

XIX. Die persönlichen, nicht veräußerten, liegenden Güter Ihrer Königl. Hoheiten des Erzherzogs *Karl* und der Erzherzogin *Christine*, die in den der Französischen Republik abgetretenen Ländern gelegen sind, sollen ihnen mit der Bedingung zurückgegeben werden, dals sie dieselben innerhalb 3 Jahren verkaufen. Eben so soll es mit den liegenden und persönlichen Gütern gehalten werden, welche der Sr. Königl. Hoheit der Erzherzog

herzog Ferdinand in dem Gebiete der Cisalpinischen Republik besitzt.

XX. Es soll zu *Rastadt* ein bloß aus den Bevollmächtigten des Deutschen Reichs und der Französischen Republik bestehender Kongress gehalten werden, um zwischen diesen beiden Mächten Frieden zu schliessen. Dieser Kongress soll einen Monath nach Unterzeichnung dieses Tractats, oder wo möglich, noch früher eröffnet werden.

XXI. Alle von beyden Seiten gemachten Kriegsgefangenen, und die während des Krieges genommenen oder gegebenen Geiseln, die noch nicht ausgeliefert sind, sollen innerhalb 40 Tagen von der Unterzeichnung dieses Tractats an, zurückgegeben werden.

XXII. Die Kontribuzionen, Lieferungen und Leistungen aller Art, die in den gegenseitigen Staaten der kontrahirenden Mächte Statt gefunden haben, hören von dem Tage an auf, an dem die Ratificationen des gegenwärtigen Tractats ausgewechselt werden.

XXIII. Se. Majestät der Kaiser, König von Ungarn und Böhmen, und die Französi-

sche Republik werden in Betreff des Ranges und der übrigen Etiquetten eben das Zeremoniel beybehalten, welches beständig vor dem Kriege beobachtet worden ist. Befagte Majestät und die Cisalpinische Republik werden unter sich eben das Etiquette und Zeremoniel beobachten, welches zwischen besagter Majestät und der Republik *Venedig* üblich gewesen ist.

XXIV. Gegenwärtiger Friedenstractat wird der Batavischen Republik gemeinschaftlich seyn.

XXV. Der gegenwärtige Tractat wird von Sr. Majestät dem Kaiser, König von Ungarn und Böhmen, und der Französischen Republik in Zeit von 30 Tagen, von heute an gerechnet, oder eher noch wo möglich, unterzeichnet, und die Ratifications-Acten sollen in gehöriger Form zu *Rastadt* ausgewechselt werden.

Geschehen und unterzeichnet zu *Campo Formido* bey *Udine* den 17. October 1797 (26. Vendem. im sechsten Jahre der Französischen und unzertheilbaren Republik.)

(Unterzeichnet:)

Der Marquis de Gallo
Ludwig Graf v. Kobenzl.
Graf v. Merveldt.
Baron v. Degelmann

Bonaparte

TRAITE

TRAITÉ DE PAIX

entre sa Majesté Impériale Royale Apostolique et la République Française,
conclu à Campo-Formido, près d'Udine, le 17. Octobre 1797.

Sa Majesté l'Empereur des Romains, Roi de Hongrie et de Bohême, & la République Française, voulant consolider la paix, dont les bases ont été posées par les Préliminaires signés au Château d'Eckenwald près de Léoben en Styrie le 18 Avril 1797 (29 Germinal an 5 de la République Française une et indivisible) ont nommé pour leurs Plénipotentiaires,

Savoir :

Sa Majesté l'Empereur et Roi, le Sieur Don Martius Maltrilli, noble Patricien Napolitain, Marquis de Gallo, Chevalier de l'Ordre Royal de St. Janvier, Gentilhomme de la Chambre de Sa Majesté le Roi des Deux-Siciles & son Ambassadeur extraordinaire à la Cour de Vienne;

Le Sieur Louis, Comte du St. Empire Romain, de Cobenzl, Grand Croix de l'Ordre Royal de St. Etienne, Chambellan, Conseiller d'Etat intime actuel de sa dite Majesté Impériale & Royale Apostolique & son Ambassadeur extraordinaire près Sa Majesté Impériale de toutes les Rulles;

Le Sieur Maximilien Comte de Merveldt Chevalier de l'Ordre Teutonique & de l'Ordre militaire de Marie-Thérèse, Chambellan & Général Major de Cavallerie dans les armées de sa dite Majesté l'Empereur & Roi;

Et le Sieur Ignace Baron de Degelmann, Ministre plénipotentiaire de sa dite Majesté près la République Helvétique;

Et la République Française, Bonaparte, Général en chef de l'armée Française en Italie.

Lesquels après l'échange de leurs pleins-pouvoirs respectifs, ont arrêté les Articles suivants :

I. Il y aura à l'avenir & pour toujours une paix solide et inviolable entre Sa Majesté l'Empereur des Romains, Roi de Hongrie et de Bohême, Ses Héritiers & Succes-

seurs, & la République Française. Les Parties contractantes apporteront la plus grande attention à maintenir entre elles & Leurs Etats une parfaite intelligence, sans permettre dorénavant que de part ni d'autre on commette aucune sorte d'hostilités par terre ou par mer, pour quelque cause ou sous quelque prétexte que ce puisse être, & on évitera soigneusement tout ce qui pourroit altérer à l'avenir l'union heureusement établie. Il ne sera donné aucun secours ou protection, soit directement soit indirectement à ceux, qui voudroient porter quelque préjudice à l'une ou à l'autre des Parties contractantes.

II. Aussitôt après l'échange des Ratifications du présent Traité, les Parties contractantes feront lever tout séquestre mis sur les biens, droits & revenus des particuliers résidants sur les territoires respectifs et les pays qui y sont réunis, ainsi que des établissements publics qui y sont situés; Elles s'obligent à acquitter tout ce qu'Elles peuvent devoir pour fonds à Elles prêtés par les dits particuliers & établissements publics, & à payer ou rembourser toutes rentes constituées à leur profit sur chacune d'Elles.

Le présent Article est déclaré commun à la République Cisalpine.

III. Sa Majesté l'Empereur, Roi de Hongrie & de Bohême, renonce pour Elle & Ses Successeurs, en faveur de la République Française, à tous Ses droits & titres sur les cidevant Provinces Belgiques, connues sous le nom de *Pays-bas Autrichiens*. La République Française possédera ces pays à perpétuité, en toute souveraineté & propriété & avec tous les biens territoriaux qui en dépendent.

V. Toutes les dettes hypothéquées avant la guerre sur le sol des pays énoncés dans l'Ar-

L'Article précédent, & dont les contrats seront revêtus des formalités d'usage, seront à la charge de la République Française. Les Plénipotentiaires de Sa Majesté l'Empereur, Roi de Hongrie & de Bohême, en remettant l'état le plutôt possible au Plénipotentiaire de la République Française, & avant l'échange des ratifications, afin que lors de l'échange, les Plénipotentiaires des deux Puissances puissent convenir de tous les Articles explicatifs ou additionels au présent Article, et les signer.

V. Sa Majesté l'Empereur, Roi de Hongrie & de Bohême, consent à ce que la République Française possède en toute souveraineté les Isles ci-devant Venitiennes du Levant, savoir: Corfou, Zante, Céphalonie, Sainte-Maure, Cérigo & autres Isles en dépendantes, ainsi que Butrinto, Larta, Vonizza, & en général tous les établissements ci-devant Venitiens en Albanie qui sont situés plus bas que le Golphe de LoDrino.

VI. La République Française consent à ce que Sa Majesté l'Empereur & Roi possède en toute souveraineté & propriété les pays ci-dessous désignés, Savoir: l'Illirie, la Dalmatie, les Isles ci-devant Venitiennes de l'Adriatique, les Bouches du Cattaro, la ville de Venise, les Lagunes, & les pays compris entre les états héréditaires de Sa Majesté l'Empereur & Roi, la mer Adriatique, & une ligne qui partira du Tirol, suivra le torrent en avant de Gardola, traversera le Lac de Garda, jusqu'à Lacife; de-la une ligne militaire jusqu'à St. Giacomo, offrant un avantage égal aux deux Parties, laquelle sera désignée par des Officiers du Génie nommés de part & d'autre avant l'échange des Ratifications du présent Traité. La ligne de limites passera ensuite l'Adige à St. Giacomo, suivra la rive gauche de cette rivière jusqu'à l'embouchure du Canal blanc, y compris la partie de Porto-Legnago, qui se trouve sur la rive droite de l'Adige avec l'arrondissement d'un rayon de trois mille toises. La ligne se continuera par la rive gauche du Canal blanc, la rive gauche du Tartano, la rive gauche du Canal dit la Polifel-

la jusqu'à son embouchure dans le Pô et la rive gauche du Grand Pô jusqu'à la mer.

VII. Sa Majesté l'Empereur, Roi de Hongrie & de Bohême, renonce à perpétuité pour Elle, Ses Successeurs et ayant-causé, en faveur de la République Cisalpine à tous les droits et titres provenant de ces droits, que la dite Majesté pourroit prétendre sur les pays qu'Elle possédoit avant la guerre, & qui sont maintenant partie de la République Cisalpine, laquelle les possédera en toute souveraineté et propriété, avec tous les biens territoriaux qui en dépendent.

VIII. Sa Majesté l'Empereur, Roi de Hongrie & de Bohême, reconnoit la République Cisalpine, comme Puissance indépendante.

Cette République comprend la ci-devant Lombardie Autrichienne, le Bergamasque, le Brescian, le Cremasque, la ville & fortresse de Mantoue, le Mantouan, Peschiera, la partie des Etats ci-devant Venitiens à l'Ouest et au Sud de la ligne désignée dans l'Article six pour la frontière des Etats de Sa Majesté l'Empereur en Italie; le Modenois, la Principauté de Massa et Carrara, et les trois Légations de Bologne, Ferrare, et la Romagne.

IX. Dans tous les pays cédés, acquis ou échangés par le présent Traité il sera accordé à tous les habitants et propriétaires quelconques main-levée du séquestre mis sur leurs biens, effets et revenus à cause de la guerre qui a eu lieu entre Sa Majesté Impériale et Royale, et la République Française; sans qu'à cet égard ils puissent être inquiétés dans leurs biens ou personnes. Ceux qui à l'avenir voudront cesser d'habiter les dits pays, seront tenus d'en faire la déclaration trois mois après la publication du Traité de paix définitif: ils auront le terme de trois ans pour vendre leurs biens meubles et immeubles, ou en disposer à leur volonté.

Les pays cédés, acquis ou échangés par le présent Traité porteront à ceux auxquels ils demeureront, les dettes hypothéquées sur leur sol.

XI. La navigation de la partie des rivières et canaux servant de limites entre les posses-

sessions de Sa Majesté l'Empereur, Roi de Hongrie et de Bohême, et celles de la République Cisalpine, sera libre, sans que l'une ni l'autre Puissance puisse y établir aucun péage, ni tenir aucun bâtiment armé en guerre: ce qui n'exclut pas les précautions nécessaires à la sûreté de la forteresse de Porto-Legnago.

XII. Toutes ventes ou aliénations faites, tous engagements contractés soit par les villes ou par le Gouvernement ou Autorités civiles et administratives des pays ci-devant Venitiens, pour l'entretien des armées Allemandes et Françaises, jusqu'à la date de la signature du présent Traité, seront confirmés et regardés comme valides.

XIII. Les titres domaniaux et archives des différents pays cédés ou échangés par le présent Traité, seront remis dans l'espace de trois mois, à dater de l'échange des Ratifications, aux Puissances qui en auront acquis la propriété. Les plans et cartes des forteresses, villes et pays, que les Puissances contractantes acquièrent par le présent Traité, leur seront fidèlement remis.

Les papiers militaires et registres, pris dans la guerre actuelle aux Etats-Majors des armées respectives, seront pareillement rendus.

XIV. Les deux Parties contractantes également animées du désir d'écarter tout ce qui pourroit nuire à la bonne intelligence heureusement établie entre Elles, s'engagent de la manière la plus solennelle à contribuer de tout Leur pouvoir au maintien de la tranquillité intérieure de Leurs Etats respectifs.

XV. Il sera incessamment conclu un Traité de commerce établi sur des bases équitables et telles qu'elles assurent à Sa Majesté l'Empereur, Roi de Hongrie et de Bohême, et à la République Française des avantages égaux à ceux dont jouissent dans les Etats respectifs les Nations les plus favorisées.

En attendant toutes les communications et relations commerciales seront rétablies dans l'état où elles étoient avant la guerre.

XVI. Aucun habitant de tous les pays occupés par les armées Autrichiennes ou Françaises, ne pourra être poursuivi, ni recherché, soit dans sa personne, soit dans ses propriétés, à raison de ses opinions politiques, ou actions civiles, militaires et commerciales, pendant la guerre qui a eu lieu entre les deux Puissances.

XVII. Sa Majesté l'Empereur, Roi de Hongrie et de Bohême, ne pourra, conformément aux principes de neutralité, recevoir dans chacun de ses ports pendant le cours de la présente guerre, plus de six bâtiments armés en guerre appartenants à chacune des Puissances bellicérantes.

XVIII. Sa Majesté l'Empereur, Roi de Hongrie et de Bohême, s'oblige à céder au Duc de Modene, en indemnité des pays, que ce Prince et ses héritiers avoient en Italie, le Brigaw, qu'il possédera aux mêmes conditions que celles, en vertu desquelles il possédoit le Modenois.

XIX. Les biens fonciers et personnels non aliénés de Leurs Altesses Royales l'Archiduc Charles et l'Archiduchesse Christine, qui sont situés dans les pays cédés à la République Française, leur seront restitués, à la charge de les vendre dans l'espace de trois ans.

Il en sera de même des biens fonciers et personnels de son Altesse Royale l'Archiduc Ferdinand, dans le territoire de la République Cisalpine.

XX. Il sera tenu à Raftadt un Congrès uniquement composé des Plénipotentiaires de l'Empire Germanique, et de ceux de la République Française pour la pacification entre ces deux Puissances. Ce Congrès sera ouvert deux mois après la signature du présent Traité ou plutôt s'il est possible.

XXI. Tous les prisonniers de guerre faits de part et d'autre et les otages enlevés ou donnés pendant la guerre, qui n'auroient pas encore été restitués, le seront dans quarante

te jours à dater de celui de la signature du présent Traité.

XXII. Les contributions, livraisons, fournitures, et prestations quelconques de guerre, qui ont eu lieu dans les Etats respectifs des Puissances contractantes, cesseront à dater du jour de l'échange des Ratifications du présent Traité.

XXIII. Sa Majesté l'Empereur, Roi de Hongrie et de Bohême, et la République Française, conserveront entre Elles le même cérémonial, quant aux rangs et aux autres étiquettes, que ce qui a été constamment observé avant la guerre.

Sa dite Majesté, et la République Cisalpine auront entre Elles le même cérémonial d'étiquette que celui, qui étoit d'usage

entre sa dite Majesté et la République de Venise.

XXIV. Le présent Traité de paix est déclaré commun à la République Batave.

XXV. Le présent Traité sera ratifié par Sa Majesté l'Empereur, Roi de Hongrie et de Bohême, et la République Française, dans l'espace de trente jours à dater d'aujourd'hui, ou plutôt, si faire se peut; et les actes de Ratification en due forme seront échangés à Rastadt.

Fait et signé à Campo-Formido près d'Udine le dix sept Octobre, mil sept cent quatre vingt dix sept (vingt six Vendémiaire, an six de la République Française une et indivisible.)

Le Marquis de Gallo.

Bonaparte.

Louis Comte Kobenzl.

Le Comte de Merveldt.

Le Baron de Degelmann.

BESCHREIBUNG

und GEBRAUCH dieser KARTE.

MAN muß diese Karte als ein Gemälde aller Nationen und Zeiten betrachten: als ein Bild, welches die vorzüglichsten Monarchien in ihrer Folgereihe darstellt, und worin der Geschichtsforscher nicht allein die *Gründung* und *Zunahme* aller Reiche und Freystaaten, die jemals hienieden geblühet haben, wahrnehmen, sondern auch die *Dauer ihres höchsten Flors*, ihr *Entkräften* und *endliches Hinsinken* mit einem Blick rasch übersehen kann. Sie stellet auch die *Völkerwanderungen* im genauen Zusammenhange der *alten Geographie* mit der *neuern* dar, und bringt durch ihre kunstreiche Einrichtung dem Betrachter einen so lebendigen Anblick der entferntesten Weltbegebenheiten, und eine solche Art von Gleichzeitigkeit der Ereignisse (1) zu wege, daß man sie flüchtig mit einem politischen Gemälde des Universums vergleichen, und in dieser Rücksicht als einzig in ihrer Art jedem Kunstkenner und Denker mit Recht anpreifen kann. Ueberhaupt sind in dieser Karte, soviel es nur der phisiche Raum zuließ, alle Weltbegebenheiten mit solcher Klarheit und Simplizität angedeutet, daß man nur ein paar gesunde Augen nöthig hat, um die Weltgeschichte auf eine einfache und minder beschwerliche Art zu studiren, und ihre vorzüglichsten Epochen dem Gedächtnisse auf immer einzuprägen. Deswegen hat man auch die geographischen

(1) Wie viel es auf diese Art von Gleichzeitigkeit in dem Studium der Weltgeschichte ankommt, und wie sehr dadurch dem Gedächtnisse des Lehrlings zu Hülfе gekommen wird, bedarf wohl keines Beweises. Wir vertrauen uns sogar zu behaupten, daß bey der ungeheuern Menge von Begebenheiten, womit die Geschichte aller Zeiten und Völker vollgefüllt ist, man ohne diese sinnreiche Karte unmöglich eine dauernde Kenntniß derselben erlangen und beybehalten kann. Zum Beweis dieses Satzes wollen wir nur dasjenige hier anführen, was der berühmte Doctor Priestley seiner Vorrede zu diesem Werke so wahr gesagt hatte: „ Wenn man, beginnt er, diese Weltkarte mit

schen Abtheilungen auf der rechten Seite dieser Karte angebracht, damit man von dem gegenwärtigen bekannten Zustande der Staaten auf den ehemaligen unbekanntem ohne Schwierigkeit leicht übergehen kann. Eben so verhält sich auch mit der Zeitrechnung, die ober und unterhalb dieser Karte mit großer Genauigkeit angemerkt ist. Man hat sich dabey nach der vulgaren Aere (2) gerichtet, und der einzige Unterschied besteht nur darin, daß die Zeiten vor Christo mit umgekehrten, jene nach Christo aber mit fortlaufenden ordentlichen Ziffern ausgedruckt zu sehen sind.

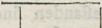
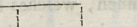
Jedes Reiche hat eine unterscheidende Hauptfarbe, durch welche es besonders hervorsticht, und das Auge des Beobachters gleichsam auf sich zieht. Auch kann diese Farbmischung zum Maasstabe der verschiedenen historischen Sectionen dienen.

BEY dem GEBRAUCHE dieser Karte selbst muß man vornämlich zwey Gattungen von Linien unterscheiden, welche dieselbe regelmäßig durchschneiden. Die ersten laufen horizontal; die letzteren senken sich in abgemessenen Zwischenräumen von oben herunter, und sind also Perpendikular.

Die ersten, nämlich die horizontalen Linien entspringen aus den geographischen Abtheilungen, die sie zunächst bemerkbar machen sollen. Ihre wachsende Breite, oder der bald größere, bald kleinere Raum, den diese Linien einnehmen, zeigt die Dauer und den Umfang jener Länder an, die entweder für sich eine eigene Geschichte verdienen, oder die von einer auswärtigen Macht verschlungen und zinsbar gemacht worden sind. Zuweilen waren auch solche Länder der Hauptstüz sehr mächtiger

mit aufmerkamen Auge betrachtet, so wird man in einem Augenblicke die Staatsumwälzung und Schicksale aller Länder wahrnehmen, und zugleich den Zustand erblicken, in dem sich die Bewohner dieser Länder noch heut zu Tage wirklich befinden. Kein Privatstudium kann eine so tiefe, richtige und dauernde Kenntniß dieser Ereignisse gewähren als diese Karte; und ich darf sogar sagen, setzt er in seiner *Description of a new Chart of History* hinzu, daß man mit Hülfe dieser sinreichen Karte in einer Stunde mehr reele historische Kenntniße erlangen wird, als man ohne dieselbe bey der fleißigsten Lectüre wohl schwerlich in mehreren Monaten würde erlangt haben.

(2) Auch diese Aere bestimmet die Geburt Christi nicht so genau als man allgemein dafür hält: deßwegen wird sie auch bloß die Vulgare genannt. Eigentlich fällt die Geburt Christi in das Jahr 1799, anstatt daß sie durchgängig nur auf 1796 berechnet wird. Urheber dieses Verstoßes ist *Dionysius exiguus*, welcher in der Nachrechnung dieser wichtigen Epoche sich, bey dem besten Willen um drey volle Jahre verrechnet, und auf solche Art diese Verwirrung angerichtet hatte.

tiger Reiche, die jedoch von dem Winke eines fremden Beherrschers abhingen. Findet man nun die Grenzen dieser horizontalen Breiten mit vollen Linien  ausgedrückt, so ist es ein Zeichen, daß diese Länder oder Provinzen ihre Selbständigkeit durch Eroberung, oder sonst gewaltsamer Weise verloren haben; sind aber diese Grenzen bloß mit unterbrochenen Linien  angedeutet, so ging die Selbständigkeit dieser Länder zwar auch verloren, jedoch ohne Blutvergießen auf eine friedliche Art, oder auch durch freywillige Unterwerfung.

Die punktirten horizontalen (.....) und perpendikularen (:) Linien deuten die völlige Ungewißheit der wahren Ereignisse an; zuweilen will man auch dadurch die Unbestimmtheit der Grenzlinie zwischen zwey weltherrschenden Nationen anzeigen: wie dieses der Fall bey den römischen Besitzungen in Asien, und dem persischen Reiche zweyter Dynastie ist. Auch sollen diese Linien bisweilen das Auge des Betrachters leiten, um die Grenzen Europas von einem Ende der Karte zu dem andern verfolgen zu können. Durch die Universalhistorische Uebersicht, welche dieser Karte in 4to angehängt wird, glaubt man auch das Mittel gefunden zu haben, die alte und neue Geographie mit jener des Mittelalters zu verbinden, und manche Dunkelheiten zu beleuchten, die sonst schlechterdings unerforschbar geblieben seyn würden. Ueberhaupt darf man nur mit einiger Aufmerksamkeit den Zusammenhang und Umriß dieser Karte durchforschen, um die Schicksale so vieler Nationen wahrzunehmen, deren Andenken entweder noch im Nebel der Vorzeit schwebet, oder schon längst vergessen ist. —

Die Linien der zweyten Gattung, nämlich die senkrechten (perpendikularen) durchschneiden die Karte in ihrer ganzen Höhe von oben bis unten, und beziehen sich auf die chronologischen Abtheilungen, die man mit Decadenpunkten von Jahrhundert zu Jahrhundert an beyden Enden derselben angemerkt finden wird. Man könnte sie vielleicht die *seculären Linien* nennen. Jene dieser Linien, an deren Spitze ein Kreuz steht, und die sich fast in der Mitte der Karte befindet, könnte füglich als ein Aequator gelten, welchen man gewöhnlich in bloß geographischen Karten antrifft. Und so wie man ordentlicher Weise von diesem Aequator den Grad der Breite ausmisst: eben so kann man auch von diesem hier ausgehen, um die Zeitferne sowohl vor als nach Christo leicht, und verläßlich zu berechnen.

Die übrigen Linien, welche mit der Hauptlinie parallel laufen und hundertjährige Zwischenräume ausfüllen, machen besonders auf die gleichzeitigen Staaten aufmerksam und zeigen, in welchem Zustande sich von Zeit zu Zeit verschiedene Nationen

befanden, und unter welcher Beherrschung sie eigentlich in dieser oder jener Epoche gestanden sind,

In Rücksicht der alten Chronologie hat Dr. Priesley in seiner englischen Karte das bekannte newtonianische System befolget. Freylich hätte diesem System jenes substituirt werden können, welches bekanntlich auf den hebræosamaritanischen Text sich gründet und allgemein gang und gäbe ist. Aber bey dem ersten Versuch schien einmal dieser Schritt uns zu gewagt: und überdieß hat die Differenz zwischen diesen beyden Chronologien bloß auf jene dunkle Zeiten Beziehung, die an und für sich keine historische Gewisheit zulassen, und fast allgemein als fabelhaft angesehen werden. So hat z. B. Newton die Erbauung Roms auf 627 Jahre vor Christo berechnet, wo sie doch allgemein auf 753 Jahre bestimmt wird. Dieser Unterschied ist zwar sehr auffallend; gleichwohl verliert bey der newtonianischen Zeitrechnung die historische Treue nicht soviel als man besorgen dürfte, indem dieser Unterschied mit Cyrus ganz aufhört, da seine Besiegung des persischen Throns von beyden Systemen übereinstimmend auf 536 Jahre vor Christo festgesetzt wird; eine Epoche; von welcher eigentlich die wahre Geschichte der Vorzeit anfängt.

HISTO-

HISTORISCH - SUMMARISCHE DARSTELLUNG

der vorzüglichsten *REVOLUTIONEN* die sich in den verschiedenen
Völkerbeherrschungen, so weit die Geschichte reicht,
ereignet haben.

ABYSSINIEN, und ETHIOPIEN

OB Ethiopia zuerst durch den Sesoftris 1008 v. C., oder schon vorher durch den Ammon verheeret wurde, ist ungewiß; desto gewißer ist aber, daß die Ethiopianer unter Sabaco zum ersten Mal ihre Höhlen verließen, und, wie ein Feuermeer, das ganze schöne Egypten, in ein Monument des Entsetzens verwandelten 751 v.C. Sathon, war noch immer Vafall des ethiopischen Taraks; erst unterm Osarsiphus ermannten sich die Egyptier wieder, und trieben die Horden auch in Niederegypten zu Paaren.

671 hatte Arsarahaddon in Ethiopia gewüthet; aber sein schneller Tod im Jahr 668 machte auch sogleich seiner Herrschaft ein Ende. Cyrus scheint 534 v. C. Ethiopia auch zum Theil erobert zu haben; doch muß er bald das Eroberte wieder verlassen haben: denn die Geschichte erwähnt ausdrücklich eines neuen fruchtlosen Einfalls des Cambyfes 525. Später drang Ptoleomeus Evergetes in Ethiopia ein, ohne sich darin halten zu können; und so giengs denn auch dem Römer Aelius Gallus, welcher mit einer zahlreichen Armee die Königin Candace

enthronen, und ihr Land den Römern zinsbar machen wollte.

Von nun an bis ins zehnte Jahrhundert n. C. ist Ethiopia mit einem undurchdringlichen Schleyer bedeket. Erst 960 geschieht von einer weiblichen Furie Erwähnung, die den damaligen Fürsten Del Noad mit eigener Hand erschach um ihren Sohn zur Krone zu verhelfen. Sie hieß Fredda Gabey; Del Noad war ein Salomonide. Seine Vorfahren stammen in gerader Linie ab von der bekannten Königin von Saba, die Ethiopia verließ, um nach Jerusalem zu wandern, und dort die hohe Weisheit des Sohnes Davids zu bewundern.

Der Erfolg entsprach ihrer Erwartung. Sie kehrte, von Salomons Weisheit erfüllt, bald darauf nach Saba zurück, und gebar einen Sohn, von welchem alle ethiopischen Geschichtschreiber einstimmig versichern, daß auf ihm Salomons Geist — der hohe Geist seines Vaters ruhte. *)

Am Ende des dreyzehnten Jahrhunderts kamen die Salomniden wieder zur Krone, wozu Icon Amlac, ein unternehmender tapferer Jüngling, viel beytrug. Noch sind sie im Besitz derselben.

Von

*) Zum Beweise des Gegentheils von hundert Stellen nur eine: — Fredda Gabey, a wicked woman, killed Del Noad the reigning prince, and set one of her own sons on the throne, whereby an end was put to what is called the Solomonic race, pretended to be descended from king Solomon and the queen of Scheba (which they say was Ethiopia): but — — —

Von dem innern Zustand des Landes weiß man fast gar nichts gewisses. Das wenige, was uns davon zu wissen gegönnt ist, beruhet auf den Zeugnissen einiger Jesuiten, die ungefähr im Jahr 1620 aus dieser Gegend in Rom anlangten. Sie brachten zugleich eine Schar schwarzer Abgesandten mit, welche sich dem damaligen Papste Paul dem V. zu Füßen warfen, und seiner Heiligkeit den unbedingtesten Gehorsam (vermuthlich nur in spiritualibus) im Namen ihres Principales gelobten. — Nubien, sonst eine althiopische Provinz, bildet nun einen abgeforderten Selbststaat.

Das west- und südliche Ethiopien ist die Wiege jener unglücklichen Schwarzen, die, von der schändlichsten Gewinnsucht wie Schlachtvieh aufgekauft, in Indien unter der Geißel fühlloser Europäer jammern, und oft im Wahnsinn der Verzweiflung der Schauerfunde ihres Werdens suchen.

ACADIEN oder NEUSCHOTTLAND, und
CANADA oder NEU - FRANKREICH.

DIESE ungeheure Strecke Landes wurde von den Franzosen 1504 entdeckt. 1525 schickte Franz I. König von Frankreich den Johan Verrazano einen Florentiner dahin, um von demselben in des Königs Namen Besitz zu nehmen. Dieser gab dem Lande den Namen Neu-Frankreich. 1534 versuchten die Franzosen sich daran zu wagen, allein erst 1608 wurde Quebec vom Champlain erbauet. 1759 wurde dieses Land von den Engländern erobert und ihnen 1763 der Besitz desselben zugesichert.

Ritter Wilhelm Alexander machte sich in Acadien (seit dem Neu-Schottland) Siedlich von Canada anständig, allein dieses Land wurde den Franzosen durch Karl I. bey Gelegenheit des zwischen ihm und Ludwig XIII. errichteten Familien-Vertrages zurückgegeben. 1654 eroberte es Major Sedgwick, und wurde den Franzosen auf das Neue von Karl II. 1662 eingehändiget. Ritter Phipps nahm es den Franzosen wieder, die es aber im Ryswiker Frieden 1697 zum drittenmal bekamen. 1710 bemächtigten sich die Engländer zum viertenmal desselben, und im Utrecht Frieden wurde es ihnen 1714 zugesprochen. In der Folge wurden ihre Besit-

zungen von den Landeseingebohrnen in Vereinigung mit den Franzosen beunruhiget; endlich wurde ihnen aber die Herrschaft über dieses Land im Achner Frieden 1748 zuerkannt.

A C H A J A.

DIESERS Land wurde vom Achäus, einem Sohne des Xanthus 1080 v. C. bevölkert. Egiäläus ein Bruder des Phoroneus und Sohn des Inachus erbaute Egiäläum, welche Stadt seitdem Sycion genannt wurde, die auch dem Königreiche seinen Namen gab, und die erste Stadt war, die in Griechenland erbauet wurde. Es bestand eine alte Verbindung zwischen den Städten dieses Theiles von Griechenland; allein sie machte erst 280 v. C. einiges Aufsehen, zu welcher Zeit sie unter dem Aratus berühmt wurde, indem sie sich muthig den Königen von Macedonien widersetzte. Memmius, Feldherr der Römer, machte durch die Eroberung dieses Landes und durch die Einnahme von Corinath 146 v. C. diesem Bunde der Achäer ein End. Nach der Einnahme von Constantinopel durch die Lateiner wurden die Seestädte dieses Landes den Venetianern zu Theil, indem sie diese Eroberung in Verbindung mit Frankreich gemacht hatten; allein nach Vertreibung der Lateiner aus Constantinopel im J. 1260 machte es auf das Neue einen Theil des Griechischen oder Orientalischen Staates aus. Dieses währte bis 1458, wo das Land unter die Herrschaft der Türken kam. In der Folge wurden die Türken von den Venetianern 1687 daraus vertrieben, allein 1715 fiel es Ersteren wieder in die Hände.

Das heutige ALBANIEN, oder EPIRUS.

DIESE Landschaft ward ursprünglich von den Chaonen bewohnt, und man kann sagen, daß das Königreich Epirus mit Pyrrhus dem Sohne des Achilles 900 v. C. seinen Anfang genommen hat. 280 zeichnete sich ein anderer Pyrrhus durch die Kriege, die er zum Vortheil der Tarentiner mit den Römern führte, besonders aus. Nach dem Tode des Demetrius, des letzten dieses Stammes, bildeten die Epiroten 240 einen Freystaat. Dieser wurde

de 167 durch den Römischen Feldhern Paulus Aemilius unterjocht, der in einem Tage alle Städte des Landes zerstörte und alle Einwohner zu Sklaven machte. Nachdem die Lateiner Conflantinopel 1204 eingenommen, bemächtigte sich Michael Angelus des Landes, und seine Nachkommen blieben im Besitze desselben, bis es von den Türken unter Amurat II. 1432 erobert wurde. 1447 verurthachte Johann Casriot, Scanderbeg genannt, (a) eine Empörung. Er war noch der letzte vom königlichen Stamme in Epirus übrig, und war am Ottomanischen Hofe erzogen worden. Auch hatte sein Unternehmen den glänzendsten Ausgang, allein nach seinem Tode wurde sein Land von den Türken unter Mahomet II. 1466 wieder erobert.

A L G I E R.

ALGIER war im Alterthum ein Theil des numidischen Reiches, bewohnt von phöniciſchen Kolonisten, die etwa 300 Jahre v. C. sich selbst mit ihrem Kunstfleisse niederließen. Caesar machte es den Römern 44. v. C. zinsbar; seitdem hatte es mit Tripolis und Tunis gleiches Verhängniß. Im Jahr 1516, von einer spanischen Invasion bedroht, riefen die Algierer den türkischen Seeräuber Barbarossa zu Hülfe; er kam und behandelte sie, seinem Handwerk gemäÙ, wie ein Räuber. Nach der Hand erhielten sie, wie die Tuneser ihr eigenes Wahlrecht, und sehen noch unter dem Schutze der Pforte.

DIE KLEINEN ANTILLEN.

ALLE unter diesem Nahmen begriffenen Inseln sind als eben so viele kleine Provinzen, die auf der ersten Reise des Columbus entdeckt worden, zu betrachten. Die Einwohner hießen Cariben und wurden von verschiedenen euro-

päischen Nationen (b) die sich zu verschiedenen Zeiten da niedergelassen, ausgerottet. Die beträchtlichsten dieser Inseln sind: Martinique und Guadeloupe, und werden seit 1635 von Franzosen und Negern bewohnt. Die übrigen Inseln sind mit Franzosen, Engländern, Spaniern Holländern, dann Freyen und Negerſklaven, und endlich mit sogenannten Metis bevölkert.

A R A B I E N.

NACH dem Zeugnisse der Propheten ist Arabien vielleicht das einzige Land, welches soweit die Geschichte reicht, noch keiner fremden Macht unterlag. Die ältere Geschichte von Arabien ist ereignisſleer und dunkel, und enthält außer einheimlichen Fehden nichts Besonderes, das hier erzählt zu werden verdiente. Endlich tritt Mohammed aus seiner Verborgenheit hervor 571. und sein unglaublicher Glücksſug beweiset, wie weit es bey günstigen Umständen oft ein cleder Schwärmer bringen kann, der mit entschlossener Kühnheit Gottes Sendung lügt, und eine Menge findet, die ihm glaubt, und die er am Gängelbände des Himmels als Werkzeuge seiner Herrſchaft geſchickt und ſchlau zu leiten weiÙ. Dieser Mohammed, den selbst Arabien bey seiner ersten Sendung als einen Betrüger höhrend verfolgte, wird 609 Stifter des Islamismus und einer Monarchie, die bald nach seinem Tod 642 von Cyrene aus bis an den Indus, und 65 Jahre darauf von Samarkand bis an den Tago reichte, und oft die Menschheit in hoffnungslose Trauer versetzte. Im Jahr 755 baute Almanfor Bagdad an den Ufern des Tygris, und übertrag dahin den künftigen Sitz des Califats. Während die Araber fast die halbe Erde bejochten und den Kaiserthron zittern machten, blühen im Mutterlande Dynastien und verwelken: bis endlich die Omajjaden daselbst ihre Herrschaft sich mächtig sicherten. Gegen das Ende des zwöl-

(a) Er kann für den ersten Kriegshelden, der jemals gewesen, gelten. Ungeachtet der äußersten Kränkungen, die die Türken von seinen Talenten und von seinem unüberwindlichen Muth zu erdulden hatten, selbst zu einer Zeit, wo ihr Stolz auf das Höchste gestiegen war, so machen sie es sich noch heute zur Pflicht, sein Gedächtniß zu ehren, indem sie zu seinem Grabe wahlſahren. Man sehe die herrliche Schilderung, die Mehegan in seiner Geschichte der neueren Zeiten von diesem außerordentlichen Manne macht.

(b) Ein Theil der kleinen Insel St. Vincent diente diesen Unglücklichen zur Zuflucht, während der andere Theil des Landes den Engländern gehorchte, allein es ist zu vermuthen, daß sie in letztern Zeiten ganz ausgerottet worden sind.

zwölften Jahrhunderts herrschte Ismael, Neffe des Saladin, unter dem Titel eines Califen. Aber seine Regierung war kurz und unglückswanger; er verlor in einem heftigen Aufauf sein Reich und junges Leben. Französische Geschichtschreiber behaupten, daß die spätern Emiren dieses Landes von Ismael abstammen, und folglich zu den arabischen Kurden gehören, an deren Spitze Saladin, der Schrecken der Christen, sahet.

GROSS ARMENIEN.

HIEHER verlegt eine uralte Sage der Vorzeit die Heimat Abrahams und jener Nomadenhorde, die mit ihm den waldigen Taurus verließ, um in das Wonneland der Verheißung zu ziehen. Fast könnte man den wolkennahen Rücken von Armenien für die Wiege der jungen Menschheit halten. Mit den Schicksalen von Oberasien verchwifert, muß dieses Land erst der assyrischen, später der medopersischen und zuletzt der macedonischen Weltmacht gehorchen. Erst unter Antioch dem Großen, einem Seleuciden, wirft es das syrische Joch ab, und wird durch die glückliche Empörung zweyer Statthalter unter dem Schutz der Römer selbstständig 224 v. C. Großarmenien fällt dem Artaxias, Kleinarmenien dem Zadriades zu. Unter den Nachfolgern des Erstern zeichnet sich besonders Tigranes aus, weil er nebst Kleinarmenien auch Syrien mit seinem Reiche verband 95. Im Jahr 66 muß Armenien dem Pompejus huldigen; aber es behält doch einen Schein von Souverainität: bis es 106 n. C. Trajan den Römern völlig unterwarf. Als im Jahr 117 Adrian den fernern Eroberungen jenseits des Euphrats entlagte, bekam auch Armenien seine eigene Beherrscher, die es bis 370 regierten. Damahls machte sich Sapor, König der Parther, dieses Land unterwürfig. Aber die Römer zwangen ihn bald zum Rückzug; und so blieb Armenien frey bis 650, wo es den Arabern unterlag. Wahrscheinlich haben die Seldschuken erst um das Jahr 1046 in diesem Lande gewüthet. Diese werden von den Chowaresmiern 1200 vertrieben, wornach auch der westliche Theil des seldschukischen Reiches in Trümmer zerfiel. 1218 macht Dschingischan durch Armenien ei-

nen Streifzug, und bezwingt Alles auf der Ostseite des Euphrats. 1335 kommt die Dynastie der Ilkanier zum Vorschein, die der gewaltige Tamerlan 1385 vertrieb. Vermuthlich war Tamerlans Aufenthalt im Lande von kurzer Dauer, denn wir sehen bald nach seiner Erscheinung die Ilkanier schon wieder auf dem Throne. Nach dem Tod Ahmets Jalayr, des letzten dieses Stammes, macht es Kara Yusuf den Turkmanen unterwürfig. Hier wird im Jahr 1405 die mächtige Dynastie gestiftet, die unter dem Nahmen, der schwarze Schöps, bekannt ist. Ihre Macht nahm über die massen schnell zu; denn in weniger als 40 Jahren war das arabische Irak nebst einem großen Theil von Mesopotamien bezwungen, die Timuriden aus Tawris verjagt, und mit der Wegname von Bagdad auch die ganze Dynastie der Ilkanier vernichtet. Zuletzt machten die Turkmanen vom weißen Schöps 1408 ihrer Herrschaft ein Ende. Im Jahr 1500 warf Ismail Sofi von Persien auch diese Turkmanen über den Haufen. Armenien hatte nun persische Beherrscher bis 1552, wo es Selim II., bis auf einen kleinen Theil an der östlichen Gränze, der türkischen Hoheit unterwarf.

KLEIN ARMENIEN.

BIS 224 v. C. gehen die Schicksale beyder Armenien Hand in Hand. Nachdem die syrische Fessel endlich abgestreift wurde, kam Kleinarmenien dem Zadriades zu Theil. In den schönen Tagen, wo Tigranes den grosarmenischen Thron zierte, ward es mit diesem Reiche verbunden, und blieb es so lang, bis dieser große Fürst dem mächtigen Pompejus sich unterwerfen mußte 60 v. C. Von nun an hatten die Römer in alle Angelegenheiten des Staats großen Einfluß; sie nahmen und vergaben die Krone, und Vespasian machte fogar später dieses Land zu einer römischen Provinz 71 n. C.

Als das römische Reich in Osten seinem Verfall immer näher rückte, wurde auch Kleinarmenien von den Persern erobert; die es jedoch bald wieder an die Araber abtreten mußten. Von 650 hat es wieder mit Großarmenien gleiches Verhängniß. 1500 warf Ismael Sofi von Persien die Turkmanen vom weißen Schöps über

über den Häuten. Kleinasien ward also persisch bis 1514, wo Selim I. daraus eine türkische Provinz gemacht hatte.

ASSYRIEN, jetzt KURDISTAN.

Es giebt Geschichtschreiber, welche diesem Reiche ein hohes Alter beylegen. Allein diese Meinung hat keinen historischen Grund, indem man weiß, daß Afsyrien erst unter Ninus jenseits des Tigris aufblühte. Wahrscheinlich hatte dieses Volk dem mächtigen Stamm Affur sein Dafeyn zu danken. Mit der Eroberung Mesopotamiens thaten die Afsyrer den ersten Schritt zu ihrer Herrschaft über Oberasien die sie 520 Jahre behielten. Aber *Sardanapals* Weichheit, die eine Verschwörung des babylonischen Mufti möglich machte, richtete endlich den Staat zu Grunde; hundertjährige Pause.

Nun tritt auf ein Mahl *Phul* als Eroberer und Wiederhersteller des neuassyrischen Reichs auf den Schauplatz. Neusyrien erhebt sich schnell aus seinen vergessenen Trümmern zum Kolofs; und in weniger als 50 Jahren, ungefähr 790 v. C. war Syrien, Mesopotamien, das Land Israel und Phönicien, Tyrus ausgenommen, wieder bezwungen, und sogar das entvölkerte Ethiopien und Egypten nebst dem Land Juda in Fesseln.

Diese ungeheuern Eroberungen, die sich vom syrischen Meer bis nach Afrika erstreckten, waren auch der Keim des assyrischen Verderbens. Tyrus mit seinen unbezwingbaren Mauern widerstand. Und während die Afsyrer in Westen und Süden neue Völker mit Ketten belegten, setzten die kampfergüteten Meder sich plötzlich mit dem ganzen übrigen Norden in Freyheit. So gieng denn ein großer Theil von Oberasiens Herrschaft wieder verloren.

Zwar hatte *Afarhaddon* der Große Babylonien und Juda wieder erobert; aber Medien blieb doch verloren: und seine Nachfolger waren ohnmächtige Fürsten. Hundert Jahre nachher ward der assyrische Thron durch den Abfall verschiedener zinsbarer Provinzen noch mehr erschüttert; bis er endlich unter *Cyaxares*, mit dem sich auch *Nabopalasar*, der erste König der Babylonier verband, auf immer da-

hin sank. Von nun an war Afsyrien eine medische Provinz.

Diese Staatsumwälzung, wobey auch Ninive mit seinen 1500 Thürmen, und ungeheuern Mauern in Staub getreten wurde, ergab sich 610 v. C.

Später wurde Afsyrien, an die Schicksale der Babylonier und Perser gefesselt, bis es endlich den Parthern zu Theil ward. 1514 wurde es zwar von dem persischen Sophi erobert; aber die Türken machten sich im Jahre 1637 davon Meister, und sind es noch gegenwärtig.

A T H E N .

DIESE berühmte Stadt wurde 1080 v. C. vom *Cecrops* gegründet. Nachdem *Codrus* der letzte König der Athenier 804 in dem Kriege gegen die Spartaner getödet worden, wurde sie eine Republik, deren Macht besonders im Anfange des Peloponnesischen Krieges sehr ansehnlich war; allein gegen das End dieses Krieges, nämlich 404 v. C. wurde sie von den Spartanern eingenommen. Im J. 38 machte *Traßbulus* der tyrannischen Regierungsform, welche die Spartaner eingeführt hatten, ein End, und die Athenier genossen seit diesem Zeitpunkte einer vollkommenen Freyheit, von welcher sie die Nachbarschaft der Macedonischen Könige einen weissen Gebrauch machen lehrte. Nachdem sie sich aber mit dem *Mithridates* dem Könige von Pontus, der dazumahl mit den Römern im Kriege war, verbunden hatte, wurde ihre Stadt von dem Römischen Feldherrn *Sylla* 87 v. C. belagert und eingenommen.

DIE GRAFSCHAFT AVIGNON und VENAÏSSIN.

DIESE zwey kleinen Länder, wovon das erste ein Stück von der Provence ist, waren mit Burgund gleichen Staatsveränderungen unterworfen. Die Grafschaft Venaissin wurde von *Philipp* dem Kühnen König in Frankreich dem Papste *Gregor X.* 1273 abgetreten. Die Stadt Avignon, die sich seit 1050 als Freystaat regierte, wurde 1251 von *Karl* von Frankreich Grafen von Provence mit seiner Grafschaft vereinigt. 1348 kaufte Papst *Clemens VI.* von *Johann* Gräfin von Provence und Königin von Nea-

Neapel die Stadt und die Graffchaft Avignon um 80000 Goldgulden, indessen Clemens V. seit 1308 mit Bewilligung der Grafen des Landes seinen Sitz dahin verlegte hatte. Gegenwärtig haben die Franzosen beyde Länder mit Frankreich vereinigt.

BABYLONIEN.

DIE älteren Bewohner dieses Landes waren Chaldäer, jenes Urvolk, dem wir die Astronomie, und manche andere nützliche Entdeckungen verdanken. Gründer dieses Staates war *Nimrod*, ebenderseibe Hamite, dessen Nahmen die Menschheit nie ohne Wehmuth ausspricht. Schon 1912 v. C. geschieht von *Amraphel*, einem Könige der Babylonier Erwähnung; aber die mittlere Geschichte dieses Reiches ist dunkel und unerforschbar. Später hat *Afarhaddon* Babylonien mit Neusyrien wieder vereinigt, und es durch eigene Statthalter regiert. Nun lernen wir *Nabopolassar* den letzten assyrischen Statthalter als Wiederhersteller des babylonischen Throns kennen. Er war es, der sich zuerst mit *Cyaxares*, dem Meder, verband, und den assyrischen Thron mit Ninive zerstören half. Unter *Nabuchodonosor* hat das goldene Alter dieses Reichs geblühet. Westasien und Juda waren gebündigt; Jerusalem ein Schutthaufen; und sogar das mächtige Tyrus nach 13jähriger Belagerung erobert. Aber mit seinem Tod schwand auch die Herrlichkeit des stolzen Babylons in Nacht; und 23 Jahre nachher 538 war es schon eine Beute des *Cyrus*. Seit dieser Zeit ist die Geschichte dieses Reiches mit der Persischen innig verbunden. 640 n. C. haben sich *Mohammeds* Nachfolger desselben bemächtigt, und 755 Bagdad an den Ufern des Tygris erbauet. Hier war der Sitz der Califen, die *Hulaku* ein tartarischer Fürst 1258 vertrieb. 1534 fiel Bagdad den türkischen Siegern in die Hände, denen es jedoch *Schach Abbas* 1613 wieder entriß. Aber 1637 kam Babylonien neuerdings unter die türkische *Bohmänsigkeit*, unter welcher es noch steht.

BITHINIEN.

LANGE vor *Crösus* war Bythinien ein freyer Staat unter der Herrschaft eigener Regenten. Erst nachdem *Prusias I.* in einem unglücksvollen Kriege gegen den *Crösus* sein Leben verloren, kam es unter den Scepter der *Lydier* 560, der *Perfer* 555, und des *Alexanders* 322 v. C. Der Wiederhersteller des bythinischen Throns ist *Bas* ein einheimischer Prinz, bey dessen späterm Nachfolger *Prusias II.* *Hannibal* sein Grab fand, nachdem er den *Antiochus* verließ. Da *Nicomed*, der letzte König dieses Stammes, die Römer zu seinen Universalerben ernannte, so ward Bythinien eine römische Provinz 40 v. C. und blieb es nachher noch lange. Im eifften Jahrhundert wurde Bythinien von den *Seldschuken* erobert, die damals in *Persten* vordrangen, und ihr ohnehin unermäßigliches Reich bis zu einem Ungeheuer zu vergrößern strebten. Eigentlich war dieses Land den *Seldschuken* von *Ikonium* unterworfen, an deren Spitze *Soliman*, ebenderseibe Sohn des *Kutulmisch* stand, welchen der *Großsultan Malekischah* nach *Syrien* sandte, um die *Byzantier* zu vertilgen, welches er auch mit so vielem Glücke bewirkte. Aber die ungeheure Ausdehnung dieses Reiches mußte sich endlich selbst unterbrechen; und so gerieth bald nach dem Tod des *Gajstothodin Kay Khosrow* Bythinien in die Hände der *Ottomanen*; die hier 1298 ein neues Reich gründeten, wo *Prusa* im Jahr 1327 als Hauptstadt glänzte.

BÖHMEN.

DIESES Land hat von den *Bojern* seinen Nahmen. Sie kamen 600 v. C. unter Anführung eines Neffen des *Ambigat Königs* der *Berruyer* aus *Gallien* (a) dahin, und wurden von den *Markomannen* verjagt oder unterjochet. 375 n. C. hatte *Böhmen* unter seinen *Herzogen* eine festgesetzte Regierung; doch waren sie um diese Zeit noch wenig bekannt. 550 verließ *Zecco* die Ufer am schwarzen *Mere*, und drang mit einem zahlreichen Kriegsheere in *Böhmen* ein. Er unterwarf sich daselbe und machte das

(a) Die heutige Herrichon oder Einwohner von *Berri*, dessen Hauptstadt *Bourges* ist.

das Land urbar. Seine Nachfolger hatten mit den Slaven viele Kriege, denn diese verwüsteten das Land, und setzten sich in demselben fest; doch konnten sie des Zecco Abkömmlinge nie daraus verdrängen. Der erste, der uns aus denselben bekannt ist, war Przemislas; er war ein Bauer und wurde 632 von der Fürstin Libussa geheiligt, und von ihr auf den Thron gehoben. 774 zählte Karl der Große Böhmen unter seine Staaten. Allein 840 wurden die Herzogthümer Böhmen, Schlesien und Mähren von aller fremden Herrschaft frey, und von ihren eigenen Fürsten regieret. 1061 bekamen die Herzoge von Böhmen den Titel als Könige, den ihnen Kaiser Heinrich IV. ertheilte, und den Wratisslas am ersten führte, obchon ihm diese Würde erst 1086 allgemein zuerkannt wurde. Um das J. 1220 hatte Böhmen unter den Europäischen Mächten ein großes Ansehen, indem der dormalige König Przemislas odez Ottockar I. die Krone seines Nachkommen hinterließ, aus welchen der unglückliche Wenceslas V. der Letzte war. Nach dem Tode Herzog Heinrichs von Kärnthen gaben die Böhmen dem Johann von Luxemburg die Krone, der sie auch 1310 annahm, und auf seine Erben brachte.

Karl IV. Wenceslas und Sigismund, die zugleich Kaiser, und Könige von Böhmen waren, vereinigten diese Krone seit 1378 bis 1440 mit der des Deutschen Reiches; da aber Ladislas König von Hungarn auch Herr in Böhmen geworden war, wurde dieses Land von den Deutschen Staaten getrennet. 1528 wurde es auf das Neue durch Ferdinand von Osterreich mit Deutschland verbunden. Dieser machte Böhmen zu einem Wahlreich, um diejenigen davon auszuschließen, die vielleicht vermög Erbrecht Anspruch darauf gehabt hätten. Nach seinem Tode fiel die Wahl auf seinen Sohn Maximilian, und so blieb es bis auf Ferdinand III., unter dessen Regierung die Böhmische Krone im Westphälischen Frieden 1648 im Haufe Osterreich erblich wurde. 1742 und 1745 wurde der größere Theil des Herzogthums

Schlesien von Preußen erobert, welches Haus noch immer im Besitze desselben ist.

B R A S I L I E N.

DIESES Land wurde vor ungefähr von den Portugiesen (a) 1510 entdeckt, allein sie legten erst 1549 Pflanzungen an. 1623 bemächtigten sich die Holländer, da Portugal noch unter spanischer Herrschaft stand, der nördlichen Provinzen dieses weitläufigen Landes. Allein sie wurden 1664 daraus vertrieben.

GROSSE BUKHAREY (BUCHHAREY) oder MAWARAHLNAR.

WAHRSCHENLICH haben die Alten unter der großen Bukharey das ehemalige Bactrien (Bactrien) und Sogdiana, jenes fruchtbare Land zwischen dem Oxus und Jaxartes verstanden, dessen reizvolle Gefilde die Natur zum irdischen Paradiese gebildet hatte. Die Unabhängigkeit der Buchharey ging schon im Sturm der medopersischen und macedonischen Eroberungen verloren. Während Antioch der Große wider die Egyptier zu Felde lag, empörte sich Theodotus, ein Statthalter, und machte sich unabhängig 250. Die Parther thaten ein Gleiches.

Die Hälfte des siebenten Jahrhunderts war die Mutter jener heillosen Eroberungen, die so manche brave Nation in eine ewige Vergeßlichkeit begraben. Damahls traten auch die Türken zum erstenmahl als Eroberer auf, und verwandelten die schöne Bukharey in einen Afschenhaufen. Nun lagen gerade zu dieser Zeit zwey weltherrschende Nationen gegeneinander im Kampfe, wobey denn natürlich die Türken gewaltig ins Gedränge kommen mußten. Endlich entschied der Sieg für die Schreckfahne mit dem schelförmigen Monde; die Bukharey fiel 707; Walid ward der Mächtigste aller Araber! 894 blüheten hier die Samaniden; nach ihnen 1078 die Seldschuken. 1124 stiftete Gurchan, durch die Njudischen aus Nordosten vertrieben, hier ein Reich, welches 1200 die Kharafmier (Cho-

C 2

(a) Anmerkung. So oft man auf der Karte das Geschlechtswort LES vor dem Nahmen einer Nation finden wird, so zeigt es an, daß der Hauptplatz der Staaten derselben anderwärts ist.

(Chowaresmier) verschlungen. Dschenghiskan trat alles unter die Füße; ihm folgte sein dritter Sohn Dschagataj in der Regierung. 1569 ward Tamerlan als König der Bucharey zu Balk gekrönt. Bald nachher starb Mahmud der letzte der Genghiden, dessen Nachfolger aller Gewalt beraubt wurden. Die neue Dynastie erhielt sich bis 1498 aufrecht, wo Sultan Babur, durch die Usbeken geschlagen, nach Indostan entfloh, und dort das Großmogolat gestiftet hatte.

C A N D I A oder C R E T A.

DIE ältesten Bewohner dieses berühmten Landes waren die Idäer, Dactyler und Cureten. Im Jahre 1015 v. C. regierte Minos in Creta. Nach seinem Tode theilte sich die Insel in verschiedene Freystaaten, die bis 68 v. C. dauerte, wo dann das ganze Land den Römern unterthänig wurde. Die Sarazenen eroberten es 812, allein die Griechen von Constantinopel bekamen dasselbe 954 wieder. Als Constantinopel in den Kreuzzügen von den Lateinern im J. 1204 erobert wurde, (a) ward diese Insel den Venetianern zugetheilt; aber 1645 bemeisterten sich die Türken derselben, die Hauptstadt Candia ausgenommen, die erst 1669 in ihre Hände fiel.

C A R T H A G O T U N I S.

NICHT fern von dem heutigen Tunis glänzte einst die Nebenbuhlerin Roms — das stolze reiche Carthago. Hicher sah des Mettinus bedrängte Tochter Dido, als der habfüchtige Bruder, Pygmalion, sie der Schätze zu berauben drohte, die sie doch rechtmäßig von ihrem Vermählten, Sichäus, ererbte. Durch diese Königstochter von Tyrus ward also Carthago 883 v. C. gegründet.

Aus phöniciſchen Kolonisten bestehend, konnten die Carthager wohl nicht lange dem ermüdenden Feldbau allein obliegen. Bald mußten sie also den schweren Pflug mit dem leichtern Stabe des Hermes vertauschen; sich der Handlung widmen, deren Segnungen sie einst schon fühlten, und wozu der lockende Genius von Tyrus, die milde göttliche Lage ihrer neuen Vaterstadt sie so stark und hinreißend einlud.

a) Man sehe in der Folge bey Thracien nach.

Schon wähten die Wimpeln ihrer Schiffe, gefürchtet und gehohlet, auf allen Meeren. Corsika, Ebusus und andere europäische Inseln und Lybien waren schon bezwungen: sogar ein großer Theil der italiänischen und spanischen Küste nebst der Stadt Gades (Cadix) war zinsbar; und doch geizte des Kaufmanns unerfättliche Habſucht immer noch, und immer nach neuen Stapelstädten. Roms Eiferſucht und Mißgunst erwachte. Zwey ungeheure Kriege hatte schon Carthagos Nebenbuhlerin an der Tiber zwar wankend, doch — zuletzt triumphirend beendet. Den dritten Krieg, den Krieg der Vernichtung entschied endlich der mürrische Cato durch den schrecklichen Aufruf: Carthaginem esse delendam! und Carthago fiel 148 v. C. — fiel durch den Enkel jenes hochberühmten Scipio, der den Giganten von Cannä besiegte, und dafür — im Elend sterben mußte.

Carthago blieb unterworfen den Römern, bis zu dem Einfall der Vandalen, die unter Genferich, Spanien nur verließen, um die schöne afrikanische Küste mit Leichen und Trümmern zu bedecken 439 n. C. Der brave Belisar machte den Verheerungen dieser Stürmer ein Ende 534. Um die Mitte des siebenten Jahrhunderts 645 lag diese Gegend unter den Füßen der Sarazenen. Wahrscheinlich wurden sie erst 910 durch den Obeidallah vertrieben, der, nach Zugrundrichtung der Aglabiten, die Dynastie der Fadimiden stiftete, und zu Cairwan, in der Nachbarſchaft des heutigen Tunis sein Hoflager aufschlug. Sein Nachfolger Moez, Bezwinger von Egypten, versetzte seine Residenz nach Cairo, welches kurz vorher sein Feldherr Jaawar erbaut hatte. Tunis blieb unterworfen; bis im Jahr 1051 die Afraner mit den südlichen Lybiern und Numidiern sich empörten, und das Joch der Fatimiden abwarfen. An der Spitze der Empörer war Techeſen aus dem Stamm der Zenhagian, welcher darauf als König in Maroco sich niederließ, und das Reich der Almoraviden gründete. Bey diesem besänftigen Wechsel der Dynastien mußte jedesmal Tunis dem Willen des zeitlichen Siegers gehorchen. Als aber 1116 die Almoraviden durch die Almoheden vertrieben wurden, da wurde auch Tunis zwar unabhängig, doch mußte es im Jahr 1172 schon wieder dem damaligen Kün-

Könige von Marocco zinsen. Im Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts machte sich Abuferez, ein maroccanischer Statthalter von Tripolis, frey und trug sich als souverainer König von Tunis. Seine Nachfolger erhielten sic bis 1574; wo der siegreiche Selim der II. ihnen Gesetze verschrieb; doch wurde den Tunesern 1590 das Wahlrecht ihres eigenen Dey (Gouverneurs) verliehen, dessen sic, gegen Entrichtung eines jährlichen mäßigen Tributs, sich heut zu Tage noch erfreuen.

C H I N A.

ÜBER die ältere Geschichte dieses Landes hat die Zeit ihren düstern Schleyer hingebreitet. Wenn gleich die Sage, das Fohi 2500 Jahre vor Christo schon über 15 Königreiche regierte, keinen Glauben verdient, so bleibt doch wahr, das China zu den ältesten Reichen der Vorwelt gehört.

Aber 700 Jahre v. C. wird die Geschichte dieses Reiches schon wahr und chronologisch; denn alle Begebenheiten, die sic erzählt, werden durch unlängbare Sonnenfinsternisse bewähret.

Von dieser Zeit an bis 946 nach C. haben in China verschiedene Dynastien geherrscht. Die erste Dynastie der *Tong-scheu* ist durch die Geburt des Philosophen von Lu merkwürdig. *Confucius* lehrte die Moral zu ebener Zeit in China, da Cyrus seiner Ländersucht nur mit dem letzten Hauche entsagte, Anakreon den horchenden Griechen von Wein und Liebe sang, und Tarquins Sohn Lucretien vor den Augen des erwachenden Roms schändete. Die zweyte Dynastie der *Ta-fün* dauerte nur etwan 47 Jahre. *Schi-foang-tj* erscheint nun als erster Alleinherr der Chineser; zwey Ereignisse machen ihn bemerkbar: a) Die befohlene Verbrennung aller Bücher im Reiche. b) Die Vollendung der Mauer um China. Um diese Zeit, beinahe 208 v. C. wagen die Hunnen von Norden, den ersten Einfall in China. Der Staat ist in der schrecklichsten Anarchie, aufgelöst, seinem Grabe fast nahe. Aber *Kao-ty*, Stifter der nachfolgenden Dynastie der *Han*, stellte die Ruhe bald wieder her, und trieb die Horden, die ohne Plan raseten, zu paaren.

Von nun an durchlief China bis in das zehnte Jahrhundert eine Reihe von Revolutionen, die sich aus dem damaligen Zustand des Reichs erklären lassen. 946 wurde die nördliche Grenze zum zweyten Male von den Kitayern (*Khitanen*) stark beunruhiget. Die Macht der Eindringenden war so groß, das sogar einige Städte in Norden diesen Barbaren eingeräumt werden mußten. Die natürliche Folge dieser Nachgiebigkeit war, das die *Khitanen* bald auf neue Eroberungen fannen, und China zuletzt durch einen jährlichen Tribut den Frieden von ihnen erkaufen mußte. Nun war es freylich um die Selbstständigkeit des Reichs gefeehen. *Li-fsong* wollte zwar durch Hüffe der herbeygerufenen *Kim* (*Njudschen*) dieser schimpflichen Dienfbarkeit ein Ende machen; wohl wurden diesmal die *Khitanen* gebädigt. Aber für diesen Dienst mußte sein Nachfolger den kampfdrohenden Helfern fast den ganzen Norden abtreten, und noch zinsbar bleiben 1117. n. C.

Bald nachher fand der gewaltige Genghiskan (*Dschinkinschan*) für seine *Mogoln* den ganzen Erdkreis zu enge. 1211 geschah mit ungeheuerem Andrang der erste Einfall in China, und 23 Jahre darauf (1234) lagen schon die *Njudschen* gefesselt zu seines Sohnes *Oktay* Füßen. Ein gleiches Loos traf unter *Kublaj* 1279 die bisher verschonten *Song* in Süden. So wurde dieser unermessliche Landstrich erobert! Eigentlich haben die Enkeln Genghiskans nicht China — nur die damalige Thronfolge der chinesischen Kaiser an sich gerissen. Die Sieger sahen und fühlten die Weisheit und Güte der chinesischen Gesetze, und unterwarfen sich selbst ihrem Orakel; das einzige Beyspiel, seitdem die Herrschwuth Eroberer erzeugte!

Bis 1355 herrschten die *Mogoln* über China in Frieden. In dem folgenden Jahr schwang *Chu* ein gebornher Chineser, die verheerende Fackel des Aufruhrs und gewann zahlreichen Anhang. *Nankin* konnte nicht widerstehen: und 1368 war schon die Fessel der *Iwen* (*Mogoln*) in Stücken. Der kühne Befreyer seines Vaterlandes stiftet nun eine neue Dynastie, die unter dem Nahmen der *Ming* bekannt ist. Aber das friedliche China soll ja nicht einheimischen Fürsten gehorchen. Abermahl wird dieses blühende Land von tartarischen Horden (1643) über-

überschwemmt, und nach zweyjährigem blutigen Kampfe erobert. Noch sitzen die Manſchu (*Mandſchu*) auf dem Throne.

CHORASAN.

HIER haben in der Periode der Medoperer verschiedene Nationen geblühet, unter denen sich besonders die Nicæer auszeichneten. Ihr späteres Schicktal ist in jenes der Perier verflochten. Im Anfange des neunten Jahrhunderts herrschten in Chorasan die Taheriden, welche 872 durch die Soffariden, eine persische Dynastie verdrängt wurden. Am Ende dieses Jahrhunderts kommen die Samaniden zum Vorschein, denen die Geschichte viel Gutes nachrühmt. Auf ihren Trümmern erhoben sich die Gazneviden. 1038 spielten die Seldschuken den Meister im Lande. Aber auch diese wurden nachher von dem Sultan von Chowaresm vertrieben. Seit 1157 blieb Chorasan ein Sammelplatz der Tartarn. Im Jahr 1218 lagen schon alle Länder dieſſeits des Oxus zu Dshinkischans Füßen. Zwey Jahre darauf setzte er über den Oxus, und machte auch Chorasan jenseits dieses Flusses sich zinsbar. Tamerlan machte 1378 der mogolischen Herrschaft ein Ende. Im Anfang des sechzehnten Jahrhunderts 1505 wollten sich die Usbeks in Chorasan festsetzen; aber sie wurden daran von den Persern verhindert, die im Jahr 1510 den größten Theil dieses Landes sich unterwürfig machten.

COREA.

IM hohen Alterthum war Corea eine chinesische Provinz. Nach der großen Theilung dieser Monarchie unter Wuwang 122 v. C. fiel Corea, oder eigentlich das Königreich Tschao-sien dem kaiserlichen Prinzen Kite zu, welchen man als den ersten Selbstherrscher und Gesetzgeber dieses Reiches ansehen kann. 200 n. C. kam Corea unter die Herrschaft der Japaner; man weiß nicht, wie lange diese Dienstbarkeit gedauert hatte. Als Dschenghischian den größten Theil von China bezwang, erfuhr auch Corea ein gleiches Verhängniß. Lihien war der letzte Beherrscher. Die neuern Einfälle der Japaner blieben ohne Erfolg. 1664 ward Corea

von Shunehi einem tartarischen Fürsten zweyter Dynastie erobert. Itzt hat es wieder eigene Könige, die jedoch dem chinesischen Kaiser bey dem Antritt seiner Regierung knieend huldigen, und einen jährlichen Tribut bezahlen müssen.

CORSICA.

MAN weiß von den ersten Bewohnern dieser Insel nichts, außer daß sie im Besitze der Etrusker war. In der Folge bemächtigten sich die Karthaginer derselben, mußten sie aber den Römern zu Ende des ersten punischen Krieges 240 v. C. überlassen, welche bis zur Zerstörung des abendländischen Kaiserthumes Herrn davon waren.

Im 7ten Jahrhunderte bereiserten sich die Sarazenen dieser Insel, deren Einwohner zur Flucht gezwungen in Italien Schutz suchten. Eines ihrer Oberhäupter Nahmens Lanza Anciza warf sich zum König in Corsica auf. Dieses Königreich dauerte beyläufig 166 Jahre. Der letzte von fünf Königen war Nugolo, ein Zeitgenosse Karls des Großen.

Hugo Colonna und einige adeliche Römer unternahmen, vom Papste Stephan IV angeeifert, die Eroberung dieser Insel, allein sie konnten dieselbe nicht ganz in ihre Gewalt bringen, denn die Sarazenen leisteten tapfern Widerstand, und obſchon sie öfters vertrieben wurden, kamen sie immer wieder zurück und verwüsteten dieselbe. Am übelsten wurde das Land 1040 von ihnen behandelt. Da Gregor VIII. der die Insel als päpstliches Eigenthum betrachtete, besonders seit Hugo Colonna im Lande seinen Sitz hatte, der mit Bewilligung desselben den Titel eines Grafen von Corsica angenommen hatte, bemerkte, daß die Bedrückungen fortzusetzen, bald die Genueser, bald die Pisaner zu ihrer Unterstützung herbeyriefen, schickte er den Markgrafen von Massa Marenni dahin, der sich auch der Insel bemächtigte, die Adelichen zum Gehorsam brachte, und bis an seinen Tod 1077 das Land regierte. In der Folge vertrieben die Genueser die Pisaner, die sich da niedergelassen und die Stadt Bonifacio erbauet hatten: sie ließen einige ihrer Kolonien zurück, die sich aber mit den Eingebornen des Landes schlecht vertrugen. Seit dem Zeitpunkte

punkte fingen die Unordnungen wieder an, und die Genueser und Pisaner machten sich wechselseitig die Insel streitig, bis endlich diese letztern, die sich mit Bewilligung der Päbste da festgesetzt hatten, das Land dem Pabste Urban IV. überließen, der es Alphonfen V. Könige von Aragonien gab. Allein 1534 besetzten die Genueser auf das Neue die Insel, und blieben dann die einzigen Herrn davon; doch wares nie ganz ruhig, den die Corfen wollten sich nie an fremde Herrschaft gewöhnen. Unterdeffen behaupteten sie doch ihr Ansehen, bis endlich 1729 eine Empörung ausbrach. Sie fühlten sich zu schwach dieselbe zu dämpfen, und da eben bey Gelegenheit der Einsetzung des Don Carlos in Sizilien kaiserliche Völker im Mayländischen waren, wendeten sie sich an den Kaiser, um von ihm 4000 Mann zu erhalten, damit sie mit denselben die unruhigen Corfen zum Gehorsam bringen könnten. Die kaiserlichen Truppen blieben einige Zeit in dieser Insel, und endlich wurde 1734 unter Vermittlung des Kaisers zwischen den Corfen und Genuesern ein Vertrag geschlossen, dessen Bedingungen aber schlecht gehalten wurden. Die Verwirrung fieng wieder an, und Freyherr von Neuhof ein Deutscher nützte diese Gelegenheit um König zu werden, indem er sie in ihrer Empörung gegen die Genueser durch seine Kriegskennntnis zu unterstützen versprach. Er landete 1736 unter dem Nahmen Theodor in dieser Insel, und wurde nach einem Monate von den Corfen als Herr erkannt und zum König ausgerufen.

Die Genueser wendeten sich dann an Frankreich, das ihnen auch den Grafen Boisieux mit 3000 Mann schickte. Die Franzosen versagten endlich 1740 den Theodor, entwaffneten die Einwohner und stellten wieder Ordnung her; allein 1745 fingen wieder die alten Unruhen an, und die Genueser baten auf das Neue 1761 die Franzosen, Truppen nach Corfica zu schicken, um die neue Empörung unter dem bekannten Paoli zu stillen. Seit dieser Zeit blieben die Franzosen im Besitz dieser Insel, doch wurde sie ihnen förmlich erst 1768 von den Genuesern abgetreten.

CUBA DIE INSEL:

DIESES Land wurde von Christophorus Columbus 1492 entdecket. Es kann für das erste von ihm entdeckte Land gelten, den die erste Insel, die von ihm gesehen wurde, (Guanahani oder St. Salvator) kann nur als ein für Europäer unbewohnbares Land angesehen werden. Die ersten Bewohner dieser Insel wurden von den Spaniern ausgerottet, so das sie heute nur von Europäern, von Negern, die zur Bebauung der Felder aus Afrika übergeschifft werden, und von sogenannten Metis bewohnt wird, welche Letztern aus einer Vermischung der Europäer mit den Negern entsprungen sind. Creolen werden die freyen Einwohner und die in den Colonien gebohrne Slaven genannt; eine Benennung, die sich fogar auf die Thiere erstreckt.

CURLAND und LITHAUEN.

DIE Lithauer die mit den Preussen einen gemeinschaftlichen Ursprung haben, waren seit der Mitte des X. Jahrhunderts bis zur Eroberung Moskaus durch Dschenghiskan unter Moskowitischer Herrschaft. Seit dieser Zeit wurden sie von ihren eigenen Herzogen regieret. Allein 1396 heurathete Jagellon Großherzog von Lithauen Hedwigen Königin von Pohlen und wurde zum König dieses Reiches gewählt. Von diesem Zeitpunkte an ward Lithauen als ein Pohlnisches Lehen angesehen. 1501 wurde Alexander Herzog von Lithauen König in Pohlen, und von dieser Zeit an fand die Vereinigung beyder Länder statt.

Als Pohlen 1772 zum erstenmal getheilet wurde, fiel der Oestliche Theil dieses Herzogthums, welcher die Palatinate von Polcz Viptesk und Miscislaw in sich begriff, an das Russische Reich. 1795 kam der übrige Theil von Lithauen und Churland (welches Letztere ein von Lichland abgerissenes Stück ist, und zu Gunten Gotthard Kettlers des letzten Großmeisters der Schwertritter, die mit dem Deutschen Orden vereinigt worden sind, zu einem Herzogthume erhoben wurde) vermög erwähnten Theilungsvertrages an Rußland.

C Y.

CYPERN.

ALS Amasis 550 v. C. Cypern der ägyptischen Herrschaft unterwarf, war ein großer Theil dieser Insel schon von jonischen und phöniciſchen Koloniſten bevölkert, und in mehrere kleine Königreiche getheilt. Bis zur alexandrinischen Periode hat Cypern mit dem Hauptlande gleiches Verhängniß. Nach Alexander gehörte es den Ptolomeern; bis endlich Rom die Weltherrschaft, und 58 Jahr v. C. auch diese ganze Insel an sich riß. Nach der Theilung des römischen Kaiserthums blieb sie dem östlichen Reiche unterworfen. Cypern hatte eigene Statthalter aus kaiserlichem Geblüt, unter denen sich Commenes der erste zum unumschränkten Regierer aufwarf. Diese Dynastie blieb auf dem Thron bis zu dem Einfall Richards *) Königs von England, der die Luſignaner mit der Krone heilchte. Die Familie Luſignan erhielt sich bis zum Aussterben der männlichen Linie bey der Thronfolge, nach Johanns III. Tod aber kam Jacob ein natürlicher Sohn zur Regierung. Da dieser Jacob mit einer Venetianerin, Catharina Cornaro vermählt war, die er kinderlos hinterließ, so nahmen ihre Landsleute diesen geringfügigen Umstand zum Vorwand, die Caroline Luſignan von der rechtmäßigen Thronfolge auszuschließen, und Cypern gewaltsam zu unterjochen. Venedig blieb im ungeführten Besitze bis 1571, wo Amurat III. trotz der tapfersten Gegenwehr des Marcus Antonius Bragadino nach einer elf monatlichen Belagerung Famagusta eroberte, und so diese reizende Insel mit dem türkischen Reiche verknüpfte.

DACIEN oder die heutige WALLACHEY ;
MOLDAU und SIEBENBÜRGEN.

DIESES Land, das verschiedene Völkerschaf-

ten in sich enthält, als solche die von Scythien, Thraciern und Deutschen abflammen, wurde von den Römern 115 n. C. gegen das End der Regierung des Kaisers Trajan erobert. 270 schüttelte es das römische Joch ab, und 350 setzten sich die Gothen in denselben fest; allein sie blieben kurze Zeit darinnen, indem sie von den Hunnen, die aus der Asiatischen Tartarey gekommen, verjagt wurden. Nach diesen ließen sich auch die Gepiden und die Lombarden da nieder; auch ist dieses das Land, aus welchem sich nach und nach die Heruler, die Gothen und die Lombarden durch Gallien, Spanien und Italien verbreiteten. Nachdem sich diese Völker aus Dacien entfernt hatten, blieben die Hunnen in dem alleinigen Besitze desselben, welche hundert Jahre später von den Awaren und Kosaken verdrängt ganz Deutschland überschwemmt, und ihre Streifereyen bis nach Frankreich und Italien erstreckten, welches letztere von ihnen verwüſtet wurde. Um das Jahr 1300 riß sich ein Theil dieses Landes von Hungarn los, und errichtete das Fürstenthum der Wallachey, welches auch dazumal die Moldau in sich begriff. Diese letztere Provinz trennte sich endlich 1370 und stiftete sein eigenes Fürstenthum. 1460 entstand das Fürstenthum Siebenbürgen. Die beyden Erstern kamen unter türkische Oberherrschaft, indem sie sich bloß in ihren Schutz zu geben glaubten. Siebenbürgen hätte beynahe das nämliche Schickſal gehabt, indem es eben dasselbe Mittel seine Unabhängigkeit zu behaupten ergriff, da Johann Zapoly Woiwod oder Fürst von Siebenbürgen, der zum König von Hungarn von dem Adel des Landes war erwählt worden, seine Staaten dem Schutze des türkischen Kaisers Soliman vertraute, welcher ihn auch auf dem Throne erhielt, ungeachtet seine Gegner ihm die Krone und sein Fürstenthum entreißen wollten. So wurde Sieben-

*) Auch diesen Richard Löwenherz trieb der fromme Wahnſinn seines Zeitalters nach dem gelobten Lande. Bis Sicilien gieng die Reise glücklich von statten. Aber im Angesichte von Cypern überfiel die Flotte ein schrecklicher Sturm, der sie einzulaufen nöthigte. Richard ſieg aus Land und forderte für sich und seine Prinzessinnen, um des Weltheilands Willen, Erfrischungen. Der damalige König Isaac Commenes war Dummheit genug, diese Bitte rund abzuschlagen. Richard über diese boshafte Härte aufgebracht, ließ seine Truppen landen, und lieferte noch am selbigen Tage ein Treffen, dessen glücklicher Ausſchlag ihm die ganze königliche Familie in die Hände spielte. Herr vom ganzen Lande ließ er sich selbst sodann zum Könige von Cypern krönen; und Commenes hatte noch den Verdruß, dieser Feyerlichkeit in Fesseln zusehen zu müßen.

benbürgen von seinen besondern Fürsten bis an den Tod des Michael Abasi 1690 regieret. Im Karlovitzer Frieden, der 1699 zwischen den Türken und Leopold dem Kaiser und Könige von Ungarn geschlossen wurde, kam es unmittelbar unter das Königreich Ungarn zu stehen. Die Fürstenthümer der Wallachey und der Moldau sind den Türken zinsbar; und genießen des Vorrechtes nur von solchen Fürsten, die der griechischen Kirche zugethan sind, regieret zu werden.

DAENEMARK.

DIE Halbinsel Jütland, die den größten Theil dieses Reiches ausmacht, war vor Zeiten von den Cimbrern bewohnt, daher sie auch vormals der Cimbrische Chersones genennet wurde. Auch die Gothen hatten sich aus Schweden dahin gezogen. Man hat vor 714 keine genaue Kenntnis von diesem Lande, und Gorms war der erste bekannte König in demselben. Um diese Zeit verbreiteten sich diese Völker in verschiedene Länder, besonders in Frankreich, wohin sie öftere Einfälle wagten, und sich unter dem Nahmen der Normänner fürchtbar machten. Auch liefs sich eine ihrer Kolonien da (a) nieder. Bis in die Mitte des XVII. Jahrhunderts war Dänemark ein Wahlreich; allein um diese Zeit versammelten sich die Stände zu Kopenhagen, und übertrugen die unumschränkte Gewalt samt dem Erbrechte auf Friedrich III. Besonders merkwürdig ist es, daß Jütland niemals einer fremden Macht unterworfen gewesen ist.

DAS DELPHINAT und DIE PROVENCE.

DIESE zwey Länder machten einen Theil des Narbonensischen Gallien aus (b). Sie hatten bis 842 mit Savoyen gleiche Schicksale, und machten nachmals einen Theil des Herzogthums Burgund aus, welches auf einige Art unabhängig war. Nachdem das dies und jenseits der Jura gelegene Burgund miteinander vereinigt wurden, machten beyde mitstammen ein König-

reich aus; nämlich nachdem beyde Theile Burgunds durch die Schenkung Hugo Königs des ersten an Rudolph II. König des andern Theiles, vereinigt worden, entstand das große Königreich von Arles, worauf Boson die Gerichtsbarkeit über die Provence unter dem Titel eines Grafen bekam, welche Landschaft dann einen großen Theil des heutigen Delphinats ausmachte. 943 warf sich Boson zum Souverain des Landes auf, und war der erste, der die Provence von dem Königreich Arles oder Burgund trennte, nachdem sie bisher mit demselben vereinigt war, und sich in dessen Mitte eingeschlossen fand. Es wurde also die Provence von verschiedenen Grafen bis auf Karl Grafen von Maine regieret. Dieser war zugleich König von Neapel und übertrag sie durch Testament 1481 an seinen Vetter Ludwig XI. König in Frankreich. Es ist schwer zu bestimmen, in welcher Zeit das Delphinat von der Provence getrennet wurde, denn diese Trennung geschah stückweis und zu verschiedenen Zeiten. Allein man weiß gewis, daß Humbert II. der letzte Fürst dieses Landes, der nachmals Mönch geworden, sein Recht auf dasselbe Philipp dem VI. von Valois um 120000 Goldgulden abtratt, mit dem Bedinge, daß die ältesten Söhne der Könige in Frankreich den Titel Dauphin annehmen sollten, welches auch allzeit beobachtet wurde.

DEUTSCHLAND.

DIESES Land, das größte von Europa und vor Alters unter dem Nahmen Germanien bekannt, war von verschiedenen Völkern bewohnt, und in eine große Menge unabhängiger Staaten getheilet; doch verstrich eine lange Zeit, bis einer derselben beträchtlich wurde. 390 v. C. kamen einige Gallische Kolonien nach Deutschland. Im J. 25 unter Augusts Regierung trugen die Römer mehrere Vortheile über die Deutschen davon. 12 v. C. schlug Drusus die Rethier, Vindelicier und Noriker und 16 n. C. überwand Germanicus die Angrivarier, die Cherus-

D

ker

(a) Von dieser Kolonie entsprangen die Normänner, die 150 Jahre später das Königreich Neapel stifteten und England eroberten.

(b) Languedoc und Savoyen machten nach Kaisers Augusts Eintheilung das übrige des Narbonensischen Gallien aus.

ker und die Catten. Im J. 77 hatte Aurelius einige Vortheile über die Markomanen, und 276 machte Kaiser Probus weitere Fortschritte; allein gegen die Mitte des 4ten Jahrhunderts verlorhen die Römer, deren Herrschaft in Deutschland sehr schwankend war, alle ihre Besitzungen in diesem Theile von Europa.

Die Hunnen, eine tartarische Nation, drangen um d. J. 432 bis in das Herz von Deutschland und eroberten einen Theil desselben (a). 771 unterjochte Karl der Große verschiedene deutsche Völker; er schlug die Sachsen 772, brachte sie 787 unter seine Botmäßigkeit, und machte sie zu Christen. Das folgende Jahr überwand er die Bayerischen Herzoge und machte sich ganz Deutschland unterthänig.

Nach dem Tode Ludwigs des Einfältigen wurde dieses Land vermöge des Vertrags zu Verdun 843 von Frankreich getrennet. Kraft dieses Vertrages wurde Lothar König von Deutschland, und Karl der Kahle König in Frankreich. Der Karolingische Stamm endigte sich mit Ludwig IV und Konrad Herzog von Franken wurde 911 zum Deutschen König gewählt. Nach einem Zwischenreiche von 19 Jahre wurde endlich 1273 Rudolph von Habsburg, Stammvater der Oesterreichischen Kaiser, als Oberhaupt des Deutschen Reiches gewählt. 1336 gab Karl IV. die goldene Bulle, die das Verfahren bey der Wahl eines Römischen Kaiser vorschreibt. 1512 wurde Deutschland in zehn Kreise getheilt. 1519 vereinigte Karl V. die Würde eines Deutschen Kaisers mit der eines Königs von Spanien; allein diese Vereinigung hörte durch Ablegung der Kaiserwürde 1556 auf. Endlich wurde nach einem dreysßig-jährigen Kriege, der durch die neuen Lehren des Martin Luther verursacht worden, der Westphälische Friede 1648 geschlossen, vermög welchem die deutsche Reichsverfassung, so wie sie noch heute ist, bestätigt wurde.

EGYPTEN.

DER Ursprung dieses Reiches verliert sich im

höchsten Alterthum. Mose, der egyptische Zügling weils ihn nicht mehr; und in unsern Tagen von Menes bis Moeris, von Sesostris bis Cheops, und von der Piramyden Höhe hinab bis zu den Schatten der pelusischen Gräber — Welch unermeßlicher Zeitraum! Wenn je ein Volk auf welthistorische Würde Anspruch machen darf, so ist es dieses. Sie sind, Schlötzer sagt, das älteste bekannte cultivirte Volk der Welt; das weiseste unter allen Völkern, selbst nach dem Geständnisse des delphischen Apolls: Lehrer der Hebräer und Griechen: schon groß und hochgeachtet, wie Griechenland und ganz Europa noch mit Wäldern bedeckt war, unter deren Schatten einzelne Wilde heulten und herbe Eichen afsen.

Etwann 200 Jahre nach Abrahams egyptischer Reise ward Joseph Großweir am Hofe zu Memphis. Ihm folgte später der alte Jacob dahin nach, und ließ sich mit den Seinigen im Lande Gosen nieder. Joseph starb 1635 v. C. und bald nachher erfolgte der erste Einfall der Hykfos, wodurch der Thron von Diofpolis und Memphis zertrümmert wurde. Unter der Herrschaft der grausamen Hyckfos leiden die Israeliten entsetzlich; selbst Mose als Kind schwebte in Gefahr ermordet zu werden; Verzweiflung und Rache machten also den großherzigen Mann zum Retter seiner Unglücksgefährten. Später richtete Amosis, ein Egyptier, die phöniciſchen Hirtenkönige (Hykfos) zu Grunde.

Nun jauchzet Egypten auf dem Gipfel seines Wohlstandes; von aufsen geehrt und gefürchtet; von innen Ueberfluß und Ruhe; Wissenschaften und Künste in der lieblichsten Blüthe!

ICCO v. C. tritt Sesostris als Held und Eroberer auf; seine Obelisken machen ihn unvergänglich. Wie weit seine Eroberungen giengen ist nicht entchieden; doch wollen ihn Einige in Syrien, Persien und Ethiopien, und sogar in dem heutigen Spanien mit Lorbern bekränzt gesehen haben 974 Jetzt begann die fatale Piramyden Periode, die zuerst des Cheops unnünne Baulust herbeyführte. Mit Bocchoris, dessen Gesezte Solon zum Theil copirte und in Attica gel-

(a) Mehr als zwey Jahrhunderte vor diesem Zeitpunkte bewohnten die Hunnen jene Streke Landes, die zwischen dem Tanais (dem heutigen Don) und der Donau liegt. Indem sie sich immer mehr und mehr ausbreiteten, verdrangen sie die Aluiner, die am Gestade des Tanais wohnten, dann die Oit und Westgothen, die sich am Nieper abdergelaſſen. Endlich kamen sie bis zu den Bosphorus und von dort nach Germanien.

geltend machte, sah Egyptens Genius weinend von dannen. Die Ethiopier brechen mit Wuth ein; an ihrer Spitze rafet und fchnaubet Sabaco Rache. Schon liegt das neue Reich von Herakleopolis und Sais in Trümmern 751; auch jenes zu Tanis wankt; das ganze schöne Egypten ift nur ein Monument des Schrekens; — erft, nachdem Bocchoris gefangen und auf Befehl des ethiopiſchen Wütherichs lebendig verbrannt wurde, kehren diefe Unholden in ihre Höhlen zurück, die fie zum Glück der Menſchheit niemals hätten verlaſſen ſollen.

671 wird Sanherib eine friſche Geißel des Landes. Die Erbfolgenden (eine Art von ſtehenden Armee) wollten nicht fechten, weil ſie kurz vorher der feuerfreyen Aecker wider Recht und Gewohnheit verlaſſig wurden. Schon glaubte man Alles verloren. Aber ſchnell raffte Sethon, (König und ehemaliger Prieſter des Vulkans) eine Menge herrenloſen Gefindes zuſammen, gieng damit auf die Aſſyrer los, und ſchlug ſie glücklich weit über die Gränze des Landes. Die Gräuſel einer 33jährigen Anarchie, die jetzo erfolgte, gaben der Dodekarchie, das Daſeyn. Unter den Zwölfherrſchern war auch Pſammitich, derſelbe Saiter, der mit Hülfe jonifcher Seeräuber ſeine ſchwächern Collegen vertrieb, und ſo die ſaitiſche Alleinherrſchaft gründete 655 v. C.

566 kehrte Nebucadnezar, mit den geraubten Schätzen von Tyrus beladen, an der Spitze einer ſiegreichen Armee nach Hauſe. Damals wüthete Egypten ſchon wieder in ſeinen noch kaum vernarbten Eingeweiden. Augenblicklich benutzte der Babylonier dieſen traurigen Zuſtand der Schwäche, und verheerte alles bis nach Syene. Nach ſeinem Abzug riß Amosis an ſich Zepter und Krone, und verband ſich unglücklicher Weiſe mit dem Kroeuſus gegen das Waffenglück des Cyrus. Amosis ſtarb zwar, ehe ihn die Rache des Cyrus noch völlig zu Boden ſchlagen konnte; deſto härter mußte ſein Sohn Pſammenit für die Verwegenheit des Vaters büßen. 525 wurde in den Ebenen von Peluſum die berühmte Schlacht geliefert, deren ſchreckliches Ende Egypten auf ewig um ſeine Selbſtändigkeit brachte. „ „ Nun war das allerbigoteſte und zahmſte Volk der Welt,

Sklave des allerintoleranteſten und wildeſten, ſagt Schlüzer. „ „

Mit der Vernichtung des perſiſchen Weltreichs huldigte Egypten dem Sieger Alexander 331. Hier baute der ſtolze Macedoniner eine Stadt gleichen Namens, die er im Wahnnſinn ſeines Kriegsglückes zur Hauptſtadt der Welt erheben wollte. Aber ein frühzeitiger Tod machte ſeine Pläne zu Schanden, und ſeine Feldherren theilen nun unter ſich die blutigen Früchte ſeiner Siege. Ptolomäus erhält Egypten 323. Die Dynaſtie ſeines Namens faß beynahe 300 Jahre auf dem Throne; bis nach dem Tod der Cleopatra die römische Hoheit anerkannt werden mußte 30 v. C.

640 nach C. kam Egypten unter das Joch der Saracenen; das Califat in Bagdad war bereits gegründet. 868 übertrug der Calif dem Al-Tulun die Stadthalterſchaft über Syrien und Egypten. Al-Tulun machte ſich unabhängig, und wußte ſeine uſurpirte Macht gegen alle Angriffe des drohenden Califs zu behaupten. Erſt im Jahr 904 ward Egypten wieder dem Califat von Bagdad unterworfen, wozu der Abſcheu viel beytrug, den der Letzte egyptiſche Calif Toloniä durch die graufame Ermordung ſeines Vorfahrers auf ſich lud. 933 begann die goldene Periode der Fatimiden. Nebſt Obeid-Allah, welcher die Bahn brach, iſt der tapfere Al-Ashket unſtreitig als Eroberer von Egypten anzufehen. Sein Nachfolger Abu Temin Mahud, ſonſt Moez Ledinillah genannt, gieng noch weiter, und richtete vollends durch ſeinen Feldherrn Jaawar das alte Califat zu Grunde 970. Zum Andenken ſeiner Siege erbaute Jaawar die Stadt Al-Kahirah (die Siegreiche) das heutige groſs Cairo, wohin auch bald darauf Ledinillah ſein Hoflager verſetzte. Die Dynaſtie der Fatimiden (ſonſt die Califen von Afrika genannt) hat beynahe 200 Jahre geblühet. Vernichtet wurde ſie 1176 durch den berühmten Kurden Saladin, welchem die Dynaſtie der Ajobiten ihr Daſeyn und Glück verdankt.

Im Anfang des 13 Jahrhunderts nahm Sultan Noſomodin 1000 tartariſche Mammelucken in Sold, derer ſich ſeine Nachfolger bey verſchiedenen Anläſſen mit Erfolg bedienten. Plötzlich fürzten dieſe treuloſen Miethlinge ihren rechtmäßigen Gebiether vom Thron, deſſen ſich

nachher einer ihrer Anführer bemächtigte. Dieser vermählte sich sodann im Jahr 1254 mit der Wittve des ermordeten Turan.

Die Herrschaft der Mamelucken über Egypten hat unter 23 Nachfolgern bis 1517 gedauert, wo Selim der I. den letzten mammeluckischen Sultan in einem unglücklichen Haupttreffen erlegte, und so Egypten mit dem ottomanischen Reiche verknüpfte.

ENGLAND.

DIE Britischen Inseln wurden, wie man glaubt zuerst von den Celten bewohnt. 43 n. C. machten die Römer die ersten Eroberungen in dieser Insel, die vormals Albion hieß, und eroberten sie endlich 78 unter dem Kaiser Domitian gänzlich; denn J. Cäsar wagte nur 54 v. C. einen Einfall in dieselbe, indem er von den Einwohnern zurückgetrieben wurde. Die Römer, die unter dem Kaiser Honorius das Land zu schützen zu schwach waren, überließen dasselbe 410 seinen Einwohnern. Da diese außer Stand waren, die Schotten und Picten, die den nördlichen Theil der Insel inne hatten, zurückzuweisen, riefen sie die Angelsachsen aus Deutschland zu Hülfe. Sie kamen und schlugen ihre Feinde zurück, allein sie bewaffneten sich zugleich unter verschiedenem Vorwande gegen die Briten selbst, die sie gerufen hatten, und unterjochten sie in weniger als 20 Jahren, jene ausgenommen, die sich in die Landschaft Galles geflüchtet hatten. Die Angelsachsen errichteten in der Folge sieben Königreiche, die sich miteinander verbanden und eine Heptarchie bildeten. Das erste dieser Königreiche war Kent, und hatte 455 unter Hengist seinen Anfang. Das zweyte war Essex, das vom Erchenwin gestiftet wurde. Diese zwey Königreiche wurden von Egbert König von Westsex 825 erobert. 491 gründete Ella das Königreich Südsex, allein es wurde 760 so sehr von Westsex unterjochet, daß man es nur mehr als eine Provinz des letztern betrachtete. Dieses letztere Königreich wurde von Cerdic 519 gestiftet, und Egbert einer seiner Abkömmlinge

machte der ganzen Heptarchie 827 ein End. Das Königreich Northumberland hatte unter Ida 547 seinen Anfang, und wurde zuletzt von Egbert erobert. Ost-England verdankte dem Olla 571 seinen Ursprung, und wurde nachher dem Königreiche Mercia einverleibet. Dieses letztere ward vom Crida gestiftet.

866 wurden Sie vom Grafen Bruern-Bocard in das Land gerufen, und machten sich von Northumberland und Ost-England Meister. Sie machten in der Folge solche Fortschritte, daß sie 877 Mercia und fast ganz England unter ihre Gewalt brachten, indem sie den König Alfred zwangen, die Flucht zu ergreifen, um sich ihren Verfolgungen, zu entziehen. Allein kurze Zeit darauf wurden sie von eben demselben Alfred aus England verjagt, oder seiner Macht zu huldigen gezwungen. Die Dänen, die sich Ost-England zum Sitze gewählt hatten, empörten sich fast bey jeder neuen Thronbesteigung, und endlich bemächtigte sich 1003 Swein König von Dänemark des größten Theiles von Nord-England, bis er durch eine Folge seiner siegreichen Waffen den König Ethelred II. in die Normandie zu fliehen zwang, wodurch er das ganze Königreich in seine Gewalt bekam. Nach seinem Tode machten die Dänen seinen Sohn Canut zum König. Die Engländer riefen von ihrer Seite den Ethelred zurück, so daß sich das Land wie vor dem zwischen zwey Nationen getheilet fand, bis endlich die Dänen auf das Neue Herrn von ganz England wurden. Unter Eduard dem Heiligen hatten die Angelsächsischen Fürsten wieder ihr voriges Ansehen bekommen. Allein da dieser ohne Erben (a) starb, kam Wilhelm (ein natürlicher Sohn Roberts Herzogs der Normandie) durch Eduards letzten Willen nach England berufen in das Reich, wo seine erste Sorge dahin gieng, die Schiffe, die ihn mit seinen Völkern dahin gebracht, zu verbrennen, damit den Seinen alle Hoffnung zur Rückkehr abge schnitten würde. Er überwand in kurzer Zeit seine Mitwerber und ward 1066 Herr von ganz England. Die Nachkommenschaft dieses Fürsten, der den Beynahmen des Eroberers erhielt,

WAR

(a) Diesem Prinzen haben die Engländer die fogenannte große Charte zu danken, die sie noch heute als des Grundpfeiler ihrer Freyheit betrachten.

war wenig zahlreich, indem er nur vier Thronfolger zählte. Édouard I. aus dem Hause Anjou (Plantagenet) unterjochte die Gallenfer 1283, nachdem er ihren König Lewellyn oder Lionzel in einer Schlacht getödtet hatte.

F L A N D E R N.

DIESES Land wurde von den alten Belgiern, die 47 v. C. von den Römern unterjochet wurden, bewohnet. 412 bemächtigten sich die Franken desselben, und gaben es 864 dem Balduin, der den Titel eines Grafen von Flandern führte, obchon die Franken die Oberherrschaft davon behielten. 1369 kam diese Grafschaft an das Burgundische Haus durch die Heurath Margaretens einer Tochter Ludwigs von Malatin Grafen von Flandern mit Philippen Herzogen von Burgund. Endlich kam es an Oesterreich durch die Heurath Kaiser Maximilians mit der Erbfin Burgunds einer Tochter Karls des Kühnen. Demungeachtet betrachteten sich die Franzosen immer als Herrn dieses Landes, bis endlich ihr König Franz I. 1525 in der Schlacht bey Pavia von Kaiser Karl V. gefangen wurde, und seine Freyheit mit Entfagung seiner Rechte auf Flandern erkaufen mußte. 1556 tratt Karl V. dieses Land seinem Sohne Philipp II. ab, der es dann mit der Spanischen Monarchie vereinigte. 1662 überließen die Engländer die Stadt Dünkirchen den Franzosen, nachdem sie dieselbe seit 1658 besessen hatten. Von dieser Zeit an machten die Franzosen verschiedene Eroberungen in Flandern, deren Besitz ihnen 1698 im Achner Frieden bestätigt wurde. 1725 kam der Wiener Vertrag zu Stande, in welchem Oesterreich und das deutsche Reich förmlich dem eroberten Theil von Flandern entfagte. Der Rest davon blieb dem Erzhaufe bis 1794, wo Frankreich ganz Belgien in einem Feldzug erkämpfte und diese schönen Provinzen mit seinem Mutterlande vereinte. Die gänzliche Abtretung Flanderns und der sämtlichen östereichischen Niederlande erfolgte erst 1797 in dem Udiner Friedensvertrage.

F L O R I D A.

DIESES Land wurde von den Spaniern gleich nach der Eroberung von Mexiko in Besitz genommen. Unterdeffen ließen sich auch die Franzosen in dieser Gegend nieder und baueten zu ihrer Sicherheit das Fort Carolina, welches aber kurze Zeit darauf von den Spaniern weggenommen wurde. Allein bey dem Friedensschlusse wurde dieses Land 1763 den Engländern überlassen, die noch im Besitze desselben sind.

FRANCHE-COMTEE oder die GRAFSCHAFT BURGUND.

DIESE Gegend wurde vom J. Cäsar 47 v. C. erobert. Nachdem sie die Schicksale der benachbarten Länder getheilet hatte, welche sie einen Theil des Herzogthums Burgund aus, das sich auf gewisse Art von den Franken unabhängig erhielt. Dieses Land mit Inbegriff der Provence und des Delphinats war das eigentliche Herzogthum Burgund. Nach dem Tode Karls des Dicken 888 oder auch schon 880 legten sich die Herzoge von Burgund den Königlichen Titel bey, den sie auch bis 1033 behielten, wo dann Rudolph der letzte König seine Staaten dem deutschen Kaiser Conrad II. gab. 1101 wurde diese Provinz von Burgund abgerissen, und Otho von Flandern, Conrads Schwester Sohne, überlassen. Durch die Abkömmlinge der neuern Herzoge von Burgund kam endlich dieses Land an das Haus Oesterreich, ohne doch aufzuhören von eigenen Fürsten regieret zu werden. 1674 bemächtigten sich die Könige von Frankreich desselben.

F R A N K R E I C H.

DIE Bewohner dieses großen Theiles von Europa waren in den ältesten Zeiten unter dem Namen der Celten oder Gallier bekannt. Beyläufig 200 v. C. verbreiteten sich die Belgier, ein deutsches Volk, in dem nördlichen Theile des Landes, und 118 eroberten die Römer gegen Süden das Nabornessche Gallien. Sie unterjochten auch zu gleicher Zeit die Allogbrogen. 57 v. C. überwand J. Cäsar die Helvetier, dann die Belgier und endlich unterwarf er sich

sich ganz Gallien, die Salasser ausgenommen, die einen Theil der Alpen bewohnten, und die erst 25. v. O. überwunden wurden.

400 erlaubte Kaiser Honorius den Gothen sich in den mittägigen Gallien oder Aquitanien niederzulassen. 406 kamen auch die Vandalen, Alanen und Sueven dahin, und nachdem sie sich da drey Jahre behauptet hatten, zogen sie nach Spanien, das sie unter sich theilten. 416 besetzten die Burgundier, ein deutsches Volk, jene Länder Galliens, die dem Rheine am nächsten waren, und breiteten sich immer weiter aus, bis endlich die Franken ein anderes deutsches Volk, welches zwischen dem Rhein und Mayn seinen Sitz hatte, und zur Behauptung seiner Freyheit verbunden war, ihrem Königreiche 534 ein Ende machten. 470 kamen die Franken unter Anführung Childerichs nach Gallien und machten der römischen Herrschaft in diesem Theile von Europa ein Ende. 507 bemächtigte sie sich des größten Theiles der unter gothischer Botmäßigkeit stehenden Länder, Alarich wurde vom Chlodoveus getödtet, und sie machten sich zu Herrn des ganzen Frankreichs.

880 verwietheten die Normänner (a) den nördlichen Theil Frankreichs und kamen bis nach Paris. 906 setzten sie sich in Neufrien fest und überichwemmten das folgende Jahr ganz Bretagne, die Picardie und Champagne. 912 überließ ihnen Karl der Einfältige einen Theil von Neufrien, welcher nachher von ihnen den Nahmen der Normandie erhielt, und erhob diese Provinz zu einem Herzogthume zum Vortheile Roberts ihres Anführers, dem er auch seine Tochter Giselde zur Ehe gab. 1154 wurde Heinrich II. von England Kraft seiner Heurath mit Eleonoren von Poitiers (die von Ludwig König in Frankreich verstorben worden war) Herr von Poitou, Guienne, Saintonge; Perigord, Auvergne, von Limosin und Nieder-Berri. Nach dem Tode seines Vaters (Gott-

frieds Plantagenet Grafen von Anjou) war er schon Herr von Anjou, von Maine, Touraine und der Normandie. 1204 entriß Philipp August dem Könige von England Johann ohne Land die ganze Normandie und alles, was er in Frankreich besaß. 1346 nahm Eduard I. die Stadt Callais, die er mit Engländern bevölkerte. Allein 1360 wurde zwischen Eduard und dem Könige in Frankreich zu Bretigni Friede gemacht, durch welchen dem Erbern die drey Provinzen von Guienne, Poitou und Saintonge, so wie die Besitzungen, die er in der Gegend von Calais hatte, feyerlich abgetreten wurden. Hingegen mußte er alle Ansprüche auf die Normandie und andere Provinzen in Frankreich gänzlich fahren lassen.

1372 eroberten die Franzosen auf das Neue alles, was die Engländer, Calais ausgenommen, in Frankreich hatten, allein 1415 bemächtigte sich Heinrich V. fast des ganzen Frankreichs, er gewann die berühmte Schlacht von Azincourt, und starb als Herr von der Normandie, von Paris und von einem großen Theile dieses Königreichs. Nach seinem Tode wurde Heinrich II. zu Paris als König (b) von Frankreich gekrönt. Diese günstigen Umstände dauerten bis 1424; allein bald darauf verließ die Engländer das Glück, sie verloren wieder alles, so das ihnen nichts als Calais und Guines übrig blieb.

Nachdem Karl der Kühne Herzog von Burgund in der Schlacht bey Nancy 1477 wieder die Schweitzer geblieben war, vereinigte Ludwig XI. (der erste König von Frankreich, der den Titel des Allerchristlichsten Königs mit dem des ältesten Sohnes der Kirche verband) einen Theil dessen Länder mit Frankreich, während Kaiser Maximilian I. den andern Theil vermöge seiner Heurath mit der Erbin Burgunds an die österreichischen Staaten anschloß. 1498 ehligte Ludwig XII. die Erbin von Bretagne, und vereinigte dadurch dieses Herzogthum mit
fei-

(a) Man sehe bey Dinemark, wie die Normänner entstanden.

(b) Isabelle von Bayern Königin von Frankreich wider ihren Sohn den Kronprinzen aufgebracht, ließ denselben der französischen Krone unfähig erklären. Es wurde zu Troyes in Champagne ein Vergleich getroffen, vermög welchem Katharine, die Schwester des Königs in Frankreich, Heinrich V. König von England heurathen sollte, welchem nach dem Tode Heinrichs VI. die Krone zufallen würde. Da aber beyde Könige fast zu gleicher Zeit starben, hatten ihre Söhne den Streit unter sich auszumachen. Seit diesem Zeitpunkte führen die Könige von England den Titel als Könige von Frankreich, und bedienen sich auch des französischen Wappens.

feiner Krone. Endlich eroberten die Franzosen 1558 in einem glücklichen Kriege Calais und Guines wieder, und machten so der britischen Herrschaft in Frankreich ein Ende. Die Inseln Gersey und Guernsey sehen noch heute unter dem britischen Zepter.

1789. kam die Revolution mit ihren gräßlichen Folgen und unermesslichen Resultaten zum Ausbruch. Ihr erstes war die Entziehung einer Nationalversammlung von Gliedern aller Stände, durch welche die grenzenlose Macht des Erbkönigs bestimmt und sehr eingeschränkt wurde. 1792, gieng dieser Volksrath noch weiter, und schafte in einer stürmischen Sitzung die königliche Würde ganz ab, an deren Statt der Convent eine Demokratische repräsentative Staatsform einführte. 82 Millionen über diesen kühnen Schritt entrüsteter Menschen in Europa gürten sich nun gegen die Republik zum Kampfe; alle Könige, Fürsten und Machthaber dieses Erdtheils drohten. Frankreichs Senat trotzte, und machte nach wie vor, Decrete. Endlich begann schrecklich die Fehde. An den Ufern des Rheins und der Sambre hinan den weiten Ocean ertönte, die Schlachttrompete, und ihr Wiederhall erschütterte die Thäler, die eisgraue Gipfel der Alpen und Pyräneen. Nie hat ein Volk unter feindseligern Gestirnen den Kampfplatz betreten. Von Freunden und Bundsgenossen verlassen; in der öffentlichen Meinung entehrt, geächtet, verabscheuet; ohne Brod, Waffen, Kredit und Geld, selbst ohne Gott! im Innern durch Haß, Partheywuth und Anarchie gelähmt; an der westlichen Küste vom Teufel Fanatismus und dem greuelvollsten Bürgerkrieg zerfleischt, schien dem natürlichen Laufe der Dinge nach der Untergang des jungen Freystaats fast unvermeidlich. Allein! man vergaß die Kräfte, die unermessliche Kraftfühle in Anschlag zu bringen, die ein Frischer noch nie gefühlter Enthusiasm giebt, wenn gereizte Verzweiflung ihn leitet. Und gerade in der ungeheuern Stärke der Coalition, die sich wider Frankreich verband: die aus so heterogenen Elementen bestand, und doch das blaue Wunder wirklich machen sollte — gerade in dieser lag der giftige Keim verborgen, der über lang oder kurz, ihre allmächtig scheinende Wirkkraft ersticken mußte. Der Krieg

nachdem er 6 volle Jahre getobt, die Menschheit entehrt und Gräuel erzeugt hatte, unter denen die Einbildungskraft erliegt, endete wie alle Opinionskriege für die Frankentrepublik triumphirend.

Durch den Friedenstractat von Basel zwischen dem Könige von Sardinien und der Republik kam das eroberte Nizza und Savojen 1796 an Frankreich. Gleiches Schickfal hatten nach dem Friden von Tolentino 1797 die Grafschaften Venaisin und Avignon, wovon die erstere seit 1348, die letztere seit 1273 dem geheiligten Krummabe gehorchte. Im nämlichen Jahre wurden die sämtlichen Oesterreichischen Niederlande, die Frankreich erobert und durch ein Decret bereits mit dem Mutterlande vereinigt erklärt hatte, durch den Friedenstractat von Udine an die Republik abgetreten, nachdem das Haus Oesterreich seit 1477 diese blühenden Provinzen unausgesetzt beherrscht hatte. Ueber Deutschlands künftiges Loos ist noch ein dunkler Schleyer gebreitet.

G E N F.

DIESE Stadt die in unsern Tagen durch ihren Kunstseis so berühmt geworden ist, machte ehemals einen Theil des Königreichs Burgund aus, und hatte mit demselben gemeinschaftliche Grafen. Odon von Villars Souverain dieser Stadt, verkaufte sie dem Herzoge von Savojen Amadeus VIII. Genf von den Bernern, in deren Bund sie tratt, unterstützet, empörte sich gegen Savojen, verjagte ihren Bischof Peter de la Baume, und erwarb sich dadurch jene politische und Gewissensfreyheit, welcher sie noch gegenwärtig als Freystaat genießet. Was den Herzogen von Savojen vom Genfer Gebiete übrig blieb, vereinigen sie mit ihrem Herzogthume, und hat nun mit diesem einerley Schickfal.

G E N U A.

DIESE Gegend vor Zeiten Ligurien, ward 115 v. C. den Römern unterthänig. Sie theilte in der Folge Roms Schickfale, bis sie endlich 900 zu einem Freystaat erwuchs. Ungeachtet ihrer verschiednen Kriege mit den Saracenen, Pisa-

Pisanern und Venetianern hat sie doch nie ermangelt, ihren Handel zu vergrößern, und einen hohen Grad von Ansehen und Macht zur See zu behaupten. Allein nachdem die Sucht über Mitbürger zu herrschen mehrere reiche Familien des Landes ergriffen hatte, entstanden bürgerliche Kriege, wodurch sie in weniger als 40 Jahren bald den Herzogen zu Mayland, bald den Königen in Frankreich, und den Deutschen unter Karl V. unterthänig wurde. Andreas Doria verschaffte der Republik ihre alte Freyheit wieder, welche sie unter einem erblichen Patriciat bis 1797 zu behaupten wußte. Jetzt mußte die aristokratische Regierungsform der reinen Democratichen weichen. Frankreichs repräsentative Verfassung wurde zum Vorbild genommen, und Genua will fortan unter dem alten Namen des ligurischen Volks als Freystaat blühen.

HISPANIOLA oder ST. DOMINGO.

DIESES Land, das zu gleicher Zeit mit Cuba durch Christophorus Columbus entdeckt worden ist, war von den Aytis bewohnt, einem Volke, das von den Spaniern vertilget worden ist. In dieser Insel hieß sich Columbus im ersten Jahre seiner Entdeckungen zuerst nieder. 1635 bemächtigten sich die Franzosen des westlichen Theils der Insel, welches den dritten Theil des Landes betragen mag. Sie bevölkerten ihren Antheil mit ihren Landesleuten und mit Negerclaven, denen sie vor kurzem die Freyheit geschenkt haben. 1795 überliefsen die Spanier den übrigen Theil der Insel im Basler Frieden an Frankreich, so daß sich die Franzosen nun im Besitze der ganzen Insel befinden.

H O L L A N D.

DIE Bewohner dieser Seegegend waren vor Zeiten unter dem Nahmen der Bataver bekannt, und hatten einen Theil jener Länder inne, die J. Cäsar 47 v. C. über die Belgier eroberte. 420 kam dieses Land an die Franken, und

(a) Eine tartarische Nation, deren Staat von den Chinesern zu Ende des Ersten Jahrhunderts nach unserer Zeitrechnung zerstört wurde. Nachdem dieses Volk lange herumgewandert ohne sich irgendwo festsetzen zu können, kam es endlich nach Europa.

blieb bey denselben, bis Thierry Feldherr Karis des Kahlen die Oberherrschaft über dasselbe an sich riß, und 868 der erste Graf von Holland wurde. Dessen Nachkommen blieben bis 1206 im Besitze desselben, nachher aber kam es an die Grafen von Hennegau. Die letzte dieser Familie war Jacobine Gräfin von Henegau und Holland, die ihre Staaten nach ihrem Tode Philipp dem Guten Herzogen von Burgund schenkte. 1534 wollten die Holländer lieber Kaiser Karls V. als den Bischof von Utrecht zum Herrn haben; allein 1558 trat sie der Kaiser seinem Sohne Philipp II. König in Spanien ab. Da sie von den Spaniern unterdrückt wurden, empörten sie sich und machten 1579 unter sich einen Bund. Nach einem sebzehnjährigen Kriege wurden endlich die Spanier 1648 gezwungen, sie als eine freye und unabhängige Republik, wie sie es noch heute sind, anzuerkennen.

HUNGARN vor Zeiten PANNONIEN.

DIESES Land, welches vor Zeiten Dacien und einen Theil des alten Pannoniens in sich begriff, wurde vom Kaiser Tiberius unter die Botmäßigkeit der Römer gebracht. 375 kamen die Hunnen (a) unter Balambers Anführung nach Europa und drangen bis nach Pannonien vor, wo sie sich niederliefsen. Attila ihr fünfter König führte sie im J. 450 nach Deutschland, von da nach Gallien und endlich nach Italien. Obßohn sie in Gallien von dem Römischen Feldhern Aetius und dem Fränkischen Könige Meroveus geschlagen wurden, verwüsteten sie nichts desto weniger Italien, und würden sich ohne Zweifel der Stadt Rom bemächtigt haben, wenn nicht Pabst Leo I. an der Spitze einiger Abgesandten des Kaisers Valentinian den Attila von seinem Vorhaben abzubringen gewußt hätte. Nach Attilas Tode nützten die Gepiden die Uneinigkeiten, die zwischen seinen Kindern herrschten, sie vertrieben 460 einen Theil der Hunnen, und unterjochten die Uebrigen. 526 unterwarfen sich

sich die Gepiden den Lombarden und machten seitdem nur eine Nation. Mit Kaiser Justinians Genehmigung machten sich die Letzteren im Lande anständig, allein 568 verließen sie auf Zureden des Narfes diese Gegenden und begaben sich nach Italien, wo sie das Lombardische Reich, dessen Name noch heute, besteht, stifteten, indem sie ihr voriges Land neuen Hunnen, die unter dem Nahmen der Avarer und Kosacken bekannt sind, überließen. Diese Völker, die von den jenseitigen Ufern der Wolga gekommen waren, blieben dann Herrn von Hungarn, bis sie endlich 794 von Karl dem Großen König von Frankreich unterjochet wurden. Gegen das End des neunten Jahrhunderts kamen die Hunnen unter Anführung mehrerer Heerführer oder Herzoge zum drittenmal nach Pannonien. Der erste derselben war Almus, der die erste herrschende Dynastie in Hungarn gründete. Sein vierter Nachfolger war Geyfa, der erste dieser nach Erbrecht eingesetzten Herzoge, der den christlichen Glauben annahm, und dem sein Sohn Stephan der Heilige 997 nachfolgte. Er war der erste hungarische König und bekam wegen seines besondern Eifers für die christliche Religion den Beynahmen des Apostolischen, ein Titel, den ihm Papst Gregor V. ertheilte. Diese Familie blieb bis zu ihrer Erlöschung 1301 (a) auf dem hungarischen Throne, von welcher Zeit an sich die Hungarn Könige aus verschiedenen Familien wählten. Die Regierung des Böhmischen Wenceslas und die des Otho von Bayern waren weder ruhig noch von langer Dauer. Papst Bonifaz VIII. der den Charobert einen Sohn Karl Martels Königs von Neapel und einen Enkel Martens Tochter Stephans IV. Königs von Hungarn begünstigte, zwang die hungarischen Magnaten, diesen Fürsten zum König zu wählen. Unter Ludwigs, des Letztern Sohnes, Regierung, der den Beynahmen des Großen, bekam, gelangte Hungarn zur grüßten Stufe der Hoheit und des Ruhmes und breitete seine Herrschaft bis an das Schwarze Meer und Rothreusen aus. 1438 wählten die Hungarn den Ladislaus einen Abkömmling der Lithauischen

Jagellonen zum König. Dessen Zweyter Nachfolger war Mathias Corvinus ein Hungar, ein Mann, der wegen seiner Liebe für die schönen Wissenschaften schätzbar und zugleich einer der grüßten Feldhern seines Zeitalters war. Er bemächtigte sich der Stadt Wien, 1526 machte Ferdinand von Oesterreich, Bruder Kaiser Karls des V. nach dem Tode Ludwigs II., dessen Schwester er zur Ehe hatte, Ansprüche auf das Königreich Hungarn und suchte die Wahl des Johann Zapolski, den die Stände zum König gewählt hatten, ungültig zu machen; allein die Türken arbeiteten ihm unter der Regierung Solimans II. mächtig entgegen. Denn nachdem sie von den Hungarn in das Land gerufen worden, bemächtigten sie sich fast des ganzen Königreiches und belagerten Wien 1529. Seit dieser Zeit war Hungarn zwischen den Türken und Oesterreich getheilet und der Schauplatz oftmaliger und blutiger Kriege, (b) bis endlich Erzherz 1716 den grüßten Theil desselben, was sie im Lande besaßen, verlohren. 1739 leisteten sie auf den übrigen Theil Hungarns, Belgrad ausgenommen, Verzicht. Dieses Königreich ist, seit dem mit Johann Zapolski Woywoden von Siebenbürgen getroffenen Vergleiche, beym Haufe Oesterreich geblieben, und in demselben mit Einwilligung der ganzen Nation 1687 für erblich erklärt worden.

J A P A N.

WAHRSCHENLICH sind die Japaner, nach der Meinung des Geschichtschreibers der Hunnen *Deguignes*, tartarischen Ursprungs. Japan ist das einzige Land auf der Erde, wo seit 660 v. C. bis heut, folglich durch 2457 Jahre im gewissen Verstande eine einzige Dynastie immerfort herrschend geblieben ist. Bis 1188 n. C. haben die Dairi die höchste weltliche und geistliche Macht in einer Person vereint ausgeübt. Shoritomo, welchen der Kaiser An-tokki zum obersten Befehlshaber seiner Truppen ernannte, wußte sich damals durch seine Freundschaft das weltliche Ansehen zu erwerben; und seit die-

(a) Man zählt 21 Könige aus dieser Familie bis auf Andreas III. der 1301 starb.
(b) In einem dieser Kriege belagerten die Türken 1683 Wien zum zweytenmal.

dieser Epoche blieben auch diese beyden Gewalten getrennt. Gleichwohl ist jeder weltliche Machthaber, der Kubo heißt, verpflichtet, bey dem Antritt seiner Regierung dem Hohepriester Dairi eine Art von Huldigung zu bezeugen, die, ob sie gleich nur Ceremonie ist, dennoch handgreiflich auf die ehemalige Abhängigkeit hinweist. Die Insel Liquejo wurde erst 1598 erobert.

IBERIEN oder GEORGIEN.

IN der Periode des pontischen Mithridates wurde Iberien von dem Artoces beherrscht, der, obzwar von dem Pompejus völlig bezwungen, dennoch mit den Römern einen ehrenvollen Frieden schloß. Seit dieser Zeit weiß die Geschichte nichts Zuverlässiges von diesem Lande: 1100 jährige Pause. Unter Togralbeck lebt Iberien wieder auf und wird ein Schauplatz entsetzlicher Kriege. Sein Bruder Alp Arslan ist die jagende Geißel der Byzanter. Kaiser Romanus Diogenes wird gefangen und muß ganz Iberien dem Seldschukischen Sieger abtreten 1072. Die Seldschuken konnten nachher dem Dschingischah nicht widerstehen 1222. Tamerlan verdrängte die Mogoln 1394; seine Nachfolger werden von dem schwarzen Schüps verschlungen 1452. Jener Theil von Iberien, welchen die Alten unter Colchis kannten, kam 1536 in die Zinsbarkeit der Türken; doch behielt er eigene Stammfürsten. Nach der Hand suchten die Russen durch die Einführung des Christenthums im Lande festen Fuß zu fassen. Diese Idee wurde Realität. Ehe noch 40 Jahre verliefen, wollten schon die Czaren von Rußland über diesen Theil und die ganze Kette cirkaischer Gebirge unumschränkt regieren. Diesemal war es noch zu früh; Peter der I. durfte es schon wagen. Damals mußten einige Fürsten durch das Vordringen der Türken ihrem Vaterlande den Rücken kehren; Peter nahm sich — man erräth wohl warum, der Vertriebenen an, und trachtete sie wieder einzusetzen. Heraclius war nun

der erste, der nach seiner Wiedereinfetzung seinen Theil der russischen Schutzherrlichkeit unterwarf. Nun verwindet Georgien aus der Reihe selbstständiger Staaten. Der östliche Theil davon ist noch heute den Persern zinsbar.

ILLYRIEN.

DIESER Theil des alten Europa, dessen Grenzen schwer zu bestimmen sind, wurde von verschiedenen Völkern in verschiedenen Zeiten bewohnt. Die ersten bekannten Einwohner waren Thracier und Epiroten. Nach der Hand kamen griechische Kolonien, dann Gallier oder Celten, 500 v. C. ließen sich Gallier auf das Neue in diesen Gegenden nieder. (a) Die Römer eroberten dieses Land 168 v. C. und bahnten sich hierdurch den Weg nach Griechenland. Nachdem Theodosius die Theilung des Römischen Reiches vornahm, fiel dieses Land dem Abendländischen Kaiserthume zu, bey welchem es auch bis an das End desselben 476 blieb, wo es dann an das Morgenländische Kaiser von Constantinopel kam. Gegen das J. 550 ließen sich einige Slavische Kolonisten, die aus Pohlen und Rußland gekommen, da nieder. Diese nützten die Schwäche des Morgenländischen Kaiserthumes, machten sich unabhängig, und errichteten verschiedene kleine Königreiche als die von Dalmatien und Kroatien; die aber in der Folge viele Veränderungen erlitten. 1020 kam das ganze Land wieder unter die Herrschaft der Griechischen Kaiser, allein 20 Jahre später machten sie sich auf das Neue von denselben los. Beyläufig 1170 entstand das Königreich Rascien, von welchem nach 200 Jahren Bosnien seinen Ursprung nahm. 1090 zogen die Venetianer und die Hungarn wechselseitig einige Theile dieses Landes an sich. Besonders war Dalmatien, welches sich Brätra ihrer damals herrlichen republikanischen Verfassung wegen freywillig unterworfen hatte, ein immerwährender Gegenstand des Zankes für beyde Nationen. Allein 1270 bemächtigten

(a) Diese Gallier wurden von den Griechen Gallatier genannt, ein Name, der auch jenen blieb, die sich in der Folge 277 v. C. aus Gallien nach Kleinasien begaben, und von welchen das Land, das sie inne hatten, Gallatien hieß.

ten sich die Hungarn des größten Theiles dieser Länder, und trieben ihre Eroberungen bis an das schwarze Meer. In der Folge entriffen die Türken den Hungarn und Venetianern fast alle ihre Besitzungen dafelbst, so daß den Venetianern gegenwärtig nur mehr ein Theil von Dalmatien, den Königen von Hungarn aber außer Slavonien und einem Theile von Kroatien nichts mehr übrig bleibt. Durch den Friedensschluß von Udine 1797 verschwand endlich Venedig aus der Reihe selbständiger Staaten. Das Venetianische Dalmatien samt Inseln wurde dem Könige von Hungarn bis Cattaro abgetreten und mit dem hungarischen Theil dieser Provinz verbunden. Den Rest behielten die slegenden Neufranken.

INDOSTAN.

DIE alte Geschichte des Landes zwischen Persien, dem indischen Meer und dem Ganges schwindet im Nebel der Vorzeit. Aber die Nation selbst ist gewiß vom höchsten Alterthum; ein Urvolk, bey welchem der Keim alles menschlichen Wissens lange vor den Egyptern schon tiefe Wurzel fehlte; die Wiege der Cultur; das einzige Volk, dessen ursprüngliche Verfassung und religiöse Begriffe nach einer so ungeheuern Zeitferne noch ihr hohes Gepräge von Eigenthümlichkeit behielten, und den Spätlingen des menschlichen Geschlechts in vieler Rücksicht zum Model geworden sind. Was Griechenland von den segreichen Zügen des Bacchus und Herkules nach dem Indus erzählt, sind mythische Traditionen, welche die Liebe zum Wunderbaren erdachte und die Eitelkeit der Griechen mit allen Reitzen und Wendungen einer üppigprahlenden Phantasie ausschmückte. Selbst die späteren Züge des Sesostris und Ninus haben noch manches wider sich; die mittlere Geschichte ist Stückwerk. Wir wollen daher lieber da anfangen, wo die Geschichte an der Hand der Wahrheit hervortritt, und dieser Zeitpunkt fällt in das zehnte Jahrhundert.

In der glänzenden Periode der Gazneviden Dynastie, die ein türkischer Sklave stiftete, wurde Indostan zuerst von diesen Stürmern verheeret. Alptekins Eydam Sebek-tekin erweiter-

te die Eroberungen am Indus, und Mahmud I. sein Sohn warf nicht nur die wackern Samaniden über den Haufen, sondern machte auch alle Länder bis an den Ganges 1000 n. C. sich unterwürfig. 1222 fiel Candahar den gewaltigen Mogoln in die Hände; und wahrscheinlich hätte Dschenghiskan mit seiner Allmacht ganz Indostan bezwungen, hätte nicht sein frühzeitiger Tod im Jahr 1227 dieses ungeheure Vorhaben noch vereitelt. 1383 wurden die Afganer von einem Feldherrn Tamerlans geschlagen und Candahar erobert. Bald nachher wurde ganz Indien eine Beute dieses Weltfürmers; Delhi fiel 1399.

Von nun an bis 1526 hat es das Ansehen, als wäre Indien unter der Herrschaft jener Tamerlane gestanden, die damahls in der Buchharey regierten. Gleichwohl ist wieder historisch gewiß, daß Sultan Babur, nach seiner Vertreibung aus der Buchharey durch die Usbeks, sich mit den Waffen in der Hand den Rückzug nach Indien erzwingen mußte. Babur blieb Sieger, und ganz Indien, Bengalen und Guzerat ausgenommen, huldigte 1530 seinen Befehlen. 1538 ward er in Indostan der Stifter der Großmogoln. Nach so schrecklichen Verheerungen hätte Indien doch wohl eines neubelebenden Friedens sich erfreuen sollen. Aber nein! die Furie der Herrschsucht ruhte nicht lange; bald schlachtete sie wieder mit frischer Wuth auf ihrem blutigen Altar noch zahlreichere Hekatomben. 1621 rückte Schach Abbas aus Persien mit einer furchtbaren Kriegsmacht heran, und entriß Candahar den Mogoln; dafür machten sich diese Wifapur und Colconda 1689 unterwürfig, wovon das Erstere (Wifapur) durch den persischen Adel Schach 1530 gegründet wurde. In unsern Tagen 1738 hatte Nadir Schach von Persien abermahl diese paradiesische Gegend verheeret, von welcher Zeit auch Gazna und Candahar nebst einigen Gränzstädten unter persischer Bothmäßigkeit stehen.

INGERMANNLAND und LIEFLAND.

DIE erstere dieser Provinzen war allzeit von Moskau abhängig, so wie Liefland, wovon Curland abhing, von den Schwerdttrümmern besessen wurde. Diese herrschten in diesem Lande bis gegen

gegen die Mitte des XV. Jahrhunderts, wo sie von den Pohlen und Moskovitern aus ihrem Besitze vertrieben wurden. In der Folge eroberten die Schweden fast ganz Ingermannland und Liefland, welche Länder sie seit dem Frieden zu Oliva 1660 bis zu Anfang dieses Jahrhunderts behielten. Allein 1702 (a) kam Ingermannland und 1721 Liefland an das russische Reich, mit Ausnahme einiger Distrikte, die die Pohlen bis 1772 inne hatten.

I R L A N D.

DIE ältesten Bewohner dieser Insel waren vermuthlich Bretagner. 795 drangen die Dänen in das Land, und bemächtigten sich eines Theiles desselben, allein das ganze wurde erst von den Engländern erobert. Bis auf diesen Zeitpunkt war die Insel in verschiedene kleine Staaten getheilet; ein Umstand, den die Engländer nützten, um sich zu Herrn des ganzen Landes zu machen. 1169 ließen sich unter dem Schutze Heinrichs II. einige Engländer da nieder, bis endlich eben derselbe Heinrich 472 dahin kam und seine Eroberung vollendete.

1314 empörten sich die Schottländer in Irland, und 1315 verjagte Eduard Bruce König von Schottland die Engländer aus dem größeren Theile des Landes, nachdem er zum König desselben war ausgerufen worden. Allein die Schottländer wurden selbst 1318 daraus vertrieben. Der Hang der Irländer zur Freyheit verursachte oftmalige Empörungen, so daß die Engländer selten Herrn vom ganzen Lande waren. Da sich die letztern von der römischen Kirche getrennet hatten, empörte sie dadurch die Irländer noch mehr wieder sich, worauf die Ermordung der Protestanten in der Insel erfolgte. Allein in der Folge wurden die Irländer vom Cromwel unterjochet.

J U D E A.

NICHT als ein gesegbühmtes Volk wegen Triumphen, die oft ganze Völkerchaften mit Gram und Verzweiflung erfüllen; nicht als Schooskinder und Auserwählte Jehovahs; sondern als ein braves bildames, selbst unter dem

Stachel der größten Drangfalen sich treugebliebenes Volk; als Bewahrer der Cultur lange noch vor dem jonischen Sänger; und als Wiederhersteller der Gewerbe und des Kunstfleißes im trägen Mittelalter verdienen die Hebräer wahrlich hier eine ehrenvolle Erwähnung.

Vor der egyptischen Catastrophe kann man sie nur als Nachkommen jener Nomadenhorde betrachten, die mit Abraham die Schauergebirge von Armenien verließ, um in den schönen Thälern Canaans eine bessere Heimat zu suchen. Erst nach der Rückkehr aus Egypten 1490 v. C. bilden sie ein Volk, dessen Macht und Herrlichkeit im nächsten Weltalter hervorglänzt. War Mose vor Kurzem in Egypten Befreyer und Retter seiner Unglücksgefährten; so wird er itzt als Gesetzgeber auch Wohlthäter der Israeliten. Sein Genius geht noch weiter, und schwingt sich erforderlich bis zu dem dunkeln Moment des ersten Entflehens. Ein neues Gebiet öffnet sich fortan dem menschlichen Prüfungs-Geiste; die Geschichte erscheint und durch sie wird Mose Vater der erhabenen Muse mit der Trompete. Endlich geht Abrahams Hoffnung in Erfüllung. In Canaans Lustgärten sollen die Kinder Israel ausruhn, und ihrer langen Leiden vergessen 1450. Die Hebräer grasen noch lange unberührt an den lachenden Ufern des Jordans. Republikanisch ist ihre Verfassung, Mose wills, und nur in Drangfällen werden Philarchen oder Suffeten erwählt, deren Macht jedoch kurz und äußerst beschränkt ist. Auf ein Mahl tritt hierarchische Schleichheit mit der Uebermacht in Bund, und drohet mit einem erblichen Priester-Regimente. Da ermannen sich die Prüßer am Jordan, und forden von Samuel dem letzten Suffeten mit Haß einen besseren Regierer. So wird der wakere Saul der erste König der Hebräer 1095. David, der göttliche Harfner, verdient sein Nachfolger zu seyn. So lang er lebt, blüht der höchste Wohlstand der Israeliten. Salomon erhaltet zwar Juda mit dem wankenden Israel noch im Verbande; doch nahm unter ihm die Macht schon sichtbar ab, die der raslose Vater mit so viel Selbstkraft und Glück errang. Als Weichling und Sittenverfälscher verdient Salomon, trotz sei-

(a) 1703 erbaute Peter I. die Stadt Petersburg, und verlegte den Sitz seines Reiches dahin.

ner hochgepriesenen Weisheit den Fluch aller Hebräer. Jetzt erfolgt die heilloste Trennung des Reiches, die anfangs Israel, zuletzt auch das treugebliebene Juda verschlang. 771 müßten die Israeliten schon wandern in die assyrische Knechtschaft; ihre Treulosigkeit und Lafter verdienten kein besseres Loos. Juda wankt noch ein ganzes Jahrhundert am Saume des Verderbens. Aber auch seine Stunde hallt endlich furchtbar heran. Nabuchodonosor schwingt seine blutige Fahne auf Jerusalems dampfenden Zinnen, König Joachim wird gefangen, und muß mit seinem ganzen jammerbedeckten Volke die zerfleischende Geißel der Sieger fühlen 606. Nun fröhnet das arme Volk Gottes den heidnischen Babylonern als Sklave; sein Angßgeschrey nach Rettung und Erlösung ertauft vergebens in mitternächtlichen Schauen. Cyrus befehlet den persischen Thron gewaltsam. In einer Anwendung von wahrer Größe heißt er die Juden nach ihrem Vaterlande ziehen. Traurige Gewisheit: eine kaum 70jährige Kette vermag schon des Menschen edelste Gefühle zu würgen! Nur 40000 Hebräer jauchzen auf bey dieser frohen Kunde und tanzen unter Zorobabel nach Hause; eine weit größere Zahl derselben bleibt zurück, und keichet lieber unter dem Joch ihrer Bedränger! Ganz leise bilden die Ankümmlinge einen neuen Staat am Jordan, der jedoch von der Laune der damaligen Weltbeherrscher abhing. Nach Alexanders Tod werden sie eine Beute der Seleuciden. Bis Antiochus Epiphanes ist ihr Loos noch erträglich. Aber nun gelangt dieser Wütherich zur Krone, und seine Regierung ist eine Spielart absichtlich ertachter Grausamkeiten. Die Juden dullen, seufzen und bitten, mur n laut, man spottet ihrer Klagen nur. Jede Minute wird Mutter frischer Thränen. Sie dürfen Jehova nicht mehr nach alter Weise ehren; der Tempel wird gesperrt und geplündert; — dies treibt sie zur Verzweiflung. Ein 37jähriger schrecklicher Kampf beginnt. Judea wird frey und schmückt mit dem Dialekt seine Retter, die braven Maccabäer. 153. *) Hätte nur Judas der Maccabäer kein Schutzbündnis mit den Römern geschlossen! Unglücklicherweise ent-

sieht bald nachher zwischen den Söhnen der Königin Alexandra, dem herrschsüchtigen Aristobul II., und dem dummen unthätigen Hyrcan II., ein Thronfolgestreit: wie ihn entscheiden? Pompeius — man denke — Pompeius wird zum Schiedsrichter erkoren, und man würde die Schlangekünste der römischen Politik zu wenig kennen, stünde man nur einen Augenblick über des Römers Ausspruch im Zweifel. Der dumme Hyrcan II. wurde also Ethnarch; Judea den Römern zinsbar. Die Herodianer bemächtigten sich darauf durch schreckliche Mittel des Throns unter dem unmittelbaren Schutze der Römer. Nun ist es um den Staat geschehen. Er richtet sich zwar auf, um bald noch tiefer zu sinken. Roms herrschsüchtiger Senat beschließt zuletzt auch die Vertreibung der Herodianer. Gut; aber einen Vorwand muß man doch haben? dafür wissen die Machthaber schon zu sorgen. Man lasse, dachten sie, eine Verschwörung ausbrechen, die, verfehlt sich, Niemand andern als die Herodianer zu Stiftern haben darf. Die Freundschaft ist gebrochen; die Nationalehre beleidigt: die Mänen der erschlagenen Brüder fordern Blutrache; so ist das Plündern beytammen, und so ward es auch realisiert. 65 n. C. wird Jerusalem belagert, und im Jahr 70 durch Titus erobert und verheeret. — So sinkt Judea verrathen in die Nacht eines ewigen Grabes; so ward ein Volk vernichtet, dessen Gefetzgebung, Sitten und Gewohnheiten noch nach Jahrtausenden in ihren Monumenten leben, und den nachführenden Denker an den hohen Geist des Gründers erinnern!

636 bringen die Saracenen Tod und Verwüstung in diese Gegend. Palästina wird fortgerissen von dem Strome syrischer Revolutionen, bis es am Ende des elften Jahrhunderts 1099 von frommen Franken erobert wird. Ein neues Reich der Christen geht bald darauf aus den Ruinen des vergessenen Jerusalems hervor, welches an Gottfried von Bouillon den ersten Herrscher erhält. Aber die Herrlichkeit der Christen soll ja nicht aufblühen in der Heimat ihres Erlösers. 1187 wird Jerusalem schon von dem berühmten Sultan aus Egypten ero-

*) Die criteria 5 Maccabäer regierten den Staat als bloße Feldherren.

erobert; der Thron wankt, und nimmt nach dem unglücklichen Verluſte der Stadt Acre 1291 ein ſchreckliches Ende. Die Mammelucken bleiben bis 1516 Herren vom Lande. Da wurde Paläſtina durch Waffenglück wieder eine türkiſche Provinz, und iſt es noch heute.

KHARASM (KHARASM CHOWARESM.)

VON dem Zuſtande dieſes Landes vor der erſten türkiſchen Unterjochung, die 654 n. C. erfolgte, weiſt die Geſchichte gar nichts Gewiſſes. Von nun an bis in das ſechzehnte Jahrhundert wurde Khareſm ſtets die blutige Beute jener Barbaren, die einſt am Oxus und in den düſtern Wäldern in Nordoſten heulten, und die ſpäter durch ihren wilden Muth den halben Erdball in Jammer und hoffnungsloſe Trauer verſetzten. 680 hatten die Araber, und 894 die Samaniden Chowareſm beherrſchet. Dieſe gutmüthige Dynaſtie ward durch die Gazneviden vernichtet 1016; den undankbaren Gazneviden thaten die Selbſchuken ein Gleiches 1043. Nach dem Tod des berühmten Malek-Schach kam eigentlich erſt 1092 die chowareſmiſche Dynaſtie zum Vorſchein. Hundert Jahre darauf wurde ſie ſo mächtig, daſs Tagoſch, Mohameds zweyter Urenkel, fogar das Groſſſultanat von Iran zu Grund richten konnte. Sein Sohn Mohamed II. lieſs, durch ein Mißverſtändniß verleitet, die Gefandten des mächtigen Dſchenghiſkan ermorden; dieſe Frevelthat ſtürzte den Khareſmiſchen Staat in Abgrund. 1218 ſtand Dſchenghiſkan mit ungeheurer Kriegsmacht an der Grenze; zwey Jahre darauf lag ſchon der ſtolze Thron von Kareſm in Trümmern. Um das Jahr 1248 wählten ſich die Khareſmier einen eigenen König; ſeine Herrlichkeit währte nicht lange, denn 1378 waren ſie ſchon wieder Sklaven des Timur. Sie blieben den Nachfolgern Tamerlans unterworfen, bis ſie 1505 den tartariſchen Usbeken hultigen mußten. Die Einfälle der Perſer waren erfolglos. Am Ende dieſes Jahrhunderts 1591 machte Abdollah, Khan in der großen Bukharey ſich fürchtbar, ohne jedoch durch längere Zeit ſeine Eroberungen in Khareſm behaupten zu können.

Die KRIM und die KLEINE TARTAREY.

DIESES Land hieß in den alten Zeiten Bosphorus Cimericus, und die Halbinſel, die den Hauptbeſtandtheil deſſelben ausmacht und von den Tauro-Scythen bewohnt wurde, ward Cherſoneſus Tauricus genannt. Es wurde von eigenen Königen regiert, von welchen einer mit Nahmen Pharmaces von Cäſar 47 v. C. geſchlagen wurde. Doch war dieſes Königreich niemals den Römern unterthänig. 1266 nahmen die Genufer den Tartaren Caffa; ſie behielten dieſe Stadt bis 1471, wo ſie ihnen von Mahomet II. abgenommen wurde, der den Mingly-Guerray (einen Abkömmling des Dſchenghiſ-Khan) der Kahn von Kipjac gewefen war, als die Ruſſen die Oberhand über dieſe Tartarn bekamen, als Herrn der Krim einſetzte. Das Land blieb immer auf eine gewiſſe Art von den Türken abhängig, indem ſie ſich die Einſetzung der Khane vorbehielten. In dieſem Rechte blieben ſie bis auf den Friedensſchluss von Kainardgi 1774, in welchem ſie die gänzliche Unabhängigkeit der Krim und ihrer Kahne anerkannten. Der letzte Khan Sahim Guerray entſagte bald den Rechten eines Beherrſchers zum Vortheil der Ruſſen 1783, und ſeit dieſer Zeit befindet ſich die Krim und die kleine Tartarey unter der Herrſchaft der Ruſſen.

LYAUTONG (LEAOTONG.)

DER Urfprung dieſes Reiches an der äußerſten Nordſpitze von China fällt in das Jahr 811 n. C. Damahls war die Bevölkerung dieſes Landes noch ſehr unbedeutend. Erſt im Jahr 1033 haben ſich die eingewanderten Coreaner ſo ſehr vermehrt, daſs mit ihrer Hülfe die einheimiſchen Khitanen bald als ein mächtiges Volk auftraten, und ſelbſt den nachbarlichen Chineſern gefährlich zu werden anhiengen. Von nun an heiſen ſie Lyao in der Geſchichte. Nachdem dieſe Barbarn ſeit den ganzen Norden von China erobert und dieſes Reich ſelbſt gewiſſermaſſen zinsbar gemacht hatten, wurden ſie doch zuletzt mit Hülfe der Nudſchen geſchlagen, und weit über die Gränze ihres eigenen Landes vertrieben. So verſchwand 1101 Lyautong aus der Reihe ſelbſtändiger Staaten. Fortan herrſchen die Nudſchen.

LO-

LOTHRINGEN.

DIESES unter dem Nahmen Lothringen bekannte Land wurde von dem Kaiser Lothar seinem Sohne gleichen Namens 851 gegeben, daher es auch seine gegenwärtige Benennung hat. Es machte dazumahl einen Theil des Königreichs Aufratzen aus, welches die ganzen Niederlande in sich begriff, und dessen Hauptstadt Metz war. Ober-Lothringen, wovon eigentlich hier die Rede ist, hat seit seiner Trennung vom Königreiche Lothringen (Nahme, der an die Stelle des Königreichs Aufratzen folgte) nie aufgehört von eigenen Herzogen regiert zu werden, bis endlich Ludwig XIV. König von Frankreich daselbe 1610 eroberte. In der Folge bekam es wieder seine eigenen Herren, und wurde zuletzt von denselben 1738 an Fränkreich abgetreten.

LOUISIANA.

DIESES Land wurde 1633 von den Franzosen entdeckt, die den Robert de la Salle 1680 um Kenntniß vom Lande zu nehmen dahin schickten. 1717 vereinigten sich einige Franzosen unter dem Nahmen der Westindischen Gesellschaft, nahmen von Lande Besitz, um da einen ausschließenden Handel zu treiben, und machten sich da ankässig. Allein der dem Flusse Mississippi östlich gelegene Strich Landes wurde 1763 den Engländern überlassen, so wie der den Franzosen gebliebene westliche Theil den Spaniern 1772 abgetreten wurde.

L U C A.

DIESE Stadt mit dem dazu gehörigen Gebiete hatte mit dem Parmesianischen Staate die nämlichen Schicksale, und noch über dies das Joch verschiedener Tyrannen zu tragen. Sie kam wechselweise unter die Herrschaft von Verona, Pisa und Florenz. 1370 erhielt sie vom Kaiser Karl IV. ihre Freyheit, allein kurze Zeit darauf verlor sie dieselbe und bekam sie erst wieder 1430. Seit dieser Zeit blieb sie immer ein Freystaat, doch unter dem Schutze des deutschen Reiches, wovon dieser kleine Staat ein Lehen ist.

LYDIEN.

DIE Lydier, als ein uraites Volk, müssen schon in den ältesten Zeiten sehr mächtig gewesen seyn. Was dieser Meinung zusetzt, ist, das ihre ersten Könige fast alle mythischen Ursprungs sind. Sie stammen eigentlich von drey Familien, der Atyadischen, Heraclidischen und Mermaidischen ab, die man im gewissen Verstande die regierenden nennen kann. Aufs höchste stieg Lydiens Macht unter Cröfus, diesem durch seine Reichthümer und Prachtliebe berühmten Fürsten, dessen schreckliches Schickal die Geschichte als warnendes Beyßpiel aufstellt. Damahls lag Kleinasien bis an den Halis und zum Theil auch Pontus in Lydischen Fesseln. Gleichwohl nahm Cyrus den übermüthigen Cröfus gefangen, und verurtheilte ihn zum Scheiterhaufen 554 v. C. Nachher durchlief Lydien eine Reihe von Revolutionen, die das persische Reich in Abgrund stürzten. Bis endlich Philetärus, ein Schatzmeister des thracischen Lyfimachus, sich zum Thron aufschwang, und Lydien seinem neuen Reiche zu Pergamus einverleibte 283. v. C. Als Attalus der letzte Fürst dieses Stammes starb, wußten die Römer sein hinterlassenes Testament mit den Waffen in der Hand so auszulegen, als wäre ihnen Pergamus mit allen Nebenländern dieser Monarchie vermacht worden. Diese Auslegung, so klar sie sonst gewesen seyn mochte, wollte nun dem Ariftonicus, einem natürlichen Bruder des Attalus, nicht einleuchten; er griff daher zu den Waffen. Dennoch behielten Recht die Römer; sie waren ja Sieger. Lydien ward also 133 eine römische Provinz, und blieb es bis in das Jahr 1326 n. C., wo es den Türken abermahl vermöge des Fautrechts zufiel.

M A C E D O N I E N.

DIESES Königreich wurde 596 v. C. vom Carinus und Perdicas gestiftet. Unter Philipp und Alexander den Großen gewannen die Macedonier das größte Ansehen. Sie unterjochten nicht nur allein die benachbarten Völker, sondern machten auch dem Persischen Reiche ein End. Macedonien erhielt sich so lange Alexanders Familie oder einige seiner Feldherren regierten bis 168 v. C., wo Perseus von den Römern

Römern überwunden wurde. Dieses Land machte bis 1392 einen Theil des Römischen Reiches aus, zu welcher Zeit die Türken unter Bajazet IV. verschiedene Einfälle wagten; doch brachten sie es erst 1429 unter Amurat II. in ihre Bothmäßigkeit.

M A L T A.

DIESE Insel war vor Alter im Besitze der Carthaginer, bis sie ihnen der römische Feldherr Attilius Regulus 260 v. C. abnahm. 650 eroberten die Saracenen dieselbe, allein sie wurde ihnen von Roger Grafen von Sizilien entriffen. Seit diesem Zeitpunkte hatte sie mit Sizilien gleiches Schicksal, bis sich die Könige von Tunis 1500 derselben bemächtigten. Kaiser Karl V. der zugleich König von Sizilien war, eroberte sie und gab den St. Johannis Ritters von Jerusalem die Souverainität über dieselbe, nachdem sie sich nach dem Verluße von Rhodus in Italien niedergelassen hatten. Sie setzten sich 1550 in dieser Insel fest, nahmen den Titel der Malteseritter an, und sind noch bis jetzt im Besitze derselben.

M A U R I T A N I E N.

DIE ältesten Bewohner dieses Landes sollen von Phut abstammen, und sich durch phöniciſche Kolonien sehr ansehnlich vermehret haben. Wenn Herodot glauben verdient, so hat Sesostris noch bey Lebzeiten seines Vaters Ammon 1003 v. C. den Ganzen nördlichen Theil von Afrika bis an die Meerenge von Gibraltar erobert, ohne diese Länder völlig dem egyptischen Zepter zu unterwerfen. Ueber die weiteren Schicksale dieses Landes schweigt die Geschichte. Vor und zu Augustus Zeiten hatten die Römer zwar schon hier einen mächtigen Einfluß; doch eine römische Provinz wurde Mauritien erst unter dem Claudius 50 n. C.

Bis zu der Herrschaft der Almoraviden hatte es mit Tunis gleiches Verhängniß. Yusef der zweyte König dieser Dynastie baute Marocco, und machte es zur Hauptstadt des Reiches. Im

Anfang des zwölften Jahrhunderts bildeten sich in den Thälern des Atlas die Almoheden, an deren Spitze sich Aballah, ein feuriger Redner und tapferer Krieger befand. Bald wurde dieser Stamm so mächtig, daß sie bis in das Herz von Mauritien vordrangen, und die Almoraviden gänzlich vertrieben 1116. Ein unglücklicher Einfall in Spanien, wo die Almoheden trotz der tapfersten Gegenwehr aufs Haupt geschlagen wurden, machte schon 1212 ihrer Herrschaft ein Ende, indem sich zu gleicher Zeit die Einwohner von Bez und Tremecen empörten, und eigene Könige wählten. Marocco selbst mußte sich sodann dem neuen Könige von Fez unterwerfen. Aber im Jahr 1516 öffnete Marocco dem Sohn des Haschen die Thore; einem Abenteuerer, welcher sich für einen Nachkömmling des großen Propheten ausgab, und unter dieser Firma, wie natürlich, den größten Anhang fand. 1550 wurde Fez abermahl erkürt, und steht noch heut zu Tage unter dem Zepter der Scherifs.

M A Y L A N D.

DIE Hauptstadt dieses Landes ist 410 v. C. von den Galliern erbauet worden. 222 unterwarf sich das ganze Land samt dem diesseits der Alpen gelegenen Gallien den Römern. (a) Seitdem unterlag es den Staatsumwälzungen der Römer und Lombarden, bis es sich 1221 zu einem Egyptat bildete. Nach der Hand bekam es Selbstherrlicher unter dem Titel der Vicegrafen und Herzoge. Der erste ihrer Herzoge war Galeas Visconti, der diese Würde dem Kaiser Wenceslas 1395 zu verdanken hatte. 1501 eroberte Ludwig XII. das Land, der als Erbe der Visconti ein Recht auf dasselbe hatte. Allein Kaiser Maximilian, der sich den Forderungen der französischen Könige widersetzte, nahm es Letztern wieder ab, bis endlich Franz I. es auf das Neue an sich brachte, und 1521 wieder verlor. Nach dem Tode des Franz Sforzia 1535, der dieses Herzogthum von Kaiser Karl V. bekommen hatte, vereinigte Letzterer dasselbe mit Spanien, indem er seinen Sohn Phi-

(a) Gallien wurde in zwey Theile getheilet: das diesseits der Alpen gelegene in Rücksicht der Römer, und das jenenseits in Bezug auf die Gallier selbst.

Philipp II. König von Spanien damit belehnte. So blieb das Land bis 1706 unter spanischer Herrschaft. Allein um diese Zeit wurde es den vereinigten französischen und spanischen Waffen von den Oesterreichern entrissen, und ist seitdem ein deutsches Reichslehen geblieben. Dieses Verhältnis hatte bis 1795 Bestand. Damahls ergriffen die Neufranken gegen das Haus Oesterreich die Waffen, und machten nach der schnellen Besiegung des Königs von Sardinien, den sie zum Frieden zwangen, einen glücklichen Einfall in die Lombardey, durch welchen sie in kurzer Zeit Meister aller Oesterreichischen Besitzungen in Ober-Italien wurden. Mailand von dem siegenden Frankreich unterstützt bildete sich zu einem unabhängigen Freystaat und nahm mit der Fränkischen Constitution den Namen der Cisalpinen Republik an; ein Nahme, der die Herrschaft der alten Gallier über diesen schönen Theil Italiens in das Gedächtnis zurückführt. In selbigem Jahre schlossen die von päblichen Stühle getrennten Legationen Ferrara, Bologna und Romagna sich freywillig an die Cisalpinische Republik an, welche durch die Venetianischen Provinzen Cremona, Brescia und Bergamo einen neuen beträchtlichen Zuwachs der Staatsmacht erlangte. Endlich kam 1797 der Friede von Udine zu Stande, in welchem das Haus Oesterreich die Cisalpinische Republik feyerlich anerkannte, und allen Ansprüchen auf die Souveränität der Länder aus welchen sie besteht, entsagte. Durch die Einverleibung des Herzogthums Modena Regio und Mantua, die gleichfalls durch diesen Frieden zugestanden wurde, gelangte diese Republik zu einer Größe, welche ihr den Rang unter den ersten Mächten Italiens verschert.

M E D I E N .

WAHRSCHENLICH haben die Meder, ehe noch Assyrien sie verschlang, im Stande patriarchalischer Einfalt gelebt. Sie waren in sechs Stämme getheilt, die *Dejoces* nach einem schönen Beweis seiner Gerechtigkeitsliebe zu einem Volk vereinigte. Zwar wollte *Phraortes*, nachdem er Kappadocien, und einen großen Theil von Persien bezwungen, auch die Fesseln der assyrischen Knechtschaft abstreifen. Doch die-

fer Ruhm war seinem unternehmendem Nachfolger vorbehalten; und *Cyaxares* mußte ihn mit vielem Blut auf Ninives rauchenden Mauern erringen. Assyrien ward also 610 v. C. aus einem mächtigen Selbststaat eine melische Provinz. Aber die Meder haben nicht lange ihre Selbstständigkeit behauptet: denn im Jahr 536 mußten sie schon dem Cyrus huldigen, nachdem *Ahyages*, ihr letzter König, gewaltsam vom Thron gestossen wurde. Seitdem hatten sie überhaupt mit Persien gemeine Schicksale.

MESOPOTAMIEN.

ZU den eifrigsten Kolonisten dieses Landes kann man die Chaldäer und Cuschiten rechnen, die dahin unter Nimrod einwanderten, und verschiedene wichtige Städte bauten. Dieses Mutterland des Heidenthums und der ersten Sklaverey macht sich erst unter Hadadrefes, einem gefährlichen Feinde Davids, in der Geschichte des neubabylonischen Krieges bemerkbar. Im goldenen Zeitalter der assyrischen Macht 790 v. C. ward es diesem Reiche unterthan, und erlitt die Schicksale seiner nachmaligen Besieger. Trajan unterwarf es zwar 106 n. C. den Römern; aber die Perfer ließen sie nicht lange in ungestörtem Besitze. Als endlich die Araber 651 aus den Trümmern des sassanischen Reiches ein neues bildeten, mußte auch Mesopotamien diesen Stürmern gehorchen. 1040 fiel es den Seldschuken in die Hände. Seit dieser Zeit hatte es schnell aufeinander folgende Beherrscher. Dschenghiskan machte sich 1218 davon Meister. Allein es gieng schon wieder 1360 an den *Tur-Alibek* verloren, der eine eigene Dynastie, *der weiße Schöps* genannt, daraus bildete. Vierzig Jahre darauf ward Mesopotamien von Tamerlan erobert: und im Jahre 1514 vom Ismael Sophi dem persischen Reiche einverleibt. Aber auch diese Einverleibung hatte keinen dauernden Bestand, denn 1554 mußten die Perfer mehr als die Hälfte davon den Türken abtreten; und ob sie gleich 1613 den verlorenen Theil wieder an sich brachten, so konnten sie doch zuletzt Amurats IV. übermächtigen Andrang nicht aushalten, welcher nebst mehreren Provinzen auch diese mit seiner Krone vereinigte 1637.

M E S .

M E S S E N E.

DIESES Land wurde von den Spartanern 632 v. C. erobert. Es empörte sich 607, wurde aber 558 auf das Nepe unterjochet. Da war es, daß ein großer Theil der Einwohner das Land verließ und in Sicilien die Stadt Messina stiftete. 369 half Epaminondas den Messenern zu ihrer vorigen Freyheit. Gegen 280 traten sie in den Achäischen Bund; allein sie empörten sich, wendeten ihre Waffen gegen die Achäer und tödteten den berühmten Philopömen. Demungachtet wurde ihre Stadt bald darauf von den Achäern eingenommen, und von dieser Zeit an hatten sie mit den Achäern und Spartanern gleiches Schickfal.

M E X I C K O.

DIESER Staat, der einer der mächtigsten in Amerika war, wurde von dem berühmten Cortez für Spanien erobert, der den unglücklichen Montezuma, neunten Mexikanischen Kaiser in Ketten legte. Diese Folge von Kaisern, die zum Staatsruhr durch Wahl brufen wurden, gibt zu vermuthen, daß dieses Reich um das J. 1340 gegründet worden ist. Doch kann die mexikanische Geschichte erst 800n. C. einiges Licht erhalten.

M O D E N A.

DIESES Land machte mit dem vorhergehenden einen Theil des diesseits der Alpen gelegenen Galliens aus. Die Römer eroberten es 250 v. C. und theilten demselben ihre Staatsumwälzungen mit. Diefs dauerte bis auf die Zeiten, wo die deutschen Kaiser in Italien über die Franzosen die Oberhand bekamen. Als die unter dem Nahmen der Guelfen und Gibelinen bekannten Partheyen (a) ganz Italien entzweyete, und eine Art Anarchie eingeführet hatten, sah man unbemerkt mehrere souveraine Staaten entstehen, unter welchen Modena einer der beträchtlichsten war. Er hatte seinen Ursprung 1288 dem Haufe Este zu verdanken und erhielt 1471

den Titel eines Herzogthumes. Bey Bräutigang der ältern Linie dieses Hauses 1597 wurde Ferrara, welches mit Modena vereinigt war, vom Pabste Paul V. in Besitz genommen und mit dem päblichen Stuhle verbunden. Cäsar von Este, aus einer heimlichen Ehe entsprungen, erhielt vom Kaiser die Belehnung mit Modena und Regio, wo seine Nachkommenschaft bis 1796. regierte. In diesem Jahre geschah nach vielen Siegen der große Einfall der Franken in die Lombardey, die den letzten Herzog um seine Besitzungen brachte. Modena und Regio wurden als Theile der Cisalpinischen Republik einverleibt. Zur Entschädigung erhielt der Herzog das oestereichische Breisgau unter Beobachtung der alten Familienverträge.

N E A P P E L.

DER grüßte Theils dieses Landes war vor Zeiten von den Etruskern bewohnt, welche die Städte Nola und Capua erbauten; da aber die Griechen dahin kamen, ließen sie einige ihrer Kolonien zurück, die den Etruriern die Tiber zur Gränze bestimmten, und dem Lande diesseits desselben Flusses den Nahmen Groß-Griechenland gaben. Die Campanier, die einen Theil dieser Gegend inne hatten, unterwarfen sich den Römern 333 v. C. Nach einem fünfzigjährigen Widerstand wurden die Samniter 291 gleichfalls unterjochet, und endlich Tarent, das vom Spartaner Phalanthus gegründet worden, 272 eingenommen. Nachdem dieser Theil Italiens unter die Herrschaft der Römer gekommen war, hatten sie auch derselben Schicksale gemein, bis endlich die Lombarden 568 in das Land kamen. Da diese nur einen Theil des Landes erobert hatten, entstanden in dem noch freyen Theile verschiedene unabhängige Staaten, die sich auch der Oberherrschaft der griechischen Kaiser entzogen; besonders das Herzogthum Benevent, welches allein einen beträchtlichen Staat bildete. Allein Karl der Große unterwarf sich nicht nur 774 die Herzoge von Benevent, sondern auch die

(a) Diese zwey Partheyen entstanden zur Zeit der Streitigkeiten zwischen den deutschen Kaisern unter Friedrich dem Rothbart, und den Päbsten unter Alexander III. Die Erstern hingen dem Pabste, die Letztern dem Kaiser an.

die Lombardischen Könige. In der Folge machten sich auch die Franzosen an die Griechen, so daß den Morgenländischen Kaisern nur mehr einige Seeplätze übrig blieben.

840 drangen die Saracenen in diesen Theil von Italien und herrichten daselbst 150 Jahre; allein sie wurden von den Griechen 1002 daraus verjagt. 1043 kamen die Normänner aus Frankreich unter Anführung Wilhelms des Eroberers in Begleitung seiner zwey Brüder Drogon und Humfried (die ältesten der zwölf Söhne des Tancred von Hauteville eines Edelmannes von Coutance) und eroberten Apulien, welches zu einem Herzogthume erhoben wurde. Da sie sich auch zugleich Calabriens bemächtigten, machten sie der griechischen Herrschaft in Italien ein End, und stifteten das Königreich Neapel.

1053 taufchte Kaiser Heinrich III. die Stadt Bamberg von den Päpsten für Benevent ein. 1127 eroberte Roger Graf von Sizilien Apulien, nahm bald darauf den Titel eines Königs, und gab seinen Staaten den Nahmen eines Königreichs beyder Sizilien (a). Nachdem Kaiser Heinrich IV. aus dem Hause Schwaben 1193 Constantien die Erbin beyder Sizilien geehliget hatte, eroberte er das Königreich Neapel nach dem Tode des außer der Ehe erzeugten Tancreds, der sich dessen auf Antifits des Papstes bemächtigt hatte. Heinrichs Nachkommen besaßen diese Krone bis auf Conrads des deutschen Kaisers Tod im J. 1254. Der Papst bejief Karl von Anjou einen Bruder König Ludwigs des Heiligen nach Italien, um ihm die neapolitanische Krone zum Nachtheil Conrads aufzusetzen. Dieses verursachte die äußerste Verwirrung, und der daraus zwischen Karl und Conradin entstandene Krieg kostete Letzterem das Leben. Alphons V. König von Aragonien und Sicilien nahm dem Hause Anjou 1442 Neapel weg, seit welcher Zeit beyde Königreiche bis 1707 vereinigt blieben. Ent-

lich unterwarfen sich beyde Sizilien dem Hause Oesterreich, welches dieses Reich bis 1735 befaß. Um diese Zeit eroberten es die Spanier, und im Wiener-Vertrage 1735 wurde ihnen der Besitz desselben zugesichert; doch so, daß es von der Spanischen Monarchie auf immer getrennt bliebe, obschon ein Prinz aus dem Spanisch-Bourbonischen Hause die Regierung führen sollte.

NORWEGEN.

NORWEGEN und Schweden hießen vor Alters Scandinavien. Norwegen wurde lange Zeit von eigenen Königen regieret, bis endlich Margarte eine Tochter Waldemars III. Königs von Dänemark 1375 den König Hackin von Norwegen heurathete, und nach dem Tode ihres Vaters beyde Reiche (b) vereinigte. Ihr Nefe Ericson erbe nach ihr beyde Kronen, und seit diesem Zeitpunkte machen beyde Länder nur ein Reich aus.

DER PARMESANISCHE STAAT.

DIESES Land machte vor Zeiten einen Theil des diesseits der Alpen gelegenen Galliens aus. Nachdem es 250 v. C. unter die römische Herrschaft gekommen, nahm es sowohl an allen Schicksalen dieses Reiches, als auch an allen Veränderungen Theil, denen das abendländische Kaiserthum unter Karl dem Großen unterworfen war. Nachdem dieser Staat bey Gelegenheit der Streitigkeiten, die zwischen dem römischen Hofe und dem deutschen Kaiser Friedrich II. entstanden waren, das deutsche Joch abgehüttelt hatte, führten Parma und Plazenza, die vornehmsten Städte des Landes, eine republikanische Regierung ein. Allein 1315 wurden sie den Visconti's unterthänig und machten seitdem einen Theil des mayländischen Staates aus, bis sie sich endlich 1326 empörten, und die

F 2

(a) Dieses Königreich bekam den Nahmen beyder Sizilien, weil Neapel gemeinlich von den Sizilianern Sizilien jenseits des Pharus genennet wurde.

(b) Man muß zu mehrerem Vortheil dieser hißorischen Karte bemerken, daß, sobald ein Land die Eroberung eines andern ihm nahe gelegnen machet, die Grenzen, die diese beyden Länler auf der Karte trennen, aufhören. So vereinigt laufen sie mehrere Jahrhunderte auf der Karte fort, bis sich endlich das eroberte Land durch was immer für einen Zufall von der fremden Bothmäßigkeit losreißet, und eine neue Richtung bekommt. Schweden giebt uns auf dieser Karte ein Beyspiel davon.

die Oberherrschafft des Papstes Johann XXII. anerkannt. In der Folge begaben sie sich wieder in den Schutz des deutschen Reiches, allein sie entzogen sich bald wieder demselben und setzten sich dadurch einer Reihe von Staatsveränderungen aus, deren Beschreibung hier zu weitläufig seyn würde. Es wird daher zu wissen hinlänglich seyn, das Pabst Leo X. 1512 diese zwey Städte wieder an sich brachte, nachdem sie bey der Eroberung von Mayland unter die Herrschafft der Könige von Frankreich gekommen waren; das ferner Alexander Farnese, der unter dem Nahmen Paul III. 1534 zum Pabst erwählt wurde, den Parmesanischen Staat vom päpstlichen Stuhle losriß, und ihn zum Vortheil seines Sohnes Peter Ludwig Farnese, den er aus einer in seiner Jugend heimlich geschlossenen Ehe hatte, zum Herzogthum erhob. Dieses Herzogthum, mit dem das von Plazenza allzeit vereinigt war, kam 1735 in dem Wiener-Vertrage an das Haus Oesterreich; allein 1748 wurde es in dem Achner Frieden dem Don Philipp aus dem spanisch-bourbonischen Hause abgetreten, dessen Nachkommen es noch gegenwärtig besitzen.

P E R S I E N.

WAS von *Kedorlaamor*, einem mächtigen Könige von Elam, und Abrahams Zeitgenossen, im Buch Genesis erzählt wird, ist Stückwerk, und liegt daher außer den Gränzen unser Darstellung.

Das Persien einst eine altassyrische, unter Nebucadnezar 596 eine babylonische, und später eine medische Provinz gewesen, ist aus dem Umriffe dieser drey Reiche bekannt. *Cyrus* ist Schöpfer der persischen Weltmacht; so schnell wie er, hat noch kein Weltfürmer die Trümmer von drey Hauptreichen zu einem Thron gekittet. Die ganze medische Monarchie, d. i. alle Länder zwischen Indien und den Flüssen Halis und Tygris, südwärts bis an den Ocean, nordwärts bis an den Fluß Araxes und das kaspische Meer: ein großer Theil von Kleinasien — man weiß ja, daß er den Cörus zum Scheiterhaufen verdammt — Cypern; endlich alle Länder zwischen dem mittelländischen Meer und dem Tygris, kurz die

ganze babylonische Monarchie mit einem Theil von Egypten — alle diese unermeßlichen Provinzen mit ihren Millionen Einwohnern haben 536 v. C. diesem Einzigen gehuldigt, und von seinem Wink ihr Wohl oder Verderben erwartet. 198 Jahre beynahe hat dieser Kolofs die Erde beschattet: bis Macedonien den Wundermann erzog, der seinen Umfarz endlich doch bewirkte. Mit Alexander dem Großen 332 kam also die Weltherrschafft auf die Europäer.

Nach Alexanders Tod haben die Seleuciden geherrscht. 250 v. C. unter Antiochus Deus zettelte Arfaces, ein seleucidischer Statthalter in Dahistan eine Empörung an, deren glücklicher Ausschlag das parthische Reich der Arsaciden gründete. Dieses Reich erwuchs aus Ländern, die zuvor den Seleuciden von Syrien gehörten. Unter Mithridat I. stieg der Parther Macht aufs Höchste; und ob sie gleich nach der Hand wieder abnahm, so widerstanden sie noch immer mit Ehren Trajans sieggewohnten Legionen. 226 n. C. verlorh *Artaban*, der letzte Arsacide, in einer Schlacht gegen den Artaxerxes Reich und Leben. Artaxerxes war ein Enkel des Sasan, und folglich Stifter des persischen Reichs der Sasaniden. 650 stürzten die Araber aus ihren Wüsten mit Andrang, und Jezdedscherd mußte den Siegern ganz Persien als eine Provinz überlassen. Die Herrschafft der Araber hat 500 Jahre gedauert. Aber 1029 traten die seldschukischen Türken alles unter die Füße. Nichts konnte der Wuth ihrer Stürme trotzen. Sie eroberten unter Togrubek ganz Persien, verdrängten die Buiden, und stifteten zugleich zwey Dynastien, wovon jene in Iran (Persien) bey weitem hervordrang. *Togatsch* Sultan von Chorasan machte ihrer Herrschafft ein Ende 1193. Die zweyte Dynastie der Seldschuken von Kerman nahm 1041 ihren Anfang. Togrubek ernannte seinen Neffen Kadherg zum Statthalter in Kerman, und dieser erklärte sich mit den Waffen in der Hand unabhängig. Der letzte Sprosse aus dieser Dynastie war Mahomet Schach, welchen Malek-Dinar, ein Abkömmling des Aly, verdrängte. So gewann das chowarensische Reich 1187 viel an Größe. 30 Jahre darauf 1218 spielte Dschenghiskana seine fluchbeladene Rolle. Auch Persien mußte sich unterwerfen, nachdem Cho-

warein die Hauptstadt dem siegenden Tartarn die Thore geöffnet hatte. Aus Politik und Haß gegen die Lehre Mahomets macht Hulaku dem Califat ein Ende; seither können diese Afterpäpste nur eine geistliche Macht über die Mohammedaner ausüben. Persien blieb nun in Provinzen getheilt, den Nachkommen des Mogols unterthan; bis es im Jahr 1392 Timur (Tamerlan) an sich riß. Tamerlans Erben wiffen sich bis 1499 in Persien zu behaupten. Aber das folgende Jahr 1500 tritt Ismael Sophi auf, und wird durch die Eroberung verschiedener persischen Provinzen sehr mächtig. Sogar Irak und das volkreiche Bagdad fielen 1510 in seine Hände. Nun war Ismaels Herrschaft über Persien auf eherner Basis gegründet, Seine Nachfolger behielten aus Dankbarkeit seinen Namen bey. Sie herrschten bis 1736, wo sie ein glücklicher Usurpator vom Thron warf; dieser nennt sich *Schach Nadir*.

Hier kann auch die Dynastie der *Gazneviden* ihren Platz einnehmen. Sie hat dem Sohn eines türkischen Sklaven Mahmud ihr Dafeyn zu danken. Er machte sich zuerst 996 Meister von Chorasän, stürzte die Samaniden, und errichtete ein großes Reich an Persiens östlicher Gränze. Der letzte Fürst dieses Stammes war Jalaloddin, dessen Reich die Guriden vernichtet haben 1222. Die übrigen Schicksale der Gazneviden sind im Artikel Indostan zu lesen.

PEROU.

DIESE Gegend, die lange vor der Ankunft der Europäer von einer gestifteten und von Königen oder Inkas regierten Nation bewohnt wurde, ward von Franz Pizarro 1532 unter der Regierung Huaskars, dreyzehnten Inkas seit Mankokapak, erobert. Dieser Huaskar stiftete 1270 das perouanische Reich. Die Landschaft Chili, die eigentlich eine Fortsetzung der Perouanischen Küste ist, wurde 1540 von Spanischen Feldherrn Baldivia unter der Obersten Befehlshaberstelle des Amagro an Spanien gebracht.

PHRYGIEN KLEIN.

DIE Gründung des phrygischen Reiches ist unbestimmbar; eine Reihe von Königen deutet auf hohes Alterthum. Hier blühte unter Priamus ein Troja, dessen schauervolles Ende durch die Macht verbündeter Griechen des Homers Muse verewigt hatte. 904 v. C. Als Cröfus 560 v. C. allen Völkerschaften von Kleinasien seinen Willen als Gesetz aufdrang, da mußten auch die Phrygier dem Iydischen Scepter gehorchen. Nachher folgte es dem Schicksale aller Kleinasiaten.

POLEN und ROTH-REUSSEN.

DIE ältesten Bewohner Polens waren die Sarmaten. Die Vandalen hatten den nördlichen Theil desselben inne, so wie sich die Gothen und Sueven ebenfalls im Lande niedergelassen hatten. Lechus oder Lesko, der 550 zu regieren anfing, war der erste Herzog von Polen, den wir kennen. Nachdem Popiel II. der letzte dieses Stammes ohne Kinder gestorben war, wurde Piastus 840 Herzog (a) in Polen. 1000 bekam Boleslas den königlichen Titel, den ihm der deutsche Kaiser Otho III. ertheilte. 1059 wurde das Herzogthum Roth-Reussen (heute Galizien) von Boleslas II. mit Polen vereinigt, nachdem er Winceslaven, die Erbin dieses Herzogthums geheurathet hatte. 1079 wurde Polen des königlichen Titels durch Papst Gregor VII. (Hildebrand) beraubt, weil Boleslas an einem Bischof von Krakau, der ihn in den Kirchenbahn legte, eine schreckliche Rache nahm. 1295 erhielt es erst diese Würde wieder. Nach einer Reihe von bürgerlichen und auswärtigen Kriegen erfolgte endlich 1772 eine Zerstückung dieses Königreiches, indem ein beträchtlicher Theil desselben von Oesterreich, Preussen und Rußland genommen wurde. Durch diese Zergliederung kamen einige Ortschaften von Ober-Polen und das Herzogthum Roth-Reussen an Oesterreich, Preussisch Polen kam an das Haus Brandenburg, und

eini-

(a) 1370 Harb Csümir IV. einer der größten Polnischen Fürsten. Er war der letzte aus dem Stamme der Piasten. Nach ihm wurde Polen auf das Neue ein Wahlreich.

einige Difrikte Ließands an das Ruffifche Reich.

1795 gieng die gänzliche Theilung Polens vor ſich, indem die Polniſche Nation alle ihre Kräfte anſtregte, um unter Anführung des tapfern Koziusko, da eben Stanislaus Auguſt Poniatowsky auf dem Throne war, ihre Republikaniſch-Monarchiſche Verfaſſung umzuſchmelzen. Vermög dieſer Theilung, die nach einem zu Petersburg zwiſchen den drey theilenden Mächten geſchloſenen Verträge gemacht wurde, fiel der ganze Weſtliche Theil Polens, der Ober und Nieder-Polen ſammt der Hauptſtadt Warſchau in ſich begreift, dem Haupte Preußen zu: jener Theil des Palatinats von Sendomir, den ſich das Haus Oeſterreich bey der erſten Theilung nicht zugeeignet hatte, wurde demſelben ſammt der Stadt Krakau zugeſprochen, und der Oeſtlich und Südliche Theil Polens kam an das Ruffiſche Reich.

PONTUS,

IN den Regierungstagen des Cröfus ungefähr 560 v. C. war Pontus eine lydifche Provinz, die bald nacher das traurige Loos des Hauptlandes, und in der Zeitfolge auch jenes der ganzen perſiſchen Monarchie erfuhr. Mithridates II. unterwarf ſich zwar dem Alexander und Antigonus; aber er kannte die Schwäche ſeines letzten Gebiethers und machte ſich unabhängig: wofür ihm die Geſchichte den Beynamen Ktiſes (der Stifter) beylegt 300 v. C. Mithridates VII. war der Mächtigſte, ſeitdem Pontus eigenen Königen gehorchte. Ganz Kleinaſien mit Einbegriß von Colchis lag zu ſeinen Füßen, und ſelbſt die furchtloſen Römer nannten oft ſeinen Namen mit Schrecken. Gleichwohl mußte er am Ende den übermächtigen Republikanern erliegen, nachdem die verſtärktesten Helden derſelben Sylla, Lucullus und Pompejus oft einen ſiegreichen Kampf mit ihm beſtanden hatten. Nach ſeinem Tode, den er aus Verzeißung über die Treuloſigkeit ſeines Sohnes ſich ſelbſt gab, wurde Pontus eine römifche Provinz 64 v. C.

Als die Lateiner im Anfang des dreyzehnten Jahrhunderts 1204 Conſtantinopel wieder bezwangen, ſtiftete Alexius Comnenas ein neues

Reich in Pontus, welches bis Mohamed II. aufrecht ſtand, der es aber 1459 mit ſeinen übrigen großen Eroberungen verknüpfte.

P O R T U G A L.

DIESES Land, welches vor Zeiten Luſitanien hieß, wurde, nachdem es die Karthaginerſer einige Zeit beſeßet hatten, von den Römern 200 v. C. erobert. Die Alanen, die ſich 409 da niederließen, wurden von den Sueven, und dieſe von den Gothen vertrieben. Nachdem es 712 von den Sarazenen erobert worden, verbanden ſich 1080 die chriſtlichen Fürſten und entzogen das Land ihrer Herrſchaft. Graf Heinrich ein Enkel Roberts I. Herzogs von Burgund und Urenkel Roberts Königs in Frankreich, kam 1094 mit einem Kriegsheere, das er Alphonſus VI. König von Caſtilien zuführte, nach Spanien, und trug verſchiedene Siege über die Mauren davon. Nachdem Alphonſus für ſich Friede gemacht hatte, gab er Heinrichen einige Mannſchaft, die dieſer mit der ſeinigen vereinigte, die Mauern bey verſchiedenen Gelegenheiten ſchlug und einen großen Theil Portugals einnahm. Alphonſus machte Heinrichen zum Grafen des Landes, gab ihm ſeine natürliche Tochter Thereſe zur Frau, und ſchenkte ihm neßt dem, was er ſchon von den Mauren erobert hatte, auch noch dasjenige, was er ihnen weiter würde abnehmen können. Nachdem deſſen Sohn Alphonſus Henriquez 1139 fünf Mauriſche Könige geſchlagen hatte, wurde er von ſeinem Kriegsheere auf dem Schlachtfeld zum König ausgerufen, worauf er dieſes kühnliche Heer zu Lamego verſammelte, und jenes Geſetz machte, welches alle Fremden von der Krone ausschließt; die natürlichen Söhnen aber zur Thronfolge beruſet. 1146 nahm er Liſabon ein, und eroberte ſaß ganz Portugal, dem ſein Nachfolger das kleine Reich Algarbien hinzüfügte, welches er den Mauren abgenommen hatte.

Das Haus Burgund beſaß den Thron, den es ſich geſchaffen hatte, durch fünf Jahrhunderte. Allein nachdem Sebastian König von Portugal in einer Schlacht gegen die Mauren geblieben war, und keine Nachkommenſchaft hinterlaßen hatte, ſtritten ſich die Abkömmlinge ſeiner

Vor-

Vorfahren um den Thron und verurtheilten große Unruhen im Lande. Bey solchen Umständen bemächtigte sich Philipp II. König von Spanien des Königreiches, und der Besitz desselben blieb noch bey zweyen seiner Nachfolger. Allein 1640 wurden die Portugiesen der Spanischen Regierung überdrüssig, und machten Johann von Braganza einen natürlichen Sohn eines ihrer vormaligen Könige zu ihren Beherrscher, dessen Nachkommen sich noch immer von Spanien unabhängig erhalten haben.

P R E U S S E N .

DIESES Land hat seinen Nahmen von einem alten Scythischen oder Sarmatischen Volke, welches man Preußen oder Boruffen nannte. 1007 wurde es von eigenen Herzogen regieret, und fieng an einen besondern Staat auszumachen. Die Verwüstungen die die Preußen in den Ländern ihrer Nachbarn anrichteten, bewogen endlich die Polen die Deutschen Ritter, die bey Gelegenheit der Kreuzzüge 1191 aus Palästina herüber kamen, zu Hülfe zu rufen. Diese Ritter unterjochten endlich nach einem fünfzigjährigen Kriege 1283 die Preußen und machten sie zu Christen. Allein die Härte mit der sie regierten, brachten mehrere Städte zum Aufstand, die sich nachmals unter Polnischen Schutz begaben. Daraus entstand ein blutiger Krieg zwischen den Deutschen Rittern und den Polen, der erst 1466 durch den Thornervertrag geendiget wurde, vermög welchem West-Preußen aber den Deutschen Rittern als ein Polnisches Lehen blieb, und zwar mit dem Bedinge, daß der Groß-Meister des Ordens selbst die Huldigung ablegen sollte. Bis 1525 war Preußen ganz von Polen abhängig. Allein um diese Zeit brachte es Albert ein Preussischer Fürst, der dazumal Großmeister des Deutschen Ordens war, und die Lutherische Religion sammt einem Theile seiner Ritter angenommen hatte, so weit, daß er das Land zu einem Herzogthume erhob, und sich dasselbe für sich und seine Nachkommen zueignete, ohne daß es deswegen aufhörte ein Polnisches Lehen zu seyn. Daher wurde Ost-Preußen das Herzogliche, West-Preußen aber das Königliche oder Polnisch-Preußen genennet.

1656 wurde Friederich Wilhelm Kurfürst von der Huldigung, die seine Vorgänger den Polen leisten mußten, losgesprochen, und 1663 als souverainer und unabhängiger Herzog anerkannt. 1701 krönte sich Kurfürst Friederich I. als König von Preußen in der Stadt Königsberg vermög eines geheimen mit Kaiser Leopold geschlossenen Vertrages. Allein diese Würde wurde ihm erst 1713 allgemein zuerkannt.

1772 bemächtigte sich Friedrich II. Polnisch-Preußens mit Ausnahme von Danzig und Thorn, welche Städte der nach ihm regierende König Friederich Wilhelm II. sammt dem ganzen Westlichen Theile Polens und der Hauptstadt Warschau an sich brachte.

R H O D U S .

KRETENSISCHE Kolonisten waren vermuthlich die ältesten Bewohner dieser Insel. Zur Zeit des trojanischen Krieges 904 v. C. wurden sie von den Doriern vertrieben, die damals unter Königen schon ein sehr ansehnliches Volk ausmachten. Aber 480 v. C. ward die königliche Würde abgeschafft, und Rhodus blieb Republikanisch. Damahls hatten die Doriern noch keine eigentliche Hauptstadt. Rhodus wurde erst 432, folglich unter den Gräulen des peloponesischen Krieges erbauet. Im Jahre 351 v. C. mußte die Insel der carischen Artemisa huldigen; doch eilten die Athener den beängstigten Freunden zu Hülfe, und befreysten sie schnell von dem carischen Joche. Gleichwohl war ihre Selbständigkeit dießmahl nur von kurzem Bestande; denn 331 war Alexander schon wieder ihr Herrscher. Als nun die Inselaner bald nacher seinen frühzeitigen Tod erfuhren, griffen sie zu den Waffen, schlugen die macedonische Besatzung aus dem Lande, und machten sich wieder unabhängig 324. Eine so schimpfliche Vertreibung wollte Demetrius Poliorcetes hart rächen. Die schrecklichste Belagerung began; und indem Rhodus unaufhörlich widerstand, und jeden Andrang des übermächtigen Feindes muthig zurückschlug, machte es auch das Andenken dieser Tapferkeit und dieses Kühntrazes unvergesslich 303 v. C. Itzt hatte Rhodus doch endlich den Gipfel seiner Selbstkraft erliegen. Aber die goldene Per-

Periode war, leider! nur Erscheinung. Rom, immer herrschsüchtig und falsch, beehrte die tapfern Insulaner mit einem Schutzbündnisse. Treuherzig schlugen sie ein, und merkten nicht die Schlinge, die ihnen zu gleicher Zeit die tückische Schlaueit der Römer umwarf. Während der bürgerlichen Kriege nach dem Tode Cäsars ward Rhodus vom Cassius erobert und geplündert; Vespasian machte es völlig unterwürfig 71 n. C. 652 n. C. ward Rhodus von den Arabern bezwungen. Ihre Herrschaft hat bis 910 gedauert, wo zur Zeit der einheimischen Kriege, die Arabien zersplitzten, die Griechen sich wieder Meister der Insel machten. 1124 kam sie unter die Bothmäsigkeit der Venetianer. (1) Aber den Byzantern war sehr viel an Rhodus gelegen; darum mußte auch Johann Ducas die Venetianer bald wieder daraus vertreiben. Später fiel Rhodus abemahl den Saracenen in die Hände, und blieb diesen Barbaren bis 1310 unterworfen. Um diese Zeit landeten die tapfern Hierosolimitaner auf dieser Insel, und stifteten dort das Reich der deutschen Ritter. Bis 1522 hat ihr Ansehen daselbst ziemlich geschwimmt; aber in diesem Jahre bezwang nach einem beyspiellosten Widerstande Soliman II. die Hauptstadt und machte auf eine schreckliche Weise der christlichen Herrlichkeit ein Ende.

ROM und das LATIUM.

DIESES Stück Land, so wie der übrige Theil von Italien war wahrscheinlicher Weise bis auf Ewanders Ankunft 964 v. C. von den Etruskern bewohnt. Ewander erbaute in der Landschaft Latium die Stadt Palentium. Um die Zeit des Trojanischen Krieges 904 v. C. (a) regierte Latinus in diesem Theile von Italien, und von ihm hat vermuthlich das Land seinen Namen bekommen. Während seiner Regierung landete Aeneas in Italien, heurathete des Latinus Tochter die Lavinia, und erbaute die Stadt Lavinium. Sein Sohn Askanius baute Alba longa und Romulus ein Abkömmling der

Könige von Alba war der Stifter Roms 627 v. C. Er war der Erste von sieben Königen, wovon der letzte Tarquinius der Hoffärtige war, mit welchem sich die königliche Würde nach einer Dauer von dritthalbhundert Jahren endigte. Auf das Königthum folgte die Republikanische Regierung, während welcher die Römer 338 die Eroberung Latiums vollendeten.

Nach geendigten bürgerlichen und andern auswärtigen Kriegen, die nach und nach die monarchische Verfassung wieder herbegeführt, hatte diese Stadt zur Zeit des Welterlösers ihre Herrschaft über den größten Theil der alten Welt verbreitet. Doch verlor die römische Macht in den Abendländern vieles von ihrer Größe. Nachdem der Sitz des römischen Reiches nach Constantinopel verlegt worden, eroberte Alarich die Stadt Rom und plünderte sie im J. 410. Genferich that eben daselbe 455, wie nicht minder der vom königlichen Gebülte abtammende Ricimer 472, obchon er in kaiserlichen Diensten stand. Endlich machte Odoacer, König der Heruler und Anführer der fremden im römischen Solde stehenden Soldaten einen Aufruhr, und endigte das römisch abendländische Reich, indem er unter der Regierung des Kaisers Augustulus Rom einnahm. Er liefs sich 476 zum König von Italien krönen, allein 493 wurde er vom Theodorich, König der Ostgothen überwunden und getödtet.

537 nahm Belisar Justinians Feldherr den Gothen Rom und den größten Theil Italiens wieder ab, allein zehn Jahre später kamen die Gothen unter Totilas Anführung auf das Neue nach Rom, und obchon sie bald darauf von Belisar vertrieben wurden, kamen sie wieder zurück, sobald er Italien verlassen hatte, um sich in Asien den Fortschritten der Perfer zu widersetzen. Endlich 553 überwand und tödtete der römische Feldherr Narfes den Teias letzten König der Gothen in Italien. Von dieser Zeit an wurde dieses Land von Statthaltern der Kaiser zu Constantinopel regieret. Diese hiefen Exarchen und hatten ihren Sitz zu Ravenna. 726 unter dem Pabste Gregor II. empörte sich Rom

(1) Einige fagen der Genueser.

(a) Dieser Zeitpunkt ist nach Newton's systematischer Beschreibung und Gebrauch dieser Karte, erläutert ist,

Zeitrechnung, die in der Vorrede unter dem Titel: Be-

Rom gegen die Griechischen Kaiser, und wurde samt dem dazu gehörigen Lande, welches dazumal einen Theil von Toskana und Campanien in sich begriff, eine Art von Freystaat, welcher schon 752, als die Lombarden dem Exarchate ein End machten, von einem Senate regiert wurde. Der Senat und das römische Volk erkannten 800 Karl den Großen als abendländischen Kaiser, welcher kraft dieses Titels Rom und das dazu gehörige Gebiet dem Papste abtrat; doch sich die Majestätsrechte darauf als römischer Kaiser vorbehielt. Allein 1076 wollten die Päbste von den Nachfolgern Karls des Großen auf keine Weise mehr (a) abhängen, und seitdem sind sie immer als souveräne Fürsten angesehen worden.

568 nahmen die Lombarden unter Alboin von dem grüßten Theile Italiens Besitz. Sie wurden vom Narfes dahin berufen, (b) der mit dem kaiserlichen Hofe zu Constantinopel unzufrieden war, 752 verjagten sie unter Atolph den Verschnittenen Eutyclus Statthalter des morgenländischen Kaisers, und machten dem Exarchate ein End. Allein 774 nahm ihnen Karl der Große alles weg, was sie in Italien hatten, und zwang ihren letzten König, sich in ein Kloster zu begeben. Von dieser Zeit an wurden die Franzosen als unumschränkte Herrn von Italien betrachtet, und sie behielten dieses Ansehen bis 962, da die Deutschen unter Kaiser Otho I. die Oberhand über dieselben nahmen.

RUSSLAND, KIPJACK und SIBERIEN.

DIE Russische oder Moskovitische Geschichte fängt mit dem Jahre 862 an. Um diese Zeit zeigt sich Rurick als Herzog von Nowogorod, und Wladimir wurde 987 der erste christliche Fürst dieses Landes, nachdem er Annen die Schwester der griechischen Kaiser Constantin und Ba-

silus geheurathet hatte. 1068 eroberte Boleslas II. König von Polen Rußland, allein diese Begebenheit ist so verwickelt, daß man nicht eigentlich zu bestimmen weiß, wie lange Polen im Besitze desselben geblieben ist. Andreas I. der 1158 regierte, übertrug seinen Sitz nach Wladimir und legte den Grund zur Stadt Moskau. Diese Stadt wurde vom Batu Khan der Mongolischen Tartaren erobert, fast zu gleicher Zeit als sich diese Eroberer die Tartaren von Kipjak, die die westlichen Küsten des Caspischen Meeres bewohnten, unterwarfen. Die Mongolen hielten sie in ihrer Botmäßigkeit bis zur Theilung der Staaten des Dschenghiskan, zu welcher Zeit die Kipjacks sich unabhängig machten, und Herrn von Rußland blieben. 1478 schüttelte Iwan Basilowitz das tartarische Joch ab, und entriß sein Vaterland der Dunkelheit, in der es bisher gewesen war. Kurze Zeit darauf nahm er Moskau ein, und legte, sich den Titel eines Czar bey, den vorher die tartarischen Fürsten geführt hatten. 1553 vollendeten die Russen unter Basilowitz II. die Eroberung der Königreiche Kasan und Astrakan, in deren Besitze die Kipjacks waren, und erstreckten ihre Herrschaft von den Ufern der Baltischen See bis an das Caspische Meer. Zur nämlichen Zeit entdeckten sie die weitläufigen Gegenden Sibiriens und bemächtigten sich derselben. In der Folge erweiterten sie die Grenzen ihres Reiches von dieser Seite, und brachten das ganze nördliche Asien bis an die Meerenge, die diesen Erdtheil von Amerika scheidet, in ihre Gewalt. 1772 eignete sich Rußland mehrere angränzende Länder Polens zu, so wie auch den östlichen Theil des Großherzogthums Lithauen, und endlich brachte es 1795 ganz Lithauen, Curland und den ost- und südlichen Theil Polens, wie wir schon oben gezeigt haben, an sich. Vermittelt dieser Ver-

grüße-

(a) Der berühmte Hildebrand, der nachher unter dem Nahmen Gregor VII. Pabst geworden, war der Erste, der sich unter Kaiser Heinrich IV. von aller Abhängigkeit losmachte.

(b) Kaiser Justinian II. hatte den verschnittenen Narfes, der in Italien oberster Feldherr und einer der größten Kriegshelden seiner Zeit war, in falschem Verdacht. Er rief ihn nach Constantinopel zurück, und da die Kaiserin Sophie um diesen Feldherrn noch mehr zu kränken, eigenhändig schrieb, daß er sich würde in ihrem Frauenzimmer zu spinnen gefallen lassen müssen; so wurde er darüber so sehr aufgebracht, daß er um sich zu rächen, die Lombarden nach Italien berief. Diese kamen alsobald unter ihrem König Alboin aus Hungarn nach Italien, und setzten sich daselbst fest.

größerung befindet sich das Ruffische Reich als das weitläufigste der Welt und das mächtigste in Europa.

DAS LAND DER SABINER.

DIESES berühmte Volk ist vermuthlich als ein Zweig der Umbrier anzusehen. Es hatte bey seiner Entstehung oftmalige Kriege mit den Römern, bis es endlich 290 v. C. von Letztern unterjocht wurde. Seit dieser Zeit hatten die Sabiner mit den Römern gleiches Schickfal, bis sie endlich 568 von den Lombarden überwunden wurden. 755 zwang Pipin König von Frankreich die Lombarden, einen Theil dieses Landes abzutreten, welcher dazumal Pentapolis genennet wurde, und jetzt unter dem Nahmen der Mark Ancona den Päbsten unterworfen ist.

SARDINIEN.

ES ist ungewiß, ob die Etrusker Sardinien so wie Corfica besaßen, allein man weiß, daß die Römer sie den Karthaginensern im ersten punischen Kriege abnahmen. Diese Insel hatte alsdann mit den Römern gleiche Schicksale, bis sich endlich die Sarazenen im 7ten Jahrhundert auf derselben niederließen. Nach diesen Arriten sich die Genueser und Pisaner lange um den Besitz derselben. Endlich erlaubte Pabst Bonifaz VIII. den Königen von Aragonien 1297 sich dieselbe eigen zu machen, was sie auch 1322 thaten. Nachdem die beyden Königreiche von Aragonien und Castilien 1479 durch Ferdinands und Isabellens Heurath vereinigt wurden, waren die Könige von Spanien Herrn von Sardinien. Sie blieben bis 1716 im Besitz desselben, wo sich endlich die Engländer des Landes für den Erzherzog Karl, der nachmals Kaiser geworden, bemächtigten, dem es auch im Utrechter Frieden zugesprochen wurde. 1720 taufchte der Herzog von Savojen dieses Königreich gegen Sizilien ein. Er führt davon den Titel eines Königs, und besitzt es noch heute.

SAVOJEN und PIEMONTE.

DIESES Land, welches von den Allobrogen bewohnet wurde, machte einen Theil des Narbonensischen Gallien aus, und wurde 118 v. C. von den Römern unter dem Bürgermeister Q. Martius Rex erobert. 395 bemächtigten sich die Allemannen, ein deutsches Volk, desselben; allein sie wurden 496 von den Franken daraus vertrieben, und seit dieser Zeit hatte das Land mit der Schweiz, welche die Franken zu gleicher Zeit erobert hatten, gleiches Schickfal, bis endlich Conrad III. 1040 dem Humbert mit der weisen Hand, der schon Graf von Maurienne war, das Gebieth von St. Moritz, von Valais und Chablais zugleich überließ. Seine Nachkommen vergrößerten bald ihre Herrschaft durch Bündnisse und Eroberungen. 1097 erhielten die Grafen von Savojen vom Kaiser Heinrich IV. die Belohnung mit einem großen Theile der Mark Suza und Turin, und nahmen dann den Titel der Markgrafen von Italien an. Da sich Kaiser Sigismund 1416 zu Chamberi befand, erhob er die Grafschaft Savojen zu Gunsten Amadeus VIII. zu einem Herzogthume. Da Philipp V. König von Spanien den Herzogen von Savojen Sizilien abtrat, nahmen sie 1713 den Titel als Könige, und besaßen diese Insel bis 1720 wo sie dieselbe gegen Sardinien vertauschten. Nachdem der Krieg zwischen dem Könige von Sardinien und Frankreich ausgebrochen, bemächtigten sich Letztere Savojens und der Grafschaft Niza, welche Länder sie gegenwärtig mit ihren Staaten vereinigt haben, so wie ihnen der Besitz derselben in dem zu Basel 1796 geschlossenen Frieden bestätigt worden ist. Die Residenz des Königs von Sardinien ist zu Turin der Hauptstadt von Piemont.

SCHOTTLAND.

DIESES Theil Groß-Britaniens war vor Zeiten Caledonien und die Einwohner Caledonier genennet. Sie waren vermuthlich Celtischen Ursprungs und gehörten zu jenen Horden, die den nördlichsten Theil des Landes bewohnten. Im IV. Jahrhundert bildeten sie zwey verschiedene Völker, die Schotten nämlich und die Pikten. 85 eroberte der römische Feldherr Agrikola diesen Theil

Theil der Insel, allein es blieb ihm nur der südliche Theil davon, nämlich derjenige, der sich diesseits des Forth und des Clyd befindet, wo er auch eine Mauer auführte. 121 verließ Adrian einen Theil des eroberten Landes, indem er eine neue Mauer baute (a), die sich von Solway Frith, bis an den Tyne Fluß erstreckte. 144 rückten die Römer wieder bis an die Mauer des Agrikola, und obfchon Kaiser Severus Herr vom ganzen Lande war, wollte er sich doch lieber an Adrians Gränzfcheidung halten.

Als die Römer das Land verließen, machten sich die Schotten wieder zu Herrn desselben, und unternahm öftere Streifzüge gegen Süden. 839 wurden die Pikten, die ein besonderes Königreich ausmachten, von Kenith II. dem ersten Könige von ganz Schottland unterjochet. 1296 eroberte Eduard I. König von England das ganze Land, bis endlich die Engländer 1314 aus demselben vertrieben wurden. 1602 wurde Jakob VI. der sechs und sechzigste schottische König (b) nach dem Tode Elisabeths unter dem Nahmen Jakob I. König von England, und endlich wurden beyde Kronen 1707 mitammen vereinigt.

SCHWEDEN.

MAN weiß nichts Gewisses von diesem Lande bis auf das Jahr 714, wo Schweden unter Bjorno III. auf Zuthun des Nordischen Apostels Ansharius den christlichen Glauben annahm. 1387 wurde die berühmte Margarete Königin von Dänemark und Norwegen auch als Königin von Schweden an die Stelle des abgesetzten Königs Albert erwählt. Durch ihre Geschicklichkeit entstand der berühmte Vertrag von Calmar, in welchem die drey Nationen 1395 festsetzten, daß alle drey Reiche von einem Herrn sollten beherrscht werden. Nach ihrem Tode 1411 regierte ihr Neffe Ericson Herzog von Pommern, und Schweden blieb, so zu sagen, unter Dänischer Botmäßigkeit. Allein die Schweden ertragen diese Unterjochung mit

Unwillen, und da Christian II. König von Dänemark sie immer härter behandelte, so fanden sie an dem tapfern Gustav Ericson (der mehr unter dem Nahmen Gustav Vasa bekannt ist) ihren Retter. Dieser jagte die Dänen 1523 aus Schweden, und wurde zum König des Landes gewählt. Von diesem Zeitpunkte an genossen die Schweden ihre vorige Unabhängigkeit wieder.

SCHWEITZ.

J. Cäsar überwand die alten Einwohner dieses Landes die Helvetier, die zugleich zu Gallien gerechnet wurden, 57 v. C. Nachdem sie unter Römischer Herrschaft gewesen, wurden sie endlich von den Allemannen, einem deutschen Volke, das sich zuerst 214 im Würtembergischen niederließ, unterjochet. Die Allemannen besaßen Helvetien bis auf die Zeiten des Chlodoveus Königs der Franken, der sich dieses Land 496 unterwarf. Es blieb bey den Franken bis 888, da Karl der Dicke starb und Raoul sich der Schweiz bemächtigte und dieselbe mit Burgund verband. Rudolph der letzte König dieses Staates gab die Schweiz 1033 dem deutschen Kaiser Conrad II., seit welcher Zeit das Land mit dem deutschen Reiche verbunden blieb. Allein die Schweizer empürten sich unter Albert I. Herzog von Oesterreich und entzogen sich 1308 seiner Botmäßigkeit. 1315 schlossen mehrere Cantone zur Aufrechthaltung ihrer Freyheit einen ewigen Bund, welche Verbindung durch den Beytritt verschiedener Städte und Cantone unvermerkt verstärket wurde. Dielem Bunde trat Appenzel 1513 am letzten bey. Allein der Schweizer-Bund wurde erst 1649 allgemein anerkannt.

SIZILIEN.

DIE ältesten und bekanntesten Einwohner dieser Insel waren die Sicaner, die nach Einigen aus Spanien, nach Andern aber aus Afrika kamen. Sic

G 2

(a) Man findet diese Mauer auf einigen Landkarten gezeichnet.

(b) Er war ein Sohn von Maria Stuart Königin von Schottland und Wittwe von Franz II. König in Frankreich. Sie wurde auf Befehl Elisabeths Königin von England enthauptet, welche in der Folge Mariens Sohn zu ihrem Thronfolger erklärte.

Sie waren in verschiedene kleine Fürstenthümer getheilt. 71 v. C. führte Archias ein Sohn des Evergetes eine griechische Kolonie aus Corinth nach Syracus. 503 eroberten die Karthaginer unter Anführung des Macheus fast ganz Sizilien; allein sie wurden von den Römern zu Ende des ersten punischen Krieges 241 gezwungen, ihre Eroberungen fahren zu lassen. 200. v. C. wurde Syracus von den Römern mit Sturm eingenommen, und machten sich dadurch zu Herrn von ganz Sizilien.

439 eroberten die Vandalen das Land, allein Belisar Feldherr des Kaisers Justinian nahm es ihnen 535 wieder ab. 669 bemächtigten sich die Sarazenen desselben, die Griechen eroberten aber bald wieder einen Theil davon, den sie auch bis 1041 behielten; zu welcher Zeit sowohl sie als die Sarzenenen von den Normännern daraus verjaget wurden. Roger I. Nachfolger der ersten Eroberer dieser Nation brachte auch außerhalb Sizilien Länder an sich, und nahm 1127 statt des Titels eines Grafen den eines Königs an. Allein 1199 brachte Kaiser Heinrich VI., nachdem er schon Herr von Neapel war, durch seine Heurath mit Constantien der Erbin Siziliens auch dieses Letztere an sich. 1263 wurde Karl von Anjou, der von dem Papste nach Italien berufen worden, König beyder Sizilien, nachdem er den Manfred einen natürlichen Sohn Kaiser Friedrichs gänzlich geschlagen hatte. Allein 1282 überfielen die Sizilianer am Oftertage zu Zeit der Vesper die Franzosen und tödteten so viel ihrer auf der Insel waren, daher auch der Name der Sizilianischen Vesper entstanden ist. Peter III. von Aragonien, der Manfreds Tochter zur Ehe hatte, machte seine Ansprüche geltend, benützte diesen Zufall (a), und wurde König in Sizilien. Alphons V. der schon im Besitze dieses Königreiches war, eroberte Neapel, welches das Haus Anjou bisher beherrschte. Die Könige von Spanien als Könige von Aragonien waren bis auf den Utrechter Frieden 1713 Herrn von Sizilien, wo endlich diese Insel dem Herzoge von Savojen überlassen wurde, der den

Titel eines Königs derselben annahm. Dieser Prinz trat sie 1720 dem Kaiser gegen Sardinien ab. Seit dieser Zeit befaß das Haus Oesterreich dieses Königreich bis 1756, wo sich Don Carlos zum Herrn beyder Königreiche machte. Da er aber 1759 König von Spanien wurde, überließ er dieselben seinem dritgeborenen Sohne Ferdinand, der noch gegenwärtig in denselben regieret.

SPANIEN.

DIESES große Land von Europa war in den ältesten Zeiten in mehrere kleine Staaten getheilt. Zur Zeit des Cyrus 536 v. C. hieszen sich die Karthaginer in dem mittägigen Theile Spaniens nieder, wo sie Gades das heutige Cadix erbaueten. Nach dem ersten punischen Kriege 240 setzten sie unter dem Asdrubal und 209 unter dem Annibal ihre Eroberungen fort. Allein 206 wurden sie von den Römern daraus vertrieben. 144 wurden die Numantiner unterjochet, und 16 v. C. bemächtigten sich die Römer unter dem Agrippa des ganzen Spaniens.

Athaulph Alaricks Schwiegersohn war der erste der Westgothen, welcher sich, nachdem er von andern nördlichen Völkern aus Gallien 415 vertrieben worden war, in Spanien niederließ. 409 begaben sich auch die Vandalen, Alanen und Sueven dahin, ohne daß die Römer deswegen aufhörten in Taracko, dem heutigen Taragona, den Meister zu spielen. 428 verließen die Vandalen Spanien, um nach Afrika überzusetzen, worauf die Sueven und Römer sich in die Länder der Ausgewanderten theilten. 568 wurden die Römer von den Gothen vertrieben, so wie sich diese Letztern die Sueven 585 unterwarfen. Von dieser Zeit an besaßen die Gothen ganz Spanien, und blieben bis auf die Zeiten Roderichs im Besitze desselben. Allein 711 kamen die Sarazenen unter Anführung des Muza und Tarif aus Afrika, und entrißen ihnen alles in weniger als einem Jahre. Nur einige Marktstecken in den Gebirgen Asturiens blieben von ihrer Botmäßigkeit

(a) Einige gleichzeitige Schriftsteller, die mehr Freunde der Franzosen als unparteyische Geschichtschreiber sind beschuldigen Peter, diese Ermordung veranlaßt zu haben; allein die Freunde dieses Fürsten widerlegten sie glücklich.



keit frey, wohin sich auch die Gothischen Fürsten mit einigen Christen flüchteten. 1025 theilten die Sarazenen oder Mauren (a) ihre Besitzungen in verschiedene Königreiche. 1091 wurden die Sarazenen von den Almoraviden Königen von Maroko, diese aber von den Almoheden einem andern Marokanischen Stamme 1140 überwunden. 1219 wurden die Maurischen Staaten auf das Neue getheilet. Allein da sich mehrere afrikanische Provinzen gegen den Zeil-Arux einen Sohn und Nachfolger des Muhamed empöret hatten, so folgten die Statthalter Spaniens ihrem Beyspiele. Aben-hut ein Abkömmling der Könige von Saragozza bemächtigte sich des Königreichs Murcia und des besten Theiles von Andalusien, und Muhamed Ben-Abdalla nahm Bonza und die herumliegende Gegend für sich weg, so daß dem Muhamed-Enazar nur mehr das Königreich Valenzia übrig blieb.

718 entrifs Pelagius ein Vetter Roderichs den Mauren einen Theil Spaniens und regierte in Biscaja und Asturien. 924 schlug Bermud II. die Mauren und wurde darauf zum Könige von Oviedo und Leon gekrönert. Allein 1035 empörte sich der Graf von Castilien, tödtete den König in einer Schlacht, und wurde Herr von Castilien und Leon. 1080 wurde das Königreich Toledo mit Castilien verbunden, und die Stadt Toledo als die Hauptstadt von Castilien angesehen. 1234 nahmen die Könige von Castilien den Mauren Cordova, 1284 Sevilla, und 1266 Murcia weg. Während die Könige von Castilien die Mauren von einer Seite vertrieben, thaten die von Aragonien von einer andern Seite das nämliche und nahmen ihnen 1240 das Königreich Valenza.

1479 geschah die Vereinigung der Königreiche Castilien und Aragonien als eine Folge der zwischen Isabellen der Erbin Castilliens und Ferdinand V. König von Aragonien geschlossenen Heurath, aus welcher Vereinigung dann das Königreich Spanien entstand. 1491 eroberte Ferdinand Grenada, und machte der Herrschaft der Sarazenen oder Mauren in Spanien ein End. 1513 legte Pabst Julius II. das Königreich Navarra in den Kirchenbahn, worauf die Köni-

ge von Spanien dasselbe eigenmächtig an sich rissen.

Navarra, welches unter den Gothen einen Theil von Spanien ausmachte, ward von den Sarazenen unterjocht, welchen es Karl der Große 778 entrifs. Allein es empörte sich 834 unter Ludwig dem Einfältigen, und wählte den Grafen Arifa von Bigorre zum Grafen oder König. Er führte den Krieg gegen die Sarazenen mit Erfolg, und da seine Nachfolger mit dem nämlichen Glücke fochten, so brachten sie es endlich so weit, daß die Provinz Aragonien Navarra unterthänig wurde. 1035 erhob Sanchez III. König von Navarra Aragonien zu Gunsten seines natürlichen Sohnes zu einem Königreiche, welcher dann nach des Vaters Tod 1076 beyde Reiche vereinigte. Allein nach Absterben Alphonsens des Streitbaren trennten sich beyde Länder 1133 wieder und der Thron sowohl des einen als des andern ging in fremde Familien über. Nachdem die Grafen von Champagne die Krone von Navarra durch Blanchens Heurath an sich gebracht hatten, fiel sie 1305 nach dem Tode Sanchez III. mit dem Beynahmen des Starken, der ohne Kinder gestorben war, auf Philipp den Schönen König in Frankreich, der sie auf drey seiner Nachfolger brachte, von welchem Letztern (Karl den Schönen) sie endlich durch Anverwandtschaft an das Haus Evreux, an die Könige von Aragonien, die Grafen von Foix, das Haus Albret und zuletzt an die Bourbonische Familie kam; doch befafs diese letztere nie mehr als den Titel davon mit einem kleinen an den Pyreeneen gelegenen Theile desselben Landes, indem Ferdinand II. König von Aragonien 1513 Heinrichen von Albret Ober-Navarra wegnahm, wie wir es schon oben gemeldet haben.

SPARTA oder LACEDEMON.

1069 v. C. regierte Eurotas in Laconien und erbaute Sparta. 708 gab der berühmte Lycurg diesem Staate eine neue Regierungsform, und kam besonders durch die Eroberung von Athen in Ansehen. Nachdem Philopponen die Tyra-

(a) Sarazenen oder Mauren, weil sie aus Mauritanien in Afrika nach Spanien gekommen waren.

Tyrannen Machanidas und Nabis überwunden hatte, gefellte er die Spartaner dem Bunde der Achäer 192 v. C. bey. Kurz darauf verbanden sich die Erftern durch eine Folge ihres wenigen Einverständnisses mit Letztern, mit den Römern gegen dieselben. Unterdeffen kann man behaupten, das weder Lacedemon noch der übrige Theil des Peloponesus (das heutige Moera) vor der Einnahme von Corinth 146 v. C. den Römern unterworfen worden. Der Kaiser Vespasian machte es samt dem ganzen Pelopones 71 n. C. zu einer Römischen Provinz. Gegen das End des Griechischen Kaiserthums war dieses Land verschiednen Despoten unterwürfig, doch so, daß die Kaiser zu Constantinopel immer die Oberherrn blieben. Der letzte dieser Despoten war Thomas Paläologus, den Mahomet II. 1458 absetzte. Von 1685 bis 1687 kam das Land in die Macht der Venetianer; allein die Türken nahmen ihnen dasselbe 1715 wieder ab, und befinden sich noch immer im Besitze desselben.

STAATEN VEREINIGTE.

DIE zuerst entdeckte Provinz aus jenen Ländern, die man heute unter dem Nahmen der vereinigten Staaten von Amerika kennet, ist Virginien, die 1497 von Sebastian Cabo einem Portugiesischen Schiffer entdeckt wurde. 1607 brachten die Engländer die erste Kolonie dahin, welche mit den Indianern um ihre Besitzungen zu streiten hatten; allein die Letztern wurden bald gezwungen sich tiefer in das Land zurückzuziehen, und den Engländern das Küstenland zu überlassen. Die Provinz Neu-England bekam 1604 ihre ersten Kolonisten durch die Mannschaft eines Englischen an der Küste zurückgelassenen Schiffes. 1620 wurde diese Kolonie durch eine große Menge Englischer Dissidenten vermehret, welche die Stadt Neu-Plymouth erbaueten; 1628 gründeten sie Salem, und 1630 wurde der Grund zur Stadt Boston gelegt. 1608 errichteten die Holländer die erste Kolonie zu Neu-York. Bald darauf legten auch die Schweden eine Pflanzstadt an; allein beyde Nationen mußten ihren Besitzungen entzogen und dieselben den Engländern überlassen. Pennsylvania ist die merkwürdigste von diesen

Provinzen und zwar des rechtschaffenen Wilhelm Penns wegen, der als Vorsteher der Quakers der Freund und Beschützer der unglücklichen Indianer war, der zuerst 1614 Niederlassungen veranlassete, und die Stadt Philadelphia erbauete. 1633 kam Lord Baltimore nach Marieland. 1670 ließen sich mehrere Engländer in Carolina nieder, und endlich hatte Georgien seine Kolonisten dem Generalen Oglethorpe 1732 zu verdanken.

Alle die Provinzen blieben unter Englischer Oberherrschaft bis 1775. Da ihnen aber verschiedene neue Auflagen aufgebürdet wurden, so kündigten sie dem Mutterlande den Gehorsam an, und erklärten sich bald darauf unabhängig. Daraus entstand ein heftiger Krieg, an welchen die Franzosen Antheil nahmen, indem sie sich auf die Seite der Kolonien wendeten. Endlich wurden die Engländer 1783 gezwungen diese Provinzen für unabhängig zu erklären. Die Nation vereinigte sich hierauf in einen Congress, bey welchem General Washington den Vorsitz hatte, und nahm eine Demokratische Regierungsform an unter dem Nahmen der Vereinigten Amerikanischen Freystaaten.

SYRIEN.

CANAANITER und mesopotamische Aramäer werden unter die älteren Bewohner dieses Landes gezählt. Nachdem Hadarefer, König von Zoba in einem langwierigen Kampfe vom David völlig besiegt wurde, mußte auch Syrien als eine mesopotamische Provinz dem auserwählten Volke gehorchen. Aber schon unter Salomon war das israelitische Joch zerbrochen, und Syrien durch seinen muthvollen Refon in Freyheit. 900 v. C. nannte man die Syrer weit umher mit Schrecken. Allein ihr Nationalcharakter war düster und weiblich; und so mußten sie endlich durch Tiglathpileser bezwungen nach Oberasien ins Elend wandern 740. Ihre Empörung 668 gegen die Assyrer war nur ein Uebergang zur babylonischen Knechtschaft, die ihnen Nabuchodonosor 606 aufdrang. Bis zum Weltfürmer Alexander, der Babylonien und die Perser niederwarf, theilen die Syrer abwechselnd das Loos ihrer Befieger 322.

Se-

Seleuk Nikator, Nachfolger des großen Macedoniers, erhebt Syrien, das ihm zufiel, zum mächtigsten Staate der Vorwelt. Innerhalb 31 Jahren lagen alle östlichen Statthalterthümer des alexandrischen Reichs, nebst Kleinasien, Thracien und Macedonien in Fesseln, und selbst Antigonus Länder nach der Niederlage bey Ipsus drückte Nikator mit eiserner Sohle zu Boden. Schwache Regenten erschütterten durch Luxus, noch mehr aber durch unkluge Verlegung der Hauptstadt nach Westen allmählig die Grundfesten dieses Weltreichs. Und so machte es Pompejus, trotz den seltenen Herrschertugenden Antiochs des Großen 65 v. C. den Republikanern an der Tyber zinsbar. Nun kann sich Palmira aus ihrem Staub am Euphrat nicht mehr aufrufen: Syriens Loos ist eine ewige Knechtschaft! 634 n. C. stürmen arabische Horden aus ihren Wüsten hervor, und drohen Tod und Verderben. Die Byzantier zittern und werden überall geschlagen. Sechs Jahre darauf keicht schon Syrien unter dem Joche der Califen. Innere Staatsumwälzungen folgen nun rasch aufeinander; Syrien bleibt zuletzt unterthan den Schahididen. Die erste Decad des zehnten Jahrhunderts ruft den Obeid-Allah, einen unverföhnlichen Haßler des bagdadischen Califats ins Leben. Schnell wie ein Bergstrom, der seinen Damm durchbricht, breitet sich aus die Macht der Fatimiten; *) auch Syrien muß endlich samt dem alten Califat unterliegen 970. Doch das neue Califat war zu groß, um lange zu bestehen. 1068 wollten schon die Emiren von Aleppo und Damask nicht mehr so blind wie sonst gehorchen; Veziere empören sich; die Franken landen, und ihre heilige Wuth ist unansahbar; so war die Lage Syriens, als der berühmte aubische Kurde Saladin aus seiner Verborgenheit als Kühner Empörer auftrat; so wards ihm leicht, aus einem rebellischen Vezier Herr von ganz Egypten, und Verrüger der Fatimiten zu werden! 1259 spielt Hulaku der Tartar den Herrn im ganzen Lande. Aber 1401 fiel Tamerlan ein und machte nach dem Sieg vor Damask der mamelukischen Herrschaft ein

End. Syrien blieb fortan an das Schickfal von Egypten gekettet, bis es endlich Selim I. 1517 mit dem ottomanischen Reiche vereinigte.

T A N G U T.

630. n. C. hat Ki-tzon, ein kriegerischer Fürst von Tufan, in dieser Gegend von Aßen ein ansehnliches Reich beherrscht, welches alle Länder zwischen Indoßan und China umfaßte, und bis 842 in einem blühenden Zustand aufrecht stand. Von dem weiteren Schickfale dieses Reichs weiß die Geschichte nichts Zuverlässiges. So viel ist gewiß, daß nach dem Tode des Königs Ita, der keine männliche Thronerben hinterließ, mehrere kleine Reiche in Tangut entstanden, die nachher Dschenghiskan insgesammt auf seinem Heerszuge niederwarf 1226. Die Epoche, in welcher Tangut die Fesseln der tartarischen Knechtschaft wieder abstreifte, ist unbestimmbar; man weiß nur, daß im Jahr 1720 Thibet, eine der ansehnlichsten Provinzen von Tangut, sich dem chinesischen Scepter unterwarf.

T A R T A R E Y.

DIESES Vaterland der wilden Khitanen, Mogolen und Njudchen war bis in das eilfte Jahrhundert dem Abendlande fast völlig unbekannt. Ihre ältere Geschichte ist theils dunkel, theils durch die spielende Hand der Fabel entstellt. Erst vor dem Ablauf des 1200 Jahrhunderts geschieht von Ung-chan Erwähnung, der einer der mächtigsten Fürsten der Tartarey gewesen seyn soll. Nach ihm lernen wir den Sohn des Jesukaj, eben den gewaltigen Dschenghiskan kennen, welchen die Fluthen des Onon **) im Grimme zur Qual der Menschheit auspfeien. 1206 hing schon die ganze Tartarey an seinem Winke. Nun stürmten die Mogolen aus ihren Wäldern hinaus gegen Westliden; und in weniger als 20 Jahren lagen schon alle Länder vom äußersten Osten bis an den Dnieper niedergetreten im Staube der tartarischen Knechtschaft 1227. Nie hat ein

*) Es war an den Quellen des Onon, wo Temudschin, nachher Dschenghiskan genannt, im Jahr 1163 dem Schooße seiner Mutter Ulun entfiel.

**) Abkömmlinge des Ali und der Fatima, Sie stifteten auf den Trümmern des aglabidischen Reichs ein neues, welches durch Saladin ein klügliches Ende genommen.

ein größerer Verwüster diesen unglücklichen Erdball mit seinem Hauche vergiftet! Seine Nachkommen haben bis 1582 die ganze Tartarey beherrscht. Aber um diese Zeit empörten sich die Mogoln ihres Joches müde, und warfen sich auf gut Glück den Manchu von China in die Arme. Die Kalkas wollten zwar ohne fremden Einfluß und Vormundschaft ihre kaum erungene Freyheit behaupten. Doch, schon war der Manchu kampfergrüdetes Heer an der Gränze; hier galt nur Tod oder Unterwerfung; die letztere geschah 1696. Jener Theil der Tartarey, welchen die Kalmuken itzt bewohnen, ward 1400 unabhängig, und ist es noch heut zu Tage.

TERRA FIRMA.

DIE Strecke Landes, die unter diesem Nahmen bekannt ist, und von Darien bis Nicaragua sich erstreckt, wurde 1514 von Pedrarius für die Spanier erobert. Der übrige Theil des Landes, der bis an den Oronoco geht, wurde von europäischen Abentheuren aus verschiedenen Nationen, besonders Franzosen weggenommen. Diese Glücksritter wurden unter dem Nahmen der Flibüsters (a) durch ihren außerordentlichen Muth, und durch den äußersten Haß gegen die Spanier, welchen sie beträchtlichen Schaden zufügten, besonders berühmt.

T H E B E N .

CADMUS ein Phönizier gründete diesen Staat 1645 v. C. Da aber Xanthus der letzte König dieses Geschlechtes in einem Zweykampfe mit dem Melanthis König von Athen 82 v. C. getödtet worden, bildete sich dieses Land zu einem Freystaat. Zu Ende des Peloponessischen Krieges 404 wurde die Stadt Theben von den Lacedaemoniern eingenommen; allein 379 erhielt sie wieder ihre Freyheit durch Hülfe des Pelopidas, seit welcher Zeit sie in Griechenland bis auf den Tod des Epaminondas 363 in besonderen Ansehen stand. Nachdem sie sich mit den Atheniern wider Philipp König in Macedonien verbunden hatte, wurde sie erobert

und 338 gezwungen, Macedonische Besatzung einzunehmen. Da sie sich aber nach Philipps Tod empört hatte, wurde sie von seinem Sohne Alexander belagert und 335 v. C. erobert, der sie schleifte und ihre Einwohner als Sklaven behandelte. Nachdem sich die Stadt nach einiger Zeit wieder erholt hatte, trat sie in den Achäischen Bund gegen die Römer, welche sie eroberten und 145 v. C. gänzlich zerstörten. 1204 bemächtigten sich die Lateiner derselben samt einem Theile des griechischen Kaiserthums. 1261 kam sie wieder in die Gewalt der Griechen, bis endlich die Türken 1438 sich derselben bemächtigten.

T H R A C I E N .

EIN großer Theil dieses Landes wurde von Philipp und Alexandern Königen in Macedonien in den J. 356, 348 und 335 v. C. erobert. Es blieb in den Händen ihrer Nachfolger, bis die Römer Macedonien 168 einnahmen. Constantin der Große, der erste christliche Kaiser verlegte den Sitz seines Reiches nach Byzanz der Hauptstadt dieses Landes und nannte es Constantinopel. Obgleich diese Gegenden von den oftmaligen Einfällen der Barbaren aus Norden viel zu leiden hatten, so blieben sie doch den Morgenländischen Römern unterthänig, bis endlich 1204 die Franzosen und Venetianer dieselben in den Kreuzzügen eroberten. Sie blieben im Besitze dieser Länder bis 1260, wo sie dann von den nähmlichen Griechischen Kaisern, die sie 56 Jahre vorher verdrängt hatten, aus denselben verjagt wurden. 1257 kamen die Türken zuerst in diesen Theil von Europa, sie bemächtigten sich 1360 Adrianopel, und bemächtigten sich 1453 des ganzen Landes durch die Einnahme von Constantinopel unter Mahomet II., der diese Stadt zum Hauptstz seiner Staaten machte.

T O S K A N A .

NACHDEM dieses Land von den Umbriern und nachmals von den Pelasgern bewohnt worden, hießen sich Tyrhener, die man aus Lydien

(a) Man sehe die an das Licht getretene sehr merkwürdige Geschichte derselben nach.

dien gekommen zu seyn glaubt, unter der Anführung des Tyrrenus dafelbst nieder. Dieses Volk breitete bald seine Eroberungen bis jenseits der Apeninen aus, und that sich besonders in den Künten und in der Kriegswissenschaft hervor. Sie wurden in der Folge von mehreren andern Nationen in Schranken gehalten. 395. v. C. wurde ihnen die wichtige Stadt Veji von dem römischen Feldherrn Camillus genommen. 231 wurde ganz Etrurien oder Toskana von den Römern unterjocht. Dieses Land hatte mit den Römern und Lombarden gleiches Schickal, bis es endlich von dem deutschen Kaiser Friedrich II. auf eine grausame Art behandelt, das Joch abwarf, und 1250 eine republikanische Verfassung annahm. Allein diese Verfassung verchwand nach und nach, und sie schmiegeten sich wieder unter die Herrschaft eines unumschränkten Herrn, indem sie 1532 Alexandern von Medicis als Herzog von Florenz anerkannten, nachdem ihm Kaiser Karl V. diesen Titel beygelegt, und seinen Schwiegersohn aus ihm gemacht hatte. Pabst Pius V. gab dessen Sohne und Nachfolger Cosmas von Medicis den Titel eines Grosherzogs. Allein nachdem diese Familie durch den Tod des Johann Gaston 1736 erloschen war, kam dieses Land vermög Erbrecht an die Könige von Frankreich, welche es Franzen Herzogen von Lothringen, der nachher Maria Theresia die Erbin der österreichischen Staaten heurathete, abtraten, so daß dieses Letzteren Nachkommenchaft noch heute im Besitze desselben als eines von den österreichischen Staaten unabhängigen Landes ist.

T R E M E C E N .

BIS zur Erscheinung der Saracenen in Afrika sind die Schicksale dieses Landes mit jenen von Algier innig verbunden. Damahls, 645 n. C., entstanden mehrere Reiche in diesem Welttheil, unter denen jenes von Tremecen durch Macht und Reichthümer besonders hervorstrahlte. Aber im Sturm der Almoravidischen Revolutionen gieng auch ihre Selbständigkeit verloren, und Yusef regierte 1100 zu Tremecen eben so willkürlich, wie zu Marocco. Der Tod der Almoraviden 1116 gab zwar den unterjochten Küntenbewohnern ein neues

Leben; doch auf wie lange? mußten sie den heranrückenden Almoheden nicht im Jahre 1172 schon wieder wie sonst gehorchen? — Als nun die Almoheden 1212 ihr wundes Haupt zum Grabe neigten, da raffte sich Ghamrazen auf, und entriß Tremecen schnell ihren sterbenden Händen: Fez folgte seinem Beyspiele. Zwar wurde dieser Wiederhersteller des Reiches von Abul Hafsan (vierten Könige von Fez) in seiner eigenen Hauptstadt belagert und gefangen; gleichwohl erhielt sich Tremecen aufrecht, und die Krone blieb dessen ungeachtet durch mehr als 120 Jahre bey seiner Familie.

Endlich hatte Algier den unglücklichen Einfall, gegen das Einbrechen des Ximenez bey der Großmuth eines türkischen Seeräubers Hülfe zu suchen. Barbaroffa kam, und blieb was er war; Algier mußte dem Räuber huldigen; später auch Tremecen, welches von dieser Zeit noch die Fessel der algierischen Botmäßigkeit hinter sich her schleppet.

T R I P O L I S .

DIE Gegend um Tripolis war den Alten unter den Nahmen Lybia tripolitana bekannt. Hier mußte wahrscheinlich einst das alte Cyrene gestanden haben. Lybien war vor dem ersten punischen Kriege schon den Carthagern unterworfen; es hatte also nachher gemeinsames Schickal mit ihnen. Unter der Regierung Solyman des I. 1551 wurde Tripolis von dem berühmten türkischen Seeräuber Dragut erobert; später erhielt es, wie Tunis, sein eigenes Wahlrecht.

T U R K E S T A N .

HIEHER versetzen einige Geschichtschreiber die Wiege der Turkmanen. 894 gehorchten sie den Samaniden. Wie lang diese Dynastie geherrscht hatte, ist nicht entschieden. So viel ist bekannt, daß der Khan von Turkestan noch im Jahr 1141 eine ansehnliche Rolle spielte, bald nachher aber den Karakkhitanen sein ganzes Reich abtreten mußte. 1216 fiel es dem Dschenghiskan in die Hände. Seit dieser Zeit ist Turkestan an die Schicksale der Kharasmier (Chowaresmier) gefesselt.

H

T Y.

T Y R U S.

DIESES schmale Küstenland am mittelländischen Meer, unfruchtbar und kaum größer als Kurland, bleibt durch den ausgebreiteten Verkehr, den es unter allen Nationen stiftete, in der Geschichte der Menschheit unvergessen.

Eben diese kleine canaanitische Kolonie, die mit Elend beladen die Küste am rothen Meer verließ, schwingt sich, unfägliche Hindernisse bekämpfend, hier plötzlich zur Cultur, und macht, indem sie fast alle Meere beschrift, die Schätze des halben Erdballs sich eigen. Nie hat ein Volk so ganz getaugt zu dem Lande das ihm ein eisernes Loos zur zweyten Heimat anwies!

Die Phöniciëer waren unfreitig die ersten und kühnsten Entdecker der Vorwelt. Hier glänzten einst Sidon und Tyrus im vollen Ueberflusse der Welthandlung; hier ward endlich der Genius des Handels Erfinder der göttlichen Schreibkunst. Unter dem König Hiram, Davids und Salomons Zeitgenossen, strahlte die Sonne ihres Wohlstandes am schönsten. Aber Neid, merkantillische Eifersucht und Zwietracht verdunkelten sie bald auf immer. Durch Salmanassar geschwächt wird Alt Tyrus von Nabuchodonosor nach einer 13jährigen Belagerung erobert 572. Bald nachher fällt auch Neutyros 538 den Medern ohne Schwertstreich in die Hände. 332 beginnt Alexander seinen Siegeszug. Tyrus wird erobert und zerstört, nachdem es seinem beyspiellofen Andrang sechs volle Monate kühntrotzend widerstand. Von nun an bleibt diese Stadt den Nachfolgern des großen Macedoniers unterthan, bis sie endlich den Römern 65 v. C. zu Theil ward. Seit dieser Epoche wird Phöniciën abermal an das Loos der Syrer gekettet. Später 1099 muß es den Kreuzfahrern zu einem Waffenplatze dienen. Zwar machte 1223 der Sultan von Egypten ihrer Herrschaft ein Ende; doch gelangen die Franken bald wieder zum ungeführten Besitze. Als in der Mitte dieses Jahrhunderts die Tartarn unter Hulaku den Rest von Syrien an sich rissen, mußte auch Tyrus sich unterwerfen. Doch war die Herrschaft dieser Barbaren diessmahl von kurzer Dauer, denn 1263 sahen die Tyrirer schon wieder das Panier des Kreuzes aufplan-

zen. Endlich wurde dieses Land 1292 zum letztenmahl von dem egyptischen Sultan bezwungen. Seit dieser Zeit hat es mit dem Hauptlande gleiches Verhängniß.

U M B R I E N.

DIE Umbrier besaßen ursprünglich den größten Theil Italiens, allein sie wurden von den Pelasgern aus einem Theile desselben vertrieben, so wie die Letztern den Etruriern weichen mußten. Die Umbrier zogen sich jenseits der Apenninischen Gebirge, wo sie dem Lande ihren Namen gaben. 356 v. C. bemächtigten sich die Gallier eines Theiles dieses Landes, aus welchen sie aber 221 von den Römern verdrängt wurden. In der Folge hatte dieses Land mit Rom gleiches Schickal, und machte den größten Theil des Exarchates aus, wovon Ravenna der Hauptstz war; allein 752 machten die Lombarden dem Exarchate ein End, indem sie unter ihrem Anführer Astolph den letzten græchischen Statthalter Eutychus verjagten. 774 gab Karl der Große dieses Land den Päbsten, und machte der Lombardischen Regierung ein End.

V E N E D I G.

NACH einer alten Sage stammen die Veneter von den Heneten ab, einem Volke, das unter Anführung des Antenor nach geendigtem trojanischen Kriege 904 v. C. aus Kleinasien kam. Die Gallier, die sich 356 in Besitz dieses Landes setzten, wurden vom Marcellus unterjochet, der ihren König Viridomarus mit eigener Hand tödtete, zur nämlichen Zeit als er dem Jupiter Ceretrius 221 v. C. die Erbtlinge der den Feinden entrißenen Beute opferte. In der Folge hatte es mit Rom und der Lombardie gleiche Schicksale, die kleinen Inseln, deren 72 sind, ausgenommen, auf welchen die Stadt Veneig erbauet ist. Diese Inseln wurden zuerst 420 von jenen Völkern bewohnt, die sich am Po niedergelassen hatten, und die sich dahin flüchteten, um den öftern Einfällen der Gothen und anderer deutschen Nationen, die Italien verwühteten, auszuweichen. Ob sich schon diese Stadt vermöge ihrer Lage als fourverain

verein betrachten konnte, wurde sie doch von den Kaisern zu Constantinopel abhängig angesehen. Allein nachdem 802 der Friede zwischen Karl dem Großen und dem Kaiser Nicophorus geschlossen ward, auch Ersterer als abendländischer Kaiser erkannt, und die Gränzen beyder Staaten festgesetzt wurden, befanden sich die Venetianer außer beyderseitiger Gerichtsbarkeit, und wurden bloß als gemeinschaftliche Freunde behandelt. Der erste venetianische Herzog oder Doge wurde 700 n. C. oder hundert Jahre vor diesem Zeitpunkte gewählt. 1084 unterwarf sich Dalmatien freywillig der Venetianer Herrschaft, wodurch die Macht der letztern beträchtlich vergrößert wurde. 1295 verlor das Volk alle Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung. Dieser plötzliche Uebergang von einer populären Staatsform zur unabhängigen Aristokratie ist der Leichtigkeit zuzuschreiben, mit welcher der damalige Doge Peter Gradenigo die Schließung des großen Rathes (Serrata del magno Consiglio) bewirkt hatte. Später 1405 bekam die Republik einen neuen Zuwachs durch die Provinzen Padua, Vizenza, Verona und andere kleinere Gebieth, wovon einige sich freywillig unterwarfen, die meisten aber durch Waffengewalt bezwungen werden mußten. Damals blühte Venedig ein halbes Jahrhundert hindurch in seiner furchtbarsten Größe; sein Neptun beherrschte despotisch das Mittelmeer und fast alle jonischen Gewässer, und der Handel, welchen es mit den Gewürzen und anderen kostbaren Produkten Indiens fast ausschließend trieb, gewährte ihm die Mittel, jene ungeheuern Kriege zu führen, durch welche es seine großen Eroberungen in der Levante sicherte, und selbst dem Abendlande nicht selten furchtbar wurde. Aber der Uebermuth, der unbändige Stolz dieser Oligarchen gieng zuletzt soweit, daß sie sich vermaßen, durch ihr Uebergewicht in Italien dem gutmüthigen Maximilian I. zu trotzen, und sogar Ludwig XII. Könige von Frankreich öffentlich Hohn zu sprechen. Diese Beleidigungen brachten endlich den furchterlichen Bund von Chambrai zu Stande, der die gänzliche Vernichtung der Republik zum Zweck hatte. Und wenn Venedig aus diesem ungleichen Kampfe, den der flammende

Haß des Papstes Julius II. entzündet hatte, unverfehrt heraustrat, so verdankte es seine Rettung bloß dem widersprechenden Interesse seiner Feinde und seinen Lagunen, die es unangreifbar machten. — Jetzt beginnt die merkwürdige Epoche seines allmählichen unvermeidlichen Verfalls. Den ersten Stoß erlitt Venedig durch die wichtige Entdeckung des Vorgebirges der guten Hoffnung, wodurch die Portugiesen sich Meister des ganzen ostindischen Handels machten 1498, und die Quelle unermesslicher Reichthümer für die Venetianer verköpften. Den zweiten versetzten ihnen die Osmanen durch die Wegnahme der Dardanellen und ihrer schönen Besitzungen in der Levante; den tödtlichsten Stoß aber gab ihnen der Passarowitz Friede 1716. Von nun an verschwindet die Republik ganz aus der Reihe bedeutender Staaten, und vegetirt nur noch durch die Gunst der Konjuncturen und die Eifersucht der mächtigen Nachbarn, die es von allen Seiten umzingeln. Endlich rückt der fatale Augenblick heran, wo dieser 1500 jährige Staat unter fremder Gewalt versinken muß. Die Franken, seit 1792 mit dem König von Ungarn und Böhmen im Kriege, brechen 1796 in Italien ein, um sich der österreichischen Lombardei zu bemächtigen; Buonaparte, ein 27 jähriger Korke an ihrer Spitze. Rasche Siege führen sie schnell bis an die Ufern der Brenta, und Mantua, unbezwingbar durch seine Lage und den Muth seiner braven Vertheidiger — Mantua, das letzte Bollwerk Italiens fällt (Februar 1797) durch die Allgewalt des Hungers erobert. Venedig, seiner alten Politik getreu, beschließt bey diesem ungeheuern Kampfe neutral zu bleiben, so sehr es die siegenden Franken und noch mehr ihre Grundsätze tödtlich im Herzen haßte. Nothwendig wurde itzt sein festes Land der Schauplatz des Krieges und seines verheerenden Erfolges. Mit einem Andrang, dem eine schwächere Macht nur selten widersteht, erklimmen die Franken die Italischen und Nordischen Alpen und lagern schon in der Hauptstadt von Steyermark. Itzt greifen die Venetianer plötzlich zu den Waffen, um die einzelnen Franken, die sich auf ihrem Gebieth zerstreut befinden, anzufallen. und selbst das Hauptheer derselben auf seinem Rückzug

zug aus Teutschland nach Italien aufzureiben. Aber der Augenblick zur Ausführung eines so entscheidenden Schlages war bereits vorüber, und die Katastrophe hatte für sie selbst die schrecklichsten Folgen. Inzwischen waren die Friedenspräliminarien mit Oesterreich selbst geschlossen, und Buonaparte, benachrichtigt von allem was auf dem festen Lande der Republik Venedig vorgieng, eilte nun mit seiner ganzen Armee den bedrängten Kohorten zu Hülfe. Das ganze Gebiet der Republik ist itz von fränkischen Truppen überschwemmt; Buonaparte im Angesichte von Venedig. Alle Elemente seiner Regierung sind nunmehr decomponirt, und die stolze unermülich reiche Hauptstadt Venedig, die sich nach dem Ausdruck eines unserer beliebtesten Historiker, bis dahin noch von keinem Feinde bezwungen, für ein Werk der Götter gehalten hatte, war nun schon von der Landseite ganz eingeschlossen, und erwartete in dummer Hingebung ihr Schicksal aus dem Munde des gefürchteten Korfen. Dieser entschied endlich für die Demokratie diktatorisch, und ließ, nachdem er selbst die Hauptstadt besetzt hatte, ihr eine prekäre Existenz, welcher 6 Monate später der Definitivfriede von Campo formio ein schnelles und klägliches Ende gemacht hatte.

So neigte diese einst berühmte Republik ihr müdes Haupt zum Grabe; so hörte auf ein Staat, der 1300 Jahre bestanden; lang geblüht; geehrt und gefürchtet; niemahls geliebt; nie bezwungen ward; jener Staat, der in allen Weltkreisen des Mittelalters so mächtig gewirkt, und mit seltner Beharrlichkeit und Kunst seine unnatürliche Form fast ein halbes Jahrtausend zu behaupten gewußt; oft durch seine Politik dem stolzen Vatikan kühn getrotzt; nicht selten in Weifen den Vermittler und Schiedsrichter gemacht; endlich sich selbst überlebt und begraben hatte. Durch den Friedenstraktat von Campo Formio 1797 ward also Venedig zertrümmert. Seine Provinzen des festen Landes, die am linken Etschufer liegen, fielen mit der Hauptstadt und dem größten Theil von Dalmatien bis Cattaro dem Haus Oesterreich zu, was jenseits der Etsch lag, die Provinzen Brescia, Cremona und Bergamo sammt ihren Gebieten blieben der Cisalpinischen Republik einverleibt. Die Inseln im jonischen Meer, Corfou, Zante Céphalonia, St. Maure, und Cérigo behielten die Franken, um ihren künftigen Handel nach der Levante zu sichern.

TAFEL zur Verzeichnung der Territorialveränderungen, die sich in der Beherrschung der vier Welttheile in ihrer Nacheinanderfolge ereignet haben: als ein jährlicher Anhang zu der historischen Weltkarte.

— 1796 —

I. Jänner, GEGENWÄRTIGER POLITISCHER ZUSTAND. — Fortsetzung des Krieges der Franzosen gegen das deutsche Reich, Haus Oesterreich, England, die Könige von Sardinien, Portugall und Neapel, den Kirchenstaat, die Herzoge von Parma und Modena. — Fortsetzung des Krieges der Engländer gegen die vereinigten Staaten von Holland. — Anfang der Feindseligkeiten zwischen Rußland und einigen den Persern zinsbaren Fürsten von Georgien. — Frieden zwischen den Franzosen und dem Könige von Sardinien: Abtretung Savojens und der Grafschaft Nizza an die ersten. — Friede zwischen den Franzosen und Parma. — Kriegserklärung des Königs von Spanien an England. — Holland verändert seine Verfassung durch die Abschaffung der Statthalterwürde, und will für die Zukunft, die Batavische Republik genannt seyn.

— 1797. —

I. Jänner, GEGENWÄRTIGER POLITISCHER ZUSTAND. Fortsetzung des Krieges der Franzosen gegen das deutsche Reich, Haus Oesterreich, England, den König von Portugall, den Kirchenstaat, und Herzog von Modena. — Fortsetzung des Kriegs der Engländer gegen die vereinigten Staaten von Holland. — Fortsetzung des Kriegs zwischen Rußland und den Persern. — Fortsetzung des Krieges zwischen Spanien und England. — Friedensschluss zwischen den Franzosen und dem Kirchenstaate, wodurch die Grafschaften Venaisin und Avignon mit Frankreich vereinigt werden: Verzichtleistung auf die Souveränität der päpstlichen Provinzen Ferrara, Bologna und Romagna. — Entstehung der Cisalpinischen Republik, wovon Mayland der Sitz der Regierung ist. — Venedig entsagt der Neutralität, die es bisher beobachtet hatte, und proscribirt die Franzosen, die sich auf ihrem Gebiete zerstreut befinden. — Kriegserklärung der Franken gegen die Venetianer; die Folge davon ist die Abschaffung der Aristokratie, an deren Stelle die demokratische Regierungsform eingeführt wurde. — Die Franken ziehen in Venedig ein, nachdem sie vorher die ganze terra ferma besetzt hatten. Die Legatschaften Ferrara, Bologna und Romagna entsagen ihrer neuen Unabhängigkeit, und verbinden sich mit der Cisalpinischen Republik. — Die Republik Genua vertauscht ihre aristokratische Verfassung mit der demokratischen, und nimmt den Namen ligurische Republik an. — Friedensschluss zu Udine, oder Campo Formido zwischen dem Haus Oesterreich und der französischen Republik, wodurch Oesterreich 1. auf die Souveränität der Niederlande, welche mit Frankreich vereinigt bleiben 2. auf die Souveränität der Lombarde und der dazu gehörigen Provinzen Verzicht thut, aus welchen Ländern bereits die Cisalpinische Republik entstand. — Venedig verschwindet aus der Reihe selbstständiger Staaten. Das Gebieth dieser Republik diesseits der Etsch wird der Oesterreichischen Oberherrschaft unterworfen; was jenseits dieses Flusses liegt, nämlich Bergamo, Brescia und Cremona wird der Cisalpinischen Republik einverleibt. — Das österreichische Breisgau wird dem Herzog von Modena als eine Entschädigung abgetreten; Asfir bleibt das Herzogthum Modena der Cisalpinischen Republik einverleibt. — Friedensschluss zwischen Persien und Rußland. Zusammenberufung des Friedens-Congresses zu Raßade.

A 2

— 1798. —

I. Jänner GEGENWÄRTIGER POLITISCHER ZUSTAND. — Fortsetzung des Krieges zwischen Frankreich und England; — zwischen England und der batavischen Republik. — Friedensunterhandlungen zwischen Portugal und Frankreich, — Fortsetzung des Friedens-Congresses zu Raftadt.

— 1799. —

I. Jänner. GEGENWÄRTIGER POLITISCHER ZUSTAND.

VERZEICHNISS

der in diesem Werke vorkommenden Artikel.

Abyffinien,	13	Dalmatien,	33	Lithauen,	23	Rascien,	33
Acadien,	14	Delphinat,	25	Lothringen,	38	Sabinerland,	49
Achajen,	14	Deutschland,	25	Louifiana,	38	Sardinien,	49
Albanien,	14	Domingo,	31	Lucca,	38	Savoyen,	49
Algier,	15	Egypten,	26	Lydien,	38	Schottland,	49
Antillen, Kleine,	15	England,	28	Macedonien,	38	Schottland, Neu,	14
Arabien,	15	Epirus,	14	Malta,	39	Schweden,	50
Aragonien,	51	Ethiopien,	13	Marocco,	39	Schweitz,	50
Armenien, Grofs,	16	Fetz,	39	Mauritanien,	39	Sibirien,	48
— — — Klein,	16	Flandern,	29	Mawarahlnar,	19	Siebenbürgen,	24
Affyrien, itzt Kurdi-		Florida,	29	Mayland,	39	Sizilien,	50
flan,	17	Franche - Comté,	29	Medien,	40	Slavonien,	33
Athen,	17	Frankreich,	29	Mefopotamien,	40	Spanien,	51
Avignon,	17	Gallizien,	44	Meffena,	41	Sparta,	52
Babylonien,	18	Genf,	30	Mexico,	41	Staaten Vereinigte	
Bithynien,	18	Genua,	30	Modena,	41	in America,	53
Böhmen,	18	Georgien,	33	Moldau,	24	Syrien,	53
Bosnien,	33	Golconda,	34	Navarra,	51	Tangut,	54
Brasilien,	19	Hifpaniola,	31	Neapel,	41	Tartarey,	54
Bukharey, Buchharey,	19	Holland,	31	Norwegen,	42	Tartarey Klein,	37
Canada,	14	Hungarn,	31	Pannonien,	31	Terra - Firma,	55
Candia, oder Creta,	20	Japan,	32	Parmefanifcher Staat,	42	Theben,	55
Carthago,	20	Iberien,	33	Perlien,	43	Thracien,	55
Caftilien,	51	Illyrien,	33	Perou,	44	Tofkana,	55
China,	21	Indoſtan,	34	Phrygien,	44	Tremecen,	56
Chili,	44	Ingermannland,	34	Piemont,	49	Tripolis,	56
Choraſan,	22	Irland,	35	Polen,	44	Tunis,	20
Corea,	22	Judea,	35	Pontus,	45	Turkeftan,	56
Corfica,	22	Kharafm,	37	Portugal,	45	Tyrus,	57
Croatien,	33	Kipjak,	48	Preußen,	46	Umbrien,	57
Cuba, die Infel,	23	Krim,	37	Provence,	25	Venaiffin,	57
Curland,	23	Leaotong,	37	Rhodus,	46	Venedig,	57
Cypern,	24	Lacedemon,	52	Rom u; das Latium,	47	Vifapour,	34
Dacien,	24	Latium,	47	Roth - Reußen,	44	Walachey,	24
Dänemark,	25	Liefland,	34	Ruffland,	48		

50 B $\frac{14}{1}$
Q. 13

X2337352

✓

VERNEHMUNG
des in dieser Weise vorkommenden...

1	...	...	...	...
2	...	...	...	...
3	...	...	...	...
4	...	...	...	...
5	...	...	...	...
6	...	...	...	...
7	...	...	...	...
8	...	...	...	...
9	...	...	...	...
10	...	...	...	...
11	...	...	...	...
12	...	...	...	...
13	...	...	...	...
14	...	...	...	...
15	...	...	...	...
16	...	...	...	...
17	...	...	...	...
18	...	...	...	...
19	...	...	...	...
20	...	...	...	...
21	...	...	...	...
22	...	...	...	...
23	...	...	...	...
24	...	...	...	...
25	...	...	...	...
26	...	...	...	...
27	...	...	...	...
28	...	...	...	...
29	...	...	...	...
30	...	...	...	...
31	...	...	...	...
32	...	...	...	...
33	...	...	...	...
34	...	...	...	...
35	...	...	...	...
36	...	...	...	...
37	...	...	...	...
38	...	...	...	...
39	...	...	...	...
40	...	...	...	...
41	...	...	...	...
42	...	...	...	...
43	...	...	...	...
44	...	...	...	...
45	...	...	...	...
46	...	...	...	...
47	...	...	...	...
48	...	...	...	...
49	...	...	...	...
50	...	...	...	...



TABLE ALPHABIQUE

par les *Limites* Systeme de
 leur largeur s. Ancienne de
 moins grand s. époque de la
 chaque Pays ndis qu'on la
 liere, et le événement de
 Républiques, s avant l'Ere
 la Souverainet, re les deux
 les *Limites* d'

*) Il est essentiel, qu'aïdé de ce
 néité (le Sync en une heure que
 Il est pour ai de *Jesus-Christ*,
 sans l'artifice is le petit qui en
 s'exprime à Vulgaire pour la
 son Epitome années qui ont été
 „ment la vue *is - Christ* remonte
 „lutions des ptions à l'époque
 „l'Univers, et
 „de ces Rév

Not. Cette mévolutions arrivées
 dans les différe

C A R T E
OU
TABLEAU HISTORIQUE, CHRONOLOGIQUE ET GÉOGRAPHIQUE
DE
TOUS LES ETATS ET EMPIRES DU MONDE.

E X P L I C A T I O N
DESCRIPTION ET USAGE DE CETTE CARTE.

Comme Géographique elle peut être regardée comme le complément de tous les Atlas ou Recueils de Cartes dont on se sert journalièrement comme Chronologique elle réunit les principales Chronologies des Souverains dont il nous importe le plus d'avoir le souvenir présent; comme Historique enfin, qui est son principal objet, elle doit être considérée comme un Tableau qui embrasse tous les temps, au moyen duquel on peut voir d'un coup-d'œil non seulement la Suite des principales Monarchies, mais encore l'origine, l'accroissement, les différents états, la durée, le déclinement ou la fin de tous les Empires, Royaumes et Républiques qui existent ou ont existé depuis les temps les plus reculés dont nous ayons connoissance jusqu'à présent: on y peut voir également les Transmigrations des Peuples, la liaison de la Géographie Ancienne avec la Moderne, et enfin la contemporanéité des événements. *) On a sous yeux un même point de vue l'état du monde entier et les fondemens de toutes les Histories Anciennes et Modernes réduits avec ordre et précision; de manière que c'est ici comme le Tableau Politique de l'Univers.

On a tâché, autant que les bornes étroites de cette espèce de Mappe-monde pouvoient le permettre, de représenter les choses nettement et avec simplicité afin qu'on n'ait besoin que des yeux et d'un peu de mémoire pour apprendre l'Histoire et en retenir les diverses Epoque. C'est dans le même dessein que les *Distinctions Géographiques* qui sont au côté droit de la Carte, ont rapport à l'état présent du Monde, pour aller du plus connu au moins connu. Il en est de même de la *Chronologie* qui est marquée de haut en bas: on ne s'est servi à cet égard que des *Années de l'Ere Chrétienne Vulgaire*, **) employant les *Rétrogrades* pour les anciens temps, et les *Années Ordinaires* pour les temps qui ont suivi *Jesus-Christ*.

On a coloré en plein les *Grands Empires* pour les faire mieux distinguer, et pour aider à partager ce Tableau Historique en diverses Sections: quelques autres Etats n'ont qu'un liseré pour ne pas trop multiplier les couleurs.

QUANT à l'USAGE de ce Tableau, il faut faire attention à deux sortes de Lignes qui le composent régulièrement; les unes dans sa longueur, les autres de haut en bas et espacées également.

Les premières sont des *Lignes Horizontales*, formées par les *Distinctions Géographiques*. Elles servent à donner leur largeur seulement, ou plutôt par l'espace plus ou moins grand qui est entr'elles, l'air ou l'étendue de chaque Pays qui a été le Théâtre de l'Histoire particulière, et le Siège de différents Royaumes, Empires, et Républiques, ou qui, en certains temps, a fait partie de la Souveraineté de quelque Puissance Etrangère. Lorsque les *Limites* d'une de ces étendues horizontales sont faites

avec une ligne, pleine cela signifie que la Province ou le Pays a changé de domination par conquête. Si ces mêmes Limites sont faites avec une ligne rompue cela marque que l'événement qui a interrompu la durée de la Province ou du Pays, sous tel ou tel titre, ou sous telle ou telle domination n'a pas été violent, mais volontaire ou paisible. Les *Lignes Pointues horizontales* (.....) perpendiculaires (!) ou autrement, expriment l'incertitude des événements, ou quelquefois l'indetermination des limites entre deux Empires: comme par exemple celle qui sépare les possessions Romaines en Asie de l'Empire des Perses Seconds. Elles servent aussi à guider l'œil pour suivre les limites des grandes parties de l'Europe d'un côté à l'autre de la Carte ou du Tableau.

On a ainsi trouvé le moyen d'unir clairement ensemble la *Géographie Ancienne*, celle du *Moyen Age* et la *Moderne*, par l'Histoire qui sert à les expliquer. On voit aussi semblablement, en parcourant chaque étendue, quels ont été les Souverains de chaque Pays, en tout ou en partie, depuis ses plus anciens Habitants connus jusqu'à présent.

Les *Lignes de la seconde espèce*, qui sont *Perpendiculaires*, coupent la Carte dans toute sa hauteur, et sont relatives aux grandes *Distinctions Chronologiques*, marquées en haut et en bas de siècle en siècle; ce qui peut faire donner à ces lignes le nom de *Séculaires*. La *Ligne terminée par une croix*, qui est vers le milieu, équivaut ici à l'Equateur des Cartes purement géographiques; et comme dans celles-là on compte de l'Equateur les degrés de Latitude, de même dans celle-ci on part de la *Ligne de l'Ere Chrétienne* pour compter les Années, soit avant, soit depuis *Jesus-Christ*. Les autres Lignes qui lui sont parallèles, étant autant de *Séculaires* donnent lieu de voir clairement les Etats contemporains les uns des autres, et quel a été le partage de toute la Terre dans les différents Siècles.

Le Système de *Chronologie Ancienne*, suivi dans la Carte Anglaise, dans le nôtre est imité, et celui du célèbre Newton. On n'a pas cru devoir se permettre d'y substituer le Système plus généralement adopté et qui est appuyé sur le texte Hébreu Samaritain. La différence entre ces deux Systèmes ne portant guères que sur les temps antérieurs aux *Temps Historiques* cela ne change rien à l'ensemble du Tableau. Le Système de Newton rapproche les Epoque de l'Histoire Ancienne de l'Ere Chrétienne. Il fixe, par exemple, l'époque de la fondation de Rome à l'an 677 avant J. C. tandis qu'on la rapporte communément à l'an 753. A l'avènement de Cyrus au trône de Perse, environ 536 ans avant l'Ere Chrétienne, les différences chronologiques entre les deux Systèmes cessent d'avoir lieu.

*) Il est essentiel d'avoir habituellement présent à l'esprit la contemporanéité (ou Synchronisme) des événements pour être censé savoir l'Histoire. Il est peut-être impossible d'en acquiescer une idée nette et érudite sans l'artifice employé dans la Carte que nous publions. Voilà comme s'exprime à cet égard le Docteur Priestley, dans le Discours qui précède son *Tableau de l'Histoire Universelle*, «si on peut attendre, sur la vue sur ce Tableau, on verra en un moment toutes les Révolutions des Empires qui ont eu lieu en quelque Pays, que ce soit de l'Univers, et dans quel état ces pays se trouvent aujourd'hui. On prendra de ces Révolutions une connoissance plus approfondie, et bien plus

durable que par aucune lecture. J'ose dire, ajoute-t-il, qu'il n'y a de ce Tableau on acquerra plus de connoissances historiques en une heure que dans lui par une lecture ordinaire de plusieurs mois.

**) Cette Ere ne renonce pas précisément à la naissance de *Jesus-Christ*, comme on le croit communément par l'erreur de Denis le petit qui en a supplanté les années; c'est pourquoi on l'appelle *Ere Vulgaire* pour la distinguer de la véritable. Cette erreur est de quatre années qui ont été employées de moins: de sorte que la naissance de *Jesus-Christ* renonce véritablement à 493 ans au lieu de 497 que nous comptons à l'époque présente.

Nota. Cette même Explication ou Description en allemand se trouve avec la Carte, dans les différents Domaines de l'Univers, qui accompagnent cette Carte.

O A T E
ou
TABLEAU HISTORIQUE, CHRONOLOGIQUE ET GEOGRAPHIQUE
des
ROYAUMES ET EMPIRES DU MONDE

EXPLICATION
DE LA CARTE DE CEUX DE CEUX



On a divisé le monde en six parties principales, savoir : l'Asie, l'Europe, l'Afrique, l'Amérique, l'Océanie, et les Indes occidentales. Ces parties sont divisées en plusieurs royaumes et empires, dont le nombre est grand. On a aussi divisé le monde en plusieurs climats, savoir : le climat torride, le climat temperé, et le climat froid. On a aussi divisé le monde en plusieurs zones, savoir : la zone torride, la zone temperée, et la zone froide. On a aussi divisé le monde en plusieurs continents, savoir : l'Asie, l'Europe, l'Afrique, l'Amérique, et l'Océanie. On a aussi divisé le monde en plusieurs îles, savoir : l'Asie, l'Europe, l'Afrique, l'Amérique, et l'Océanie. On a aussi divisé le monde en plusieurs royaumes, savoir : l'Asie, l'Europe, l'Afrique, l'Amérique, et l'Océanie. On a aussi divisé le monde en plusieurs empires, savoir : l'Asie, l'Europe, l'Afrique, l'Amérique, et l'Océanie.

On a divisé le monde en six parties principales, savoir : l'Asie, l'Europe, l'Afrique, l'Amérique, l'Océanie, et les Indes occidentales. Ces parties sont divisées en plusieurs royaumes et empires, dont le nombre est grand. On a aussi divisé le monde en plusieurs climats, savoir : le climat torride, le climat temperé, et le climat froid. On a aussi divisé le monde en plusieurs zones, savoir : la zone torride, la zone temperée, et la zone froide. On a aussi divisé le monde en plusieurs continents, savoir : l'Asie, l'Europe, l'Afrique, l'Amérique, et l'Océanie. On a aussi divisé le monde en plusieurs îles, savoir : l'Asie, l'Europe, l'Afrique, l'Amérique, et l'Océanie. On a aussi divisé le monde en plusieurs royaumes, savoir : l'Asie, l'Europe, l'Afrique, l'Amérique, et l'Océanie. On a aussi divisé le monde en plusieurs empires, savoir : l'Asie, l'Europe, l'Afrique, l'Amérique, et l'Océanie.



723

C A I
TOUS LES ETATS DU
TABLEAU HISTORIQUE CHRONO

E X P L I
DESCRIPTION ET USA



Comme Géographie elle peut être regardée comme le
complément de tous les Atlas ou Recueils de Cartes dont
on se sert journellement; comme Chronologie elle réunit
les principales chronologies des Souverains dont il nous
importe le plus d'avoir le souvenir présent; comme His-
toire enfin, qui est son principal objet, elle doit être con-
sidérée comme un Tableau qui embrasse tous les temps,
un moyen d'acquiescer à tout coup-d'œil non
seulement la suite des principales Mémoires, mais
encore l'ordre, l'attachement, les différens cours, les
chûtes, le développement, ou la fin de tous les Empires,
Royaumes et Républiques qui existent ou ont existé depuis
les temps les plus reculés dont nous ayons connoissance
jusqu'à présent; on y peut voir également les Transmigrations
de tous les Peuples, la liaison de la Géographie, de l'histoire
avec la Médecine, et enfin la correspondance des évé-
nemens. On a sous ce titre un même point de vue l'état
du monde entier et les fondemens de toutes les Histories
Anciennes et Modernes réduits avec ordre et précision;

ULB Halle
006 230 040

3







00 Jul
0.0 de

HISTORISCH-SUMMARISCHE
DARSTELLUNG

DER

VORZÜGLICHSTEN STAATSVERÄNDERUNGEN, WELCHE SICH IN DEN VER-
SCHIEDENEN VÖLKERBEHERRSCHUNGEN, SO WEIT DIE GESCHICHTE
REICHT, EREIGNET HABEN

ALS EINE NACHLESE

ZU DER

HISTORISCH-CHRONOLOGISCHEN UND GEOGRAPHISCHEN

WELTKARTE

ALLER REICHE UND FREYSTAATEN DER WELT.

LEIPZIG

VERLAG VON FLEISCHER DEM JÜNGERN.

1799.

